



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

374 (14.8.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317277)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Eringerlein 24 Bg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2. 48 pro Quartal. Einzel-Nummer 8 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 541
Redaktion 577
Expedition und Bezugsbuchhaltung . . . 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Geliefert und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Inserate:
Die Colonel-Beile . . . 25 Bg.
Kuhmürge Inserate . . . 30
Die Helms-Beile . . . 1 Mark

Nr. 374.

Samstag, 14. August 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 20 Seiten.

Zwischen altem und neuem Kurs.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 13. Aug.

Am kommenden Sonntag wollen 500 Männer und Frauen nach Nordenwallen, dem Fürsten Bülow zu huldigen. Darüber ergrimmt die „Rhein-Westf. Zeitung“ und meint: derlei käme dem derzeitigen Reichskanzler nicht zu. Wallfahrten möge man zum Genius; nicht aber schon zum Dugendtalent, das im besten Falle eine Pflicht und Schuldigkeit getan. Darin ist ein Körnchen, ein ganz kleines Körnchen Wahrheit. Aber der Ueberchwang ist nun einmal die Krankheit dieser hysterischen Zeit. Zwanzig Jahre lang hat man uns dazu erzogen überall „Marxisme“ zu wittern und fortgesetzt glänzende Tage zu begreifen. Das gräbt sich allmählich in die Psyche der Nation und formt ihre Ausdrucksmittel um. Wir reden in Superlativen und verwenden zu viel Zeit an die gar nicht mit Recht so beliebten Resolutionen, entschieden zu viel Geld an die üblichen huldigenden Drahtgrüße. Aber fernermaßen dergleichen nun schon unserem Geschlecht zum Kommt geordnet ist, sieht man nicht recht ein, warum von dem just beim Fürsten Bülow abgewichen werden sollte: Genügt er ist kein Genie und hat auch sicher selbst in seinen höchsten, selbstbewusstesten Stunden nicht ambiert es zu sein. Die Spur von seinen Erdentagen wird auch vermutlich recht schnell verwischen und zu einer feierlichen Institution wie bei Otto v. Bismarck werden diese Pilgerzüge bei seinem dritten Nachfolger scheinbar werden. Aber wenn nach dem perfiden Streich, dem er zum Opfer gefallen ist und nach den Felsstufen, die ihm jetzt die nämlichen verlegen, die sich eben gierig aus den Waden seiner Hand lobten, ein paar hundert Leute das Bedürfnis empfinden, dem Fürsten Bülow noch nachträglich zu danken, ihm Gesinnungen zu bekunden, die sie früher vielleicht ihm gar nicht — wenigstens in dem Maße nicht — entgegenbrachten, so wird darüber kaum viel zu erinnern sein. Denn so ganz ohne alle Verdienste ist dieser Bernhard v. Bülow doch am Ende nicht gewesen. Auch als innerer Reichskanzler nicht. Ober besser: gerade als solcher nicht. Soeben versucht in der „Voss. Ztg.“ der Abgeordnete Padonide darzulegen, wie der vierte Kanzler behutsam und mit Bedacht vom Kleineren zum Größeren vordringend ein wenig Licht und Freiheit in die preussische Luft hineinzutragen sich bemüht habe. Wie er eigentlich schon bei jener frostigen, unbefinnlichen Erklärung vom 10. Januar 1908, die damals weit über die Kreise des preussischen Abgeordnetenhauses hinaus Mißstimmung und Unbehagen weckte, an eine Reform des veralteten Wahlrechts gedacht habe. Daran wird so viel unzweifelhaft richtig sein, daß es in der Tat eine Lieblingsidee des Fürsten Bülow gewesen ist, nachdem, wie er wähnte, für den großen Bruder Landwirtschaft, der mit der konservativen Partei ja bekanntermaßen in Personalkonflikte lebt, genugsam gesorgt war, nun auch die übrigen Schichten des Volkes, die wir kurzweg die Liberalen nennen wollen, zu bedenken. Die Rechnung ist ihm dann ja

nicht ausgekommen. Die Konservativen merkten die Absicht und hielten sich als Männer, die grundsätzlich nicht zu sentimentalischer Weltbetrachtung neigen, nicht erst lange bei der Bestimmung auf, sondern drängten resolut den Fürsten Bülow aus Amt und Stellung heraus. Gerade um deswillen aber haben die liberalen gerichteten in Preußen und in Deutschland allen Grund, das Scheitern des vierten Kanzlers im gegenwärtigen Moment als einen schier persönlichen Verlust zu empfinden.

Die Reform des preussischen Wahlrechts als ein Ziel des ausgesprochenen königlichen Willens bleibt freilich auch so bestehen. Auch unter dem neuen Kanzler und Ministerpräsidenten; um den klaren Wortlaut der Thronrede kommt Herr v. Bethmann-Sollweg keinesfalls herum. Aber auch feierliche und königliche Blinde sind zuweilen schon unerfüllt geblieben; mitunter sind sie sogar in Vergessenheit geraten. Auf den Juppis, den Antiries, den der leitende Staatsmann zu leihen hat, kommt viel an und ob Herr v. Bethmann-Sollweg den mit ins Amt gebracht hat, ist vorüberhand noch recht ungewiß. Weiß doch kein Mensch, moran der gläubt. Aus dem hübschen politischen Baustein, das Herr v. Bethmann-Sollweg sprach, als er — damals noch preussischer Minister des Innern — im Abgeordnetenhause die paar dürftigen Gesetzesentwürfe einleitete, die das alte Wahlverfahren wieder marschfähig machen sollten, ist zum allerwenigsten etwas auch nur irgendwie Bestimmtes zu schließen. Einstweilen studiert der neue Herr ja auch noch auswärtige Politik. Immerhin gibt es ein paar Anzeichen, die sturzig machen könnten. In die „Grenzboten“, die seit geraumer Weile als die publikistischen Vertrauten des jeweiligen Kanzlers fungieren, ist neuerdings ein merkwürdiger Geist eingezogen. Ein nimmermüder Mentor der Liberalen, der es sich in den Kopf gesetzt hat, ausgerechnet sie zur idealistischen Staatsgesinnung zu erziehen, und der sich dabei mitunter geradezu der konservativen Propädeutik bedient und all der jählichen Argumente aus den letzten Finanzreformkämpfen. Weshalb Herr Dr. Dertel denn auch gegen seine frühere Gewohnheit außer sich ist vor Entzücken über den Grenzboten.

Item: die fünfshundert Männer und Frauen sollen am kommenden Sonntag ruhig nach dem freisichlichen Giland zum Fürsten Bernhard von Bülow wallfahrten. Das wir an dem hatten (wenn's auch nicht allzuviel war) wissen wir. Das andere liegt ungewiß, im wiesentlichen Scheine.

Das Zentrum und der Kampf um den Boden der Ostmark.

Vor einigen Tagen wußte die „Post“ folgendes zu melden:

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon die nächste Landtagsession Vorlagen bringen wird, die mit den Arbeiten der Ansiedlungskommission in den Ostmarken eng zusammenhängen. Einmal bedürfen die Fonds der Kommission in nicht allzu ferner Zeit der Neuauffüllung, und ferner werden Mittel in Erwägung gezogen, die das rapide Anwachsen des polnischen Grundbesitzes in Schlesien und den Ankauf deutscher Güter in Schlesien durch polnische Ansiedlungsbanken verhindern sollen. Es ist auch bedacht worden, daß das Volentum nach der Enteignungsbillige Verluste macht, in Pommern und Ostpreu-

ßen Boden zu gewinnen, indem es veräußerte deutsche Güter aufkauft. Der Staat hat ein großes Interesse, diesen Vorgehen mit gelegentlich zulässigen Mitteln entgegenzutreten und will demnach Schritte einleiten, um die wirtschaftlich schwachen deutschen Grundbesitzer in Pommern, Ostpreußen und Schlesien zu stützen, vielleicht durch Gründung neuer Kreditinstitute nach dem Papier der Danziger Bauernbank.

Diese Meldung, die zeigt, daß die polnische Ostmarkenpolitik auch unter Herrn von Bethmann-Sollweg fortgesetzt werden soll, hat natürlich die „Köln. Volksztg.“ gewaltig in Hornisch gebracht. Die „Gazeta Bochenska“, das Hauptorgan der „nationalen“ Zentrumspartei, ist im polnischen Kammerlein ihres Herzens aufs tiefste empört, daß das Deutschtum es wagt, den Kampf um den Boden der Ostmark gegen die unablässig vordringenden und sich ausbreitenden Polen fortzusetzen, fortzusetzen „mit geleglich zulässigen Mitteln“, und nicht einfach das Anwoohnen des polnischen Grundbesitzes in Schlesien, Ostpreußen und Pommern gelassen wie eine Schicksalsfügung hinnehmen. Der Pole kämpft mit den großen Mitteln seiner Ansiedlungsbanken um den Grund und Boden, das darf er, das ist sein heiliges Recht. Wenn der Deutsche genau dasselbe tut, und zwar nur in der Abwehr, dann ist es eine Kulturthat, ein Schandfleck auf dem preussischen Namen. Die Jarnesabern schwollen dem gefühlvollen deutschen Polenfreunde am Rhein, als er von der neuen deutschen Rücksichtslosigkeit las, und er wettete auf geduldigem Papier also los:

Das eröffnet ja nette Aussichten! Kaum vor Jahresfrist ist der Ansiedlungsfonds um 250 Mill. M. erhöht und der Regierung das Recht der Enteignung polnischen Grundbesitzes zugesprochen worden, und schon sollen weitere Maßnahmen folgen, die Bereinigung noch größerer Geländestücke und die Ausdehnung der Ansiedlungspolitik auf Schlesien, Pommern und Ostpreußen. Wäre es nicht das ja ja ja der nun seit 23 Jahren bestehenden Antipolenpolitik sich kaum dactum als in diesem Eingangsabsatz, daß alles noch nichts genügt habe. Wäre man denn wirklich, daß weitere Maßnahmen nun zu dem erstrebten Ziele führen werden? Man sollte annehmen, daß die Ausichtslosigkeit des ganzen, überdes so ungewisser gefährlichen und schädlichen Regiments allmählich auch der preuss. Regierung ausdämmern müsse. Aber man scheut sich wohl, den Fels zu empfinden und rennt sich lieber immer tiefer in die Arme. Wie würde es übrigens der Landtag verantworten können, noch weitere ungezählte Millionen in das Danasberghaus des Ansiedlungsfonds hineinzuzerren?

Das Deutschtum hat in 22 Jahren noch nicht Herr des Bodens in der Ostmark werden können, folglich ist die ganze Ansiedlungspolitik verfehlt! Wer nur einigermaßen sich eine klare Vorstellung von den Schwierigkeiten des im Osten zu lösenden Problems macht, und geschicklich zu denken versteht, wird ohne weiteres einsehen, wie maßlos kindlich die Argumentation der „Köln. Volksztg.“ ist. Kulturprobleme werden nicht von heute auf morgen gelöst, ihre Lösung reißt langsam, oft schaut erst die zweite oder dritte Generation die Vollendung. Nur Unverstand oder Böswilligkeit kann von zwei Jahrzehnten die vollkommene Deutschmachung des Bodens der Ostmark verlangen. Einen Schein von Berechtigung würden die Wortführer der „Köln. Volksztg.“ erhalten, wenn in diesen 22 Jahren deutscher Kulturpolitik die deutsche Siedelung noch keinen Schritt vorangekommen wäre, alles nach der letzten Behauptung der „Köln. Volkszeitung“ noch nichts genügt hätte. Dann müßte man in der Tat annehmen, daß die Ansiedlungspolitik nicht das rich-

Feuilleton.

Ungebrachte Hebbel-Briefe.

Einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis Hebbels bietet Paul Kornfeld in einer Anzahl ungebrachter Hebbel-Briefe, die er in dem demnächst erscheinenden Septemberrheft der von Dr. Max Dobson herausgegebenen Monatschrift „Nord und Süd“ veröffentlicht. Unter den Briefen, die an verschiedenen Empfängern gerichtet sind, erweisen sich besonders Interesse die an Weimarer Persönlichkeiten. Ein Brief an den Regisseur der Großb. Bühne in Weimar, Genert, Goethes einzigen treuen Helfer in Theaterdingen, zeigt Hebbels ersten und bisher unbekanntem Versuch, über Haupt Beziehungen zu Weimar herzustellen. Im Mai 1851 schrieb der Dichter an Genert, um durch seine Vermittlung ein Gastspiel seiner Frau Christine in Weimar zustande zu bringen. „Es ist längst unser Wunsch gewesen“, so bemerkt er in seinem Briefe, „daß jedem Deutschen, und jedem Künstler doppelt und dreifach teure Weimar einmal zu sehen, es stellen sich der Realisierung dieses Wunsches bisher aber jedes Mal Hindernisse entgegen.“ Der Wunsch Hebbels und seiner Frau ging freilich damals noch nicht in Erfüllung. Als dann später Hebbels Dramen ihre Triumphe auf der Weimarer Bühne feierten und er selbst wiederholt als Gast dort weilte, trat er in freundschaftliche Beziehungen zu den Nachkommen Goethes, und an Goethes Enkel, den Kammerherrn Wolher von Goethe, ist der folgende wichtige Brief gerichtet, der aus Wien am 7. Juni 1861 datiert ist und die tiefen Eindrücke widerspiegelt, die Hebbel von seinem Besuch in Weimar zu der Geleitausführung seiner Aibelungen-Trilogie mit Christine in den weltlichen Hauptrollen, heimgebracht hatte:

„Verehrtester Herr und Freund! Erst jetzt bin ich in Wien, wo mich eine Menge von Arbeiten und Beschaften, teilweise höchst unerquicklicher Art, in Anspruch nahmen, untergenommen wieder zur Ruhe oder doch wenigstens zum Aufatmen gekommen und kann

und wieder ansehen. Da tritt mir denn zu allererst mit Ihrer Erlaubnis mit Weimerner gleichen Wohlwollen und Ihrer stillen Herzlichkeit aus dem Rahmen des schönen Weimar entgegen, und ich kann es mir nicht verlagern, mich auch bei Ihnen wieder in Erinnerung zu bringen. Ich kann Ihnen gar nicht ausdrücken, wie schwer es mir diesmal wird, mich wieder an die große lärmende Menschenhaube zu gewöhnen, obgleich ich mich sonst, wie es sich auch für einen Liebhaber des russischen Volkes gezeigt, ganz leblich darauf verlese, aus einem Zustand in den anderen hüblender zu springen und das Ideal mit dem Drama zu betrauen. Was das Drama, das sich hier abspielt ist so ganz ohne Stein; es kommt mir vor, als wären hunderttausend klappernde Nadeln aneinander geklebt, und nicht eine einzige gute Wehl. Ich habe früher meine gewöhnliche Unfähigkeit, mich für politische Vorgänge, als solche, zu interessieren, als eine arge Schwäche meiner Natur betrachtet und mich wohl abgequält, das Interesse durch allerlei Gewaltmittel z. B. durch erzwungenes Zeitunglesen, in mir zu wecken, wie man es in der Jugend zuweilen mit einer Schärpe macht, die einem widersteht, und an die man sich zu gewöhnen sucht, weil man denkt: Du kannst bereits, wie Robinson, auf eine wüste Insel verschlagen werden, wo nichts Anderes wächst! Jetzt bin ich sehr geneigt, mir diesen Mangel nicht bloß zu begreifen, sondern ihn sogar für die Grundbedingung jeder reinen Entwicklung zu halten, vorausgesetzt natürlich, daß das spezifische Talent des Individuums nicht geradezu auf dem politischen Bereich angewiesen ist, denn nirgends hängt vom hohen Jussal so viel ab, wie hier, und nirgends wird die blinde Leidenschaft, nicht allein in dem Handelnden, sondern auch in dem Teilnehmenden, täglich und stündlich so herausgefordert. Sie trübten sich vielleicht darüber, daß ich diese Gedanken gerade gegen Sie ausspreche, aber Sie kommen mir ganz von selbst, wenn ich das stille Haus in der kleinen Stadt, das Sie bewohnen, mit dem sturmhaften aufgeregten Menschenhaube vergleiche, in den ich verschlagen bin, wie Jonas in den Walfisch-Bauch, und unparteiisch die Bilanz ziehe. Ich sehe das Schauspiel hier nun zum zweiten Mal, und wenn ich vor dreizehn Jahren doch wenigstens von dem freikühnen Berg das „Männlein“ ermahnte, obgleich nicht mehr, so will ich jetzt schon zustimmen sein, wenn

nur nichts unnützer Weise Blut vergossen wird. Meine Frau, die bis zur Stunde, wie ich, noch mehr in Weimar lebt, wie in Wien, läßt Ihnen noch einmal auf das wärmste danken und ich bin in wahrer Hochachtung für Ihren ergebenen Friedrich Hebbel.“

In Weimar war der Dichter auch dem Hofrat Marzall, dem Sekretär der Großherzogin, nahe getreten, an den ein weiterer Brief gerichtet ist, in dem Hebbel von seiner Reise nach London spricht. Marzall, der von Geburt Engländer war, hatte den Gedanken eines Zusammenstoßes in London bei Hebbel angeregt, und dieser hatte zugestimmt, nicht zuletzt, weil die Industrie-Ausstellung die Beförderungsmittel verbilligte. Am 23. Mai 1862 schreibt er daher an Marzall: „Wiso, mein sehr teurer Freund, auf Wiedersehen in London! Zwar ist mein Reisegefährt abgefallen, weil er sich einem Vergnügungs-Tour angeschlossen, und ich verheße kein Wort englisch, wenn es sich um's Sprechen und Hören handelt, halt um's Lesen. Doch hoffe ich, mit meinem überreifeigen Französisch durchzukommen, auch schmeiß ich in Deutschland so viel, daß es nichts schaden wird, wenn ich einmal vierzehn Tage lang die Rolle eines Stummens übernehmen muß. Ich werde meiner „jungen Lady“ (Hebbels Tochter Christine) — sie ist aber eigentlich nur eine Nib, da ich sehr plebejische Neigungen bin — am 1ten Juni nach der Confirmation ihren väterlichen Ruf geben und am 1ten abgehen, also am 1ten oder 2ten eintreffen, und Sie auffuchen, sobald meine geschüttelten Gehörne es gestatten. . . . Außerordentlich freue ich mich, nicht auf die Industrie-Ausstellung, denn, sehr gleichgültig ist es mir, ob die Welt sich vervollkommen, aber auf die Ausgrabungen von Nimbe, und auf das große Weltbild, das die Menschen als solche darbietet, indem sie ruhig Atem halt. Daran darf ich die 40 Dufaten schon sehen, welche die Stadt Wien mir als Ehrenlohn für meinen Vortrag durch Ihren Bürgermeister überreichten hat, um zu zeigen, daß die Poésie eben so gut zu machen weiß, wie Veredlig.“

Charakteristisch ist in diesem Briefe die Bemerkung, daß die Vergeltung der Ehre ihn gleichgültig lasse; sie zeigt Hebbel in seiner Stellung zum Kunstgewerbe, die gerade für uns heute bei der starken Betonung alles Kunstgewerblichen sehr überraschend ist. Er lehnt angewandte Kunst geradezu ab, und auch

Hige Mittel sei, um die Polenfrage zu lösen. Diese Behauptung der „Köln. Volksztg.“ aber ist ebenso fest wie unwahr. Daß schon viel für das Deutschtum im Kampfe um den Boden erreicht wurde, das haben die süddeutschen Journallisten und Parlamentarier auf ihrer Studienfahrt in die Ostmark gesehen; daß die Millionen nicht einfach verpulvert und die Ostmarkenpolitik Preußens nicht fruchtlos und ergebnislos, das mußte vor einiger Zeit selbst das „Berliner Tageblatt“ eingestehen, das sonst doch in der Polenfrage mit der „Köln. Volksztg.“ an einem Strange zieht. Wie oft hat nicht in diesem trefflichen Organ der Abg. Gothein die Tätigkeit der Ansiedlungskommission verhöhnt, als zwecklos hingestellt, von ihr mehr Nutzen für das Deutschtum als für das Polentum erwartet. Wir trauen unseren Augen nicht, als wir in eben diesem „Berl. Tagebl.“ (4. Beiblatt zu No. 351 vom 14. Juli 1909) unter der Überschrift „Entwicklung der Ansiedlungskommission seit 1907“ u. a. folgendes lasen:

Zunächst ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß der Durchschnittspreis für die im Jahre 1908 angekauften Güter und Grundstücke von 1908 im Jahre 1907 und 1923 im Jahre 1906 auf 1181 Mark für 1 Hektar im Jahre 1908 gefallen ist. Die im Jahre 1908 angelegten Weiden ergaben im Durchschnitt bei den Gütern noch nicht den 110fachen Betrag des Grundbesitzwertes — beim Verkaufslauf den 110fachen — während der Durchschnittspreis 1907 fast auf das 134,8 und 1906 auf das 149fache des Grundbesitzwertes belaufen hat. Daraus ergibt sich, daß das Entgeltungsgebot die künstlich hochgetriebenen Güterpreise schon heruntergebrückt hat. Auch eine weitere Steigerung der Nachfrage nach Ansiedlungsstellen gegen das Vorjahr ist zu erkennen.

Das vom „Berliner Tageblatt“ so arg bekämpfte Entgeltungsgebot scheint demnach, obwohl von ihm bisher nicht einmal Gebrauch gemacht worden ist, doch nicht ganz ohne Segen für die Gründung des Grundbesitzmarktes und damit für die Fortführung der deutschen Ansiedlungstätigkeit im Osten gewesen zu sein. Des weiteren finden sich folgende Ausführungen:

Die gesamte deutsche Bevölkerung in den Ansiedlungsgemeinden und auf den Ansiedlungsgütern umfaßt 113 000 Personen. Daß außerdem noch eine ganze Anzahl mehr oder minder begüterter, von Ansiedlern nachgezogenen Familien sich freihändig in den Ansiedlungsgebieten angekauft hat ist eine in der Ostmark bekannte Tatsache. Die wirtschaftliche Entwicklung der Ansiedler ist auch im Jahre 1908 in erfreulicher Weise fortgeschritten, von 4 550 000 M. Jahreserträgen und Pachtzinsen des Rechnungsjahres 1907 verließ Ende Dezember 1908 nur ein auf begründete Ansprüche hinreichend gesicherter Rest von 21 310 M. = 0,47 Prozente. Das Wertschwundverhältnis hat sich weiter günstig entwickelt. Es sind eine Anzahl Spor- und Darlehensvereine und Produktionsgenossenschaften gegründet worden.

Was sagt die „Köln. Volksztg.“ zu diesem Urteil eines Blattes, das man gewiß nicht zu den katolischen Organen rechnen kann? Wo bleibt angesichts dieser Tatsachen noch die Ausschließlichkeit des Beginns? Das Ansiedlungsgebot gedeiht, langsam aber sicher und stetig, und weil dieses Gedeihen, auf dem allein die Lösung der Ostmarkenfrage im deutschen Sinne ruht, nur auf der Hand liegt, darum hat der preussische Staat das Recht, weitere Maßnahmen zur Gewinnung ostmärkischen Bodens für deutsche Hände zu treffen. Sie werden zum Ziele führen, wenn der preussische Staat und das Deutschtum im Osten die sittliche Kraft und Energie besitzen, das Werk fortzusetzen. Durch eine oder auch noch durch zwei oder drei Generationen hin. Und der preussische Landtag hat als „deutscher Volksvertretung“ die Pflicht, die Mittel für die Fortführung der Ansiedlungspolitik zu bewilligen, die allein gegenüber der politischen Gefahr des Polentums Erfolg verspricht. Die Verantwortung kann er ruhig tragen, da die bisher angewendeten Millionen sich durchaus bezahlt gemacht haben.

Wenn das Polentum ferner auch den Boden Schlesiens, Ostpreußens und Pommerns in seine Hände zu bekommen sucht, so muß der Staat diesem Unternehmen mit denselben Mitteln entgegenzutreten, mit denen er für Befestigung und Vermehrung deutschen Besitzes in Polen und Westpreußen sorgt.

Sollte der preussische Landtag mit einer Vorlage befaßt werden, wie sie die „Polit.“ in Aussicht stellt, so werden die nationale Presse und die nationalen Vereine in Süddeutschland den Parteien, die bereit sind, der preussischen Regierung die Mittel zur Fortführung ihres nationalen Kulturwertes zu bewilligen, die ausgiebigste moralische Unterstützung leisten und sich in der Billigung und Förderung der preussischen Polenpolitik, die die deutsche Kultur im Osten schirmt und verteidigt, nicht irren lassen durch die Unkenrufe des Zentrums, die wohl nicht aus deutscher Sorge oder aus Besinnlichkeit um das nutzlos verplemperte Geld der preussischen Steuerzahler ausgehen werden, sondern aus Sorge um das

die Londoner Gewerbe-Ausstellung vermochte ihr nicht zu befehlen. Angesichts dieser „zur Kunst gelangten Produkte des Kunstwerks“ empfindet er so wohl „die Grenzen seines Sch.“. Je mehr sie sich der Kunst nähern, um so mehr ebnen sie sich an. „Es ist mir geradezu zuwider“, so hatte er 1844 angesichts der Pariser Ausstellung in sein Tagebuch geschrieben, „daß Dinge, die doch für den bloßen Nutzen bestimmt sind, sich durch ihre den Stimmen schmeicheln. Ich bin in den Kreis der Schwärmer hineingekommen, und wer kann denn wissen, ob sie nicht alle höhere Wahrheit aus diesem Kreis verdrängen.“

Praktische Ratsschläge für den Gartenbesitzer und Pflanzenfreund.

Sicheres Kennzeichen der Rosenbedauern erkennen wir daran, wenn sich bei letztem Berühren mit dem Finger der Zielantrieb von selbst löst. Es ist dann die Zeit gekommen, wo wir den Rosenzweig etwas lösen müssen, ohne ihn jedoch ganz zu entfernen. Es hat dies den Zweck, beim Anknüpfen der Äugen ein Einklinken zu verhindern. Nach ca. 14 Tagen wird der Verband dann völlig gelöst.

Unsere Topfgewächse, die über Sommer zur Verblüdung auszuhalten im Freien eingepflanzt sind, müssen nun bald aus diesen Verblüdungen herausgeholt werden. Die kahlen, leichten Wäpfe halten die Pflanzen abends lang nach und wenn dann anhaltend trübend oder nachlässig Wetter eintrifft, werden die Wurzeln infolge mangelhaften Ausdunstens der Erde leicht zu fränken beginnen.

Zur Vermehrung unserer Rosen ist das Schneiden auf haltende Wäpfe ein recht geeigneter Weg. Gerade um diese Zeit haben die Pflanzen den zur Vermehrung bestimmten Trieb abgebrochen, von dem einzelne Triebe abgetrennt werden. Niemals dürfen zu große Zweigstücke verwendet werden. Man macht kleine Stecklinge aus besten im kleinen Holzstücke, die mit Wasserbeizung ins Wäpfe gelöst werden. Diese Wäpfe erhalten eine bequeme Ueberwinterung der bewurzelten Stecklinge. In den Wäpfen wird gute Drainage vorgegeben und hierzu leicht sandige Erde gebracht, das

deutschfeindliche Polentum, die berühmte Hilfstruppe des national so überaus zuverlässigen Merkantilismus. G.

Politische Uebersicht.

• Mannheim, 14. August 1909

Zur Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens

vom 22. April 1907 schreibt man Berliner Blättern von unterrichteter Seite:

Die nunmehr vorliegenden Zahlen der amtlichen Statistik über den Warenverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten lassen die Auswirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und insbesondere der amerikanischen Krise im vergangenen Jahre in ihrem ganzen Umfang und in ihren Einzelheiten erkennen. Denn während noch im Jahre 1906 auf 1907 unsere Einfuhr aus den Vereinigten Staaten im Spezialhandel um 83 Millionen Mark gestiegen war, weist sie im darauffolgenden Jahre mit 1288 Millionen wieder einen Rückgang von fast 37 Millionen auf, obwohl allein die Einfuhr von Weizen um 37 Millionen und die von Pelztierfellen um 26 Millionen gestiegen ist. Aber die Einfuhr von Wollgarn ging zurück um 26 Millionen, ferner Kupfer um 20, Baumwollsamens um 8, Margarine um 8, Delfische um 8 und Baumwolle um 6 Millionen Mark. Noch weit härter war aber infolge der geschwächten Kaufkraft des amerikanischen Marktes der Rückgang unserer Ausfuhr, die eine Einbuße von 144,8 Millionen Mark erlitt, nachdem sie 1907 eine Steigerung von 16 Millionen gegen das Vorjahr erreicht hatte. Mit einem Betrag von 507 Millionen Mark ist unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten die geringste seit dem Jahre 1904. In erster Linie betrifft an dem Rückgang ist Porzellanexport mit 18 Mill., baumwollene Strümpfe mit 14, Spielzeug mit 11, Knochenschnitzerei mit 7, Wolleiderstoff mit 6, baumwollene Handschuhe mit 5, Leinwandstoffe mit 5, Goldschmiedearbeiten mit 4,5 und Posamenten mit 3,7 Millionen Mark. Dagegen trug Holzwaren eine Steigerung von 17,2 Millionen Mark auf. Innerhalb des Rückgangs ist auch in dem umfänglichen verflochtenen Jahre der Spezialhandel beider Länder noch auf 1790 Millionen Mark, nachdem er im Jahre 1907 fast 2 Milliarden erreicht hatte.

Diese Zahlen beweisen, ein wie großes wirtschaftliches Interesse in beiden Ländern an dem Zustandekommen eines neuen Handelsabkommens vorhanden ist.

Ueber die Wirkung der neuen Steuern auf die Städte

äußerte sich Oberbürgermeister Bellmann-Koch in der Stadtverordnetenversammlung in folgender Weise:

Am schlimmsten ist es bei der Reichsfinanzreform den Städten ergangen. Gerade die Stadtbewohner sind dadurch hart getroffen, und zwar ganz besonders der Arbeiterstand und der Mittelstand. Ich weiß, daß das vielfach beklagt wird, aber die Augen werden Ihnen schon aufgehen, wenn Sie im nächsten Jahre den Steuerzettel bekommen. Da ist dann wieder der Einkommensteuer, der Steuer bei Grundstücksverkäufen und die Wertzuwachssteuer. Die man früher Monopol der Städte; wie hatten sie uns als Reserve für das nächste Jahr ausgegeben. Aber schon hat der Bundesrat beschlossen, daß nur die Städte, die sie bereits hatten, sie werden weiter behalten dürfen. Wie die Gesetzgebung und Steuern der Reichsfinanzreform wurden im Reichstag so rasch fertig gestellt, daß man vorher keine Stellung dazu nehmen konnte. Ich glaube kaum, daß alle die, die daran mitgewirkt haben, sich der Tragweite bewußt gewesen sind, die sie namentlich auf die Entwicklung der Städte haben müssen. Ich denke namentlich an die Latensteuer. Man kann sich damit zufrieden geben, daß diese Steuer die reichen Aktienbesitzer trifft. Aber sie wird auch von den Schulden, den Anleihen der Städte erhoben, sie wird ebenso erhoben für ein luxuriöses Rathaus, wie von denen für hygienische Vorarbeiten. Um ein Beispiel für unsere Verhältnisse zu geben, wir werden im nächsten Jahre allein an Latensteuer mehr 110 000 M. zu zahlen haben.

Der Volksverein für das katholische Deutschland und die Politik.

Der katholische Volksverein ist auch bekanntlich den Osterdienstagelenten den Noeren, Bitter und den ihnen hilfreichen Jesuiten nicht katholisch genug. Die Ausflügelungen über diesen Verein haben man besonders im Wahlkreise von Dr. Bitter Verdruss erregt und so veröffentlicht die „Kölnische Volkszeitung“ in Nr. 676 folgende Zurechnung:

„Was die Stellung zum Volksverein für das katholische Deutschland anlangt, so hat, wie die wiederholten Statistiken der Zentralkasse des Volksvereins nachweisen, namentlich im Deutschen Reich der Volksverein eine solche Bedeutung, wie gerade im Rheinländer Wahlkreise. 30—40 Prozent der katholischen Wähler gehören dem Volksverein schon seit etwa 12—15 Jahren an. Der Volksverein in seiner jetzigen Verfassung und Leitung genügt das unangenehme Verzeichnis der hiesigen Zentrumsmitglieder, wie schon die umfassende rege Beteiligung beweist. Speziell der Abg. Bitter verdankt seine Wahl vor allem dem Volksverein und seinen Organen, der Einwirkung, welche sie durch ständige Arbeit auf die öffentliche Meinung geübt haben.“

Die Stellung noch untergebracht werden können, ohne über den Rahmen hinaus zu gehen. Auf die Erde ist es noch ein Zentimeter hoch reiner Ackerland zu bringen. Die Eiedlinge sind an geschlossenen und gleichmäßig leucht zu halten und müssen in den beiden Tagstunden — etwa von 11—3 Uhr — kultiviert werden.

Wegen Rosenmehl ist das Schneiden mit Schwefel — welcher sein gemahltes Mehl mit — ein billiges und sicheres Mittel. Der Erfolg wird aber bei nasskaltem Wetter in Frage gestellt. Es ist aber auch eine unangenehme Sache mit den Bekämpfungsmitteln befeuert Wetter abzuwarten und sei zur Aufhaltung der Erkrankung die Anwendung des Schwefelkalks empfohlen. Wendet hat sich eine Lösung von 25 Gramm Schwefelkalk und 75 Gramm Schwefel auf 1 Liter Wasser.

Mit dem Verspflanzen und Teilen der Stauden wartet man zweckmäßiger Weise nicht bis zum Spätherbst. Es ist weit besser schon jetzt daran zu denken, früh abgedülte Stauden vorzunehmen, da das frühzeitige Verspflanzen ein sicheres Kennzeichen der Nützlichkeit. Der nächstjährige Flor ist dann um so reichhaltiger.

Der Rückschnitt von Buchsbaumzweigen sollte spätestens Ende August erfolgen, da sonst winterliche Ueberwinterung zu beobachtet sein wird. Der Grund ist darin zu suchen, daß der spät geschnittene Buchsbaum sich zu treiben beginnt, ohne jedoch reife Triebe zu erzeugen. Diese gehen dann meist durch Frost zu Grunde.

Die Eypnen (Puffbohnen). Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß diese in manchen Gegenden sehr beliebte Puffbohnen durch einen zeitigen Rückschnitt, einen zweiten Ertrag im Herbst liefern, der bei richtiger Behandlung noch sehr beträchtlich wird. Man lasse daher die Bohnen erster Ernte nicht zu lange am Stod, sondern sehr auf frühzeitige Verwertung und schnelle die abgetragenen Stiele auf ca. 10 Zentimeter über dem Boden ab. Dadurch werden die am Buchsbaum entlebenden Triebe wesentlich in der Entwicklung gehindert.

Das sogenannte „Eindübeln“, wie es zu Futterzwecken noch im Gemüsegarten gebräuchlich wird, ist eine Kunst, welche nicht die erwarteten Vorteile bringt. Es ist eine trügerische Annahme, daß dadurch a. B. das Dickenwachstum der Sellerie oder Rübren gefördert wird. Mit jedem Blatt nehmen wir diesen Gemüsgarten einen Teil der Fähigkeit, den Knollen jene Stoffe zuzuführen, die deren

Sonst behauptete die Zentrums-Presse stets mit biederer Miene, der katholische Volksverein sei keine parteipolitische Organisation, und selbst die Tatsache, daß er im letzten Reichstagswahlkampfe Millionen von Zentrums-Wahlzettel ausgeben hat, genüge nicht, seine parteipolitische Stellungnahme zu beweisen. Jetzt liefert im Eifer des Gefechts gegen den Abgeordneten Dr. Bitter die „Kölnische Volkszeitung“ selbst den Beweis für den parteipolitischen Charakter des Volksvereins, den übrigens kein unbefangener Kenner jemals bezweifelte.

Die Landtagserwahl im Unterlahnkreis.

Herr Landrat a. D. Dr. Seydewitz hatte, weil es ihm zum Bund der Landwirte zog, lokalweise im Mai sein Mandat zum preussischen Landtag niedergelegt, in den er als nationalliberaler Kandidat gewählt worden war. Die Nationalliberalen im Unterlahnkreis hatten sofort den Amtsgerichtsrat Dr. Vieber aufgestellt; die Wähler präsentierten den bekannten Wählerhauptling Rude-Patershausen, den aus Ostpreußen gebürtigen „Südwestdeutschen“. Für ihn entfaltete — was nun freilich nicht mehr loyal war — auch Herr Dr. Seydewitz eine rege agitatorische Tätigkeit. Aber die Viebermännlichkeit ist unlosbar gewesen. Wie man uns aus Diez meldet, sind von 150 abgegebenen Stimmen 131 auf Herrn Dr. Vieber gefallen; Herr Rude brachte es nur auf 19 Stimmen, 12 Wahlmänner blieben zu Hause. Ein glänzender Sieg, der von neuem beweist, daß für den Bund der Landwirte trübe Zeiten heraufzuziehen beginnen.

Deutsches Reich.

— Auf der Suche nach dem Reichstagspräsidenten. Herr Regierungsrat a. D. Rudolf Martin beogt die Ruhe nicht, deren er sich nun erfreuen darf, obgleich seine literarische Produktion sie durchaus brauchen könnte. Er will partout in den Reichstag, und zwar hat er sich, der früher einmal schon nationalliberal und dann wieder konservativ kandidieren wollte, neuerdings (wofür sie aber gewiß nicht kann) abermals für die nationalliberale Partei entschieden. Vor ein paar Tagen, am 9. ds. Mts., ist nämlich, wie man der „Nat. Anz.“ schreibt, Herr Regierungsrat a. D. Rudolf Martin in Koburg bei dem dortigen Parteivorstand erschienen und hat ihm erklärt: er, Rudolf Martin, sei bereit, seine schätzenswerte Kraft zu opfern und bei der Reichstagswahl für die Nationalliberalen zu kandidieren. Der Koburger Parteileiter, der ein bösslicher, aber wohl auch ein klein wenig forschtlicher Herr ist, hat Herrn Martin geduldig angehört, dann aber bedankt, dem dem gütigen Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können und ihm geraten, sich doch an den Freisinn zu wenden. Ob das inzwischen geschehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Bemühungen um eine nationalliberale Kandidatur jedenfalls kann Herr Regierungsrat a. D. Rudolf Martin sich künftig sparen: im Rahmen unserer Partei wird und kann nie für ihn Raum sein.

— Bestrafung für Ausübung des Staatsbürgerrechts. In der Entlassung des Ingenieur Veier von der Reichsministerial-Konferenz schreibt der „Mittl. R. Anz.“ der Deutsche Techniker-Verein:

„Der gemessene Veier wurde gemeinsam vom Deutschen Techniker-Verein sowie vom Deutschen Werkmeister-Verein und dem Bund der technisch-industriellen Beamten gemißachtet. Dafür ist er nun durch Entziehung seiner Erfindung bestraft worden. Es wird jetzt Sache der hiesigen Staatsregierung sein, einschreiten. Außerdem werden sich die genannten Organisationen energisch zur Wehr setzen und darauf hinwirken müssen, daß ungesetzliche Gesetze für die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte geschaffen werden.“

Die vom Staate geschaffene Interessenvertretung der kaufmännischen und technischen Angestellten muß in der Tat allen Wert verlieren, wenn die Angestellten, die ihr Wahlrecht ausüben oder sich in den Dienst dieser Vertretung stellen, nicht mit allem Nachdruck gegen Maßregelungen von Seiten ihrer Arbeitgeber gekämpft werden. Die Organisationen der Angestellten werden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie alle Kraft aufbieten, um den Angestellten den unbedingt nötigen Schutz gegen die Verkümmern ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu verschaffen.

— Der Evangelische Bund hat auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre eine Ausdehnung seiner Organisation zu verzeichnen. Den 1870 Zweigvereine und 542 angeschlossene Vereine, die er am 1. Mai 1908 zählte, stehen am 1. Mai 1909 gegenüber: 1939 Zweigvereine und 578 angeschlossene Vereine, also zusammen 2517 Vereine. Das bedeutet eine Zunahme von 105 Vereinen.

Wohl ausmachen. Aber auch das Dickenwachstum nimmt um so mehr zu, je mehr die Blätter arbeiten und Baukosten beibringen.

Die Mineralien der Kartoffeln macht sich schon an dem Aussehen der Blaublätter bemerkbar. Solche Kartoffelblätter dürfen nicht lange auf dem Lande bleiben. Wenn sich die Blätter einzeln bilden und oben kräuseln und ein schmutzig-braunes, oft gelbliches Aussehen annehmen, kann auf das Vorhandensein dieser Krankheit geschlossen werden.

Lange Bauwäpfe erhalten wir durch Anhängeln, was noch mehr beachtet werden sollte. Solche Stangen gefast eine bessere Verwendung und sind larter. Auch dieses Pflanzen (in Wäpfen) mit nachherigem Beistehen der Erde ist ratsam.

Der eigentliche Wert einer Erbsensorte liegt nicht in der Höhe allein, es muß auch außer auf Aroma und Farbe Wert auf die Widerstandsfähigkeit der Sorte gelegt werden. Es gibt solche, die gegen Risse sehr empfindlich sind, während andere mehr oder weniger unbedenklich bleiben. So ist a. B. die Sorte „Rosa“ sehr widerstandsfähig, obwohl die Risse weniger groß sind als die der bekannten „Lions-Rose“ und „Sieger“ u. s. w. Die erstere Sorte sollte daher auch sehr nebenher angebaut werden, damit in sehr ungünstigen Jahren kein Ausfall in der Ernte eintritt.

Der Obbaum ist keineswegs als Strohbaum überall am Platze, so daß darauf werden muß, jeden beliebigen Strohbaum mit Obbäumen zu bepflanzen. Es kommt auf die Lage und auf die Eigenart der benachbarten Grundstücke auch sehr viel an. Wo „Talgas“ vordringend ist, kann kein Obbaum auf die Dauer gedeihen; es kommt da höchstens die Birse oder die Vogelkirsche in Betracht. Straßen, die auf einer oder auf beiden Seiten von Wald begrenzt sind, sind ebenfalls für den Obbaum nicht ungeeignet, da der Wald insbesondere ältere Buchenbestände etc. sein gefährlicher „Rival“ für überhand Schädlinge und Krankheiten ist. Es sei nur der Krebs, der Schwamm, der Wurzelkäfer, Weidenbohrer etc. genannt. Diese fleheln sich gar bald auf den Obbäumen an. Straßen, die hier als die angrenzenden Wäpfe liegen, sind auch nicht sonderlich geeignet, da der Boden hier meist ungeeignet ist und den Wurzeln das Eindringen in den guten Weidenboden verwehrt wird. Ganz ähnliche Straßen — was hier ergänzend erwähnt sein möge — bepflanzen man nur auf einer Seite.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. August 1909.

Nach dem Rechnungsjahrbericht der Stadtgemeinde Mannheim

über die städtischen Kassen

betragen die Grundsteuereinnahmen 38 228 254,80 M., die Grundstollausgaben 33 228 254,80 M. Auf Jahresabschluss 1908 hatte die Wirtschaft einen Kassenbestand von 365 703,62 M. Der Ueberschuß der Wirtschaft beträgt somit Ende 1908 Markt 365 703,62 M. Die laufenden Wirtschaftseinnahmen der Stadtkasse des Jahres 1908 betragen 13 277 212 M., = 100 Proz. die Ausgaben 13 425 456 M. = 100 Proz. Der Reicht der Passivkapitalien beläuft sich auf 69 840 382,41 M.

Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien haben für 1908 einschließlich der Vorrate betragen a) Liegenschaftssteuerwerte 621 423 040 M., b) Steuerwerte des Betriebsvermögens 579 752 100 M., c) Steuerwerte des Kapitalvermögens (sohl) 466 866 806 M., d) Einkommensteuerschläge (einfach) 95 829 040 M., zusammen 1 768 869 990 M.

Das Gesamtvermögen der Stadtgemeinde beträgt 138 061 513 M., während die Schulden 77 974 768 M. betragen, so daß sich ein Aktivvermögen von 60 086 745 M. ergibt.

In der nach den Vorschriften der Städte-Rechnungsanweisung gefertigten Vermögensstands-Darstellung sind die Gebäude sowie die gewerblichen Einrichtungen der Stadtgemeinde nicht nach ihrem wahren Werte aufgenommen, sondern es sind für die Gebäude der Brandversicherungssatz und für die gewerblichen Unternehmungen die Feststellungskosten als Vermögenswert angenommen. Ferner sind die von den Angrenzern zu erziehenden Aufwendungen auf Reuberstellung von Ortststrassen nur insoweit berücksichtigt, als sie der Kasse bereits in Einnahme dekretiert sind; die noch nicht dekretierten, d. h. noch nicht fälligen Strassenkostenbeiträge, bilden aber bis zur Höhe der gemachten Ausgaben ebenfalls einen Bestandteil des städtischen Vermögens.

Berechnet man das Vermögen der Stadtgemeinde nach diesen Grundfäden, so ergibt sich ein reines Vermögen von 83 328 112 M., was wie folgt nachgewiesen wird:

1) Die Gebäude der Stadtgemeinde ausschließlich der Liegenschaften des Wasserwerks, Gaswerks, Elektrizitätswerks, der Straßenbahn, der Abfuhranstalt, des Schlachtt- und Viehhofs sind von der Schätzkommission nach den wichtigsten Verkaufspreisen geschätzt worden. Deren Gesamtwert beträgt hiernach 81 201 381 M., unter welcher Summe die nur im Genus der Stadtgemeinde stehenden Gebäude wie z. B. einige Schulhäuser nicht inbegriffen sind. Hierzu der Steuerwert der unüberbauten Grundstücke und Waldungen nach der Vermögensstands-Darstellung der Stadtliste 69 334 596 M.

2) Der Reingewinn des Wasserwerks beträgt in den Jahren 1904/1908 abzüglich der für Abschreibungen verwendeten Summen durchschnittlich 342 184 M., außerdem sind durchschnittlich bezahlt worden: Zinsen 135 255 M., Amortisation 68 211 M., zusammen 545 650 M. Unter Zugrundlegung von 5 Proz. Zins entspricht dieser Rente ein Kapitalwert von 10 913 000 M.

3) Der Reingewinn des Gaswerks in den Jahren 1904/1908 beträgt abzüglich der für Abschreibungen verwendeten Summen durchschnittlich 398 521 M., außerdem sind durchschnittlich bezahlt worden: Zinsen 203 063 M., Amortisation 91 299 M., zusammen 692 883 M. Unter Zugrundlegung von 5 Proz. Zins entspricht dieser Rente ein Kapitalwert von 13 857 660 M.

4. Das Elektrizitätswerk ist seit 1. Jan. 1906 in städtischem Betrieb und hat in den Jahren 1906/08 durchschnittlich abgemessen: Reingewinn M. 217 871, Zinsen M. 289 315, Amortisation M. 60 939, Zusammen M. 568 125. Unter Zugrundlegung von 5 Prozent Zins entspricht dieser Rente ein Kapitalwert von M. 11 362 500.

5. Der Reingewinn der Straßenbahn hat in den Jahren 1904/08 abzüglich der Abschreibungen durchschnittlich betragen 5142 M., außerdem sind durchschnittlich bezahlt worden: Zinsen: 220 782 M., Amortisation 46 162 M., Zusammen 262 086 M. Unter Zugrundlegung von 5 Proz. Zins entspricht dieser Rente ein Kapitalwert von 5 641 720 M.

6. Es beträgt das Reinerträgen der Abfuhranstalt 384 917 M., des Schlachtt- und Viehhofs 4 942 260 M., der Feuerschweizer Dampfstraßenbahn 252 040 M. = 5 586 217 M.

7. Anstehende, noch nicht fällige Strassenkostenbeiträge Markt 1 787 265.

8. Nach den Rechnungen der Stadtliste und der städtischen Rechnungsbücher (ausgeschlossen der Ziffer 2-6 aufgeführten Betriebe) besitzt die Stadtgemeinde außer den unter Ziffer 1-7 angegebenen noch folgende Vermögenswerte: Aktiva-Kapitalien M. 12 196 086, Einnahmerückstände M. 896 437, Kassenbestand Markt 571 114, Veräußerungen M. 5 432 968, Vorräte an Materialien M. 128 782.

Summa des Gesamtvermögens M. 169 988 671. Die Schulden der Stadtgemeinde werden in folgender Weise berechnet: 1. Passivkapitalien M. 76 445 339, 2. Ausgabe-rückstände M. 215 220, Gesamtschulden M. 76 660 559.

Das wirkliche reine Vermögen der Stadt-Gemeinde berechnet sich hiernach auf M. 83 328 112.

* Frequenz der badischen Hochschulen im Sommersemester 1909. Universität Heidelberg: 2171 Studierende, 161 Professoren und Hörerinnen. Die Zahl der badischen Staatshochschulen beträgt 701. Universität Freiburg: 2160 Studierende, darunter 688 Badener und 141 Hospitanten. Technische Hochschule Karlsruhe: 1165 Studierende, 59 Hospitanten und 46 Teilnehmer. Die Hochschule wird von 375 Badenern besucht.

* Das Erholungsheim der bad. Staatsbahnbeamten auf Hofgut Hechtsberg, unweit Daubach, wurde im Jahre 1908 von 2408 Personen besucht, von denen 567 nicht dem Verein „Erholungsheim“ angehörten. Der durchschnittliche Kuraufenthalt betrug 14 Tage. Die Einnahmen aus dem Kurbetrieb betragen 11 206,54 M., die Ausgaben 12 252,76 M., übersteigen erstere um 1045,22 M. Mit dem Heim ist auch ein großer landwirtschaftlicher Betrieb verbunden, der im abgelaufenen Jahre eine Ausgabe von 9723,29 M. erzielte, während die Einnahmen hieraus sich auf 7142,50 M. beliefen; der gesamte Fehlbetrag erreicht mithin eine Höhe von 3624,22 M. und ist erfreulicherweise gegen die Vorjahre bedeutend zurückgegangen. Das Gesamtvermögen des Vereins „Erholungsheim“ betrug am 31. Dezember 1908: 84 192,55 M., das sind 20 754,97 M. mehr als im Vorjahre und ist diese Zunahme allein auf den Reinertrag der vorjährigen Gewinnlotterie, welcher 24 450,44 M. ergab, zurückzuführen. Die Höhe des Sicherungsgrundstoffs beträgt 1476,31 M., die des Forderungsgrundstoffs 2792,64 M. Da die Pachtzeit des Hofguts Hechtsberg im Jahre 1910 abläuft, trägt man sich in den maßgebenden Kreisen ernstlich mit dem Gedanken, ein eigenes Heim zu erwerben.

* Dem Verein zur Rettung sittlich verarmter Kinder im Großherzogtum Baden wurde die Erlaubnis erteilt, auch in diesem Jahre für die Vereinszwecke eine Sammlung von Haus zu Haus im Großherzogtum zu veranstalten, die sich jedoch auf diejenigen Gemeinden nicht erstrecken wird, welche dem Verein einen Verfallbeitrag zu entrichten wünschen.

* Vom badiſchen Sängerbund. Auf der Hauptversammlung, die am 12. September in Mannheim stattfand, kommt auch ein Antrag zur Sprache dahingehend, daß das badiſche Oberland von Freiburg aufwärts mit je einer Stimme im Haupt- und im Musikausſchuß vertreten sein soll. Dem bad. Oberland, also die Kreise Konstanz, Villingen, Waldshut, Vörrach, gehören' rund 2000 Sänger an. Der Antrag soll bezwecken, die Interessen der Vereine des badiſchen Oberlandes dem badiſchen Sängerbund gegenüber zu heben und so dazu beitragen, daß der große starke Bund auch im badiſchen Oberland immer mächtigere Wurzeln schlage. Antragsteller ist der Bürgerverein Vödan-Konstanz.

* Verkauf von Baugelände im Stadtteil Waldhof. Nachdem die Direktion der Agl. Preuß. und Gr. Hess. Eisenbahn vor einiger Zeit in Luzernberg Baugelände zur Erbauung von Wohnungen für ihre Unterbeamten erworben hat, wurde nunmehr von derselben auch ein Bauplatz in Waldhof, vorderer Guben, nächst dem Bahnhofs, gekauft, welcher Wohnungen für die mittelebenen Bahndirektoren erstellt werden.

* Zur Parade wird morgen gespielt: 1. Ouverture „Die Rüdnberger Puppe“ v. Adam, 2. „Kunstreicher“, 3. „Dollarsprinzessin“ v. Joll, 4. „Kunstreicher“, Walzer v. C. Heins; 4. „Die Kaisergeneralin“, Marsch v. Rosenkranz.

* Kirchweihen finden morgen Sonntag statt in Mandenheim, Großschaffen und Weinheim. Wir machen auf die diesbezüglichen Inserate im heutigen Mitungsblatt aufmerksam.

* Gast-Rundfahrten werden am morgigen Sonntag von Arbeiters Erben sowie von Roll zu verschiedenen Tageszeiten ausgeführt. Da die Fahrten sehr billig sind, so ist jedermann eine solche Fahrt zu empfehlen. Auch finden Koloradofabrikanten an Blöckchen (Seilsee) und ab Dissenbrücke nach der Friesenheimer Insel statt.

* Wasparl Neckarau. Die Geschäftsstelle des hiesigen Verkehrsvereins schreibt uns: Es hat den Anschein, daß die erste Schnakenbrut in der Hauptstadt vernichtet ist und die zweite dürfte infolge der städtischen zur Anwendung gebrachten Mittel, insbesondere der ausgiebigen Verwendung von Sapro, kaum aufkommen. Einige läßliche Rächte und die blutdürstigen Säufer, die hener auch in Heidelberg, der Persestraße, im Schwarzwald usw. in der gleichen Weise auftreten, werden bestraft sein. Wenn wir den in Aussicht stehenden schönen Sommer bekommen, wird der Wasparl noch sehr angenehmen Aufenthalt bieten. Der Verkehr im Waldparkrestaurant ist andauernd recht lebhaft. Auch die Kollischen Motorbootfahrten sind gut besucht Morgen beginnen letztere erst um 4 Uhr an der Rheinbrücke und verkehren in 1 1/2 Stunden Abständen mit jeweiligem Halt an der Stephanienpromenade-Station.

* Vom Bohnenmarkt. Der sogenannte Bohnenmarkt wird auf kommenden Montag in Verbindung mit dem Hauptmarkt auf dem Zeughausplatz und den Planten abgehalten.

* Wichtig für die Anhänger der Feuerbestattung dürfte folgende am 7. Juni ds. Js. ergangene reichsgerichtliche Entscheidung sein: Eine Angehörige der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde zu Hamburg hatte ein Erbbegräbnis auf dem Begräbnisplatz in Ohlsdorf erworben; ihre Leiche wurde durch Feuer bestattet, und es sollten die Aschenreste in dem Erbbegräbnis beigelegt werden. Die Gemeinde verweigerte die Beisetzung und der Sohn der Verstorbenen klagte insofern. Die Gerichte stellten fest, daß der zwischen der Verstorbenen und der Gemeinde abgeschlossene Vertrag eine ausdrückliche Abmachung darüber nicht enthalte, ob die Aschenreste einer im Krematorium verbrannten Leiche auf dem jüdischen Friedhofe beigelegt werden dürfen und daß besondere jüdische Vorschriften nicht nachzuweisen seien, welche die Beisetzung verbieten. Die Entscheidung war deshalb lediglich nach Ermägungen allgemeiner Natur zu treffen; hierzu sprach das Reichsgericht aus, daß jedenfalls nach der Entwicklung, die in neuerer Zeit die Volkshygiene in Deutschland angenommen habe, anerkannt werden müsse, daß kein Grund vorliege, dem Inhaber einer Begräbnisstätte das Recht auf Beisetzung der Aschenreste einer der Feuerbestattung übergebenen Leiche auf dieser Stätte abzuschneiden. Hierbei handelt es sich um autorisierter Tatsachen.

Teilmäßig wurde die Gemeinde zur Duldung der Beisetzung endgültig und kostenpflichtig verurteilt. Da kein Grund vorliegt, eine jüdische Religionsgemeinde anders zu behandeln als irgend eine andere, so dürfte hiermit entschieden sein, daß alle Kirchengemeinden verpflichtet sind, die Beisetzung von Aschenresten auf ihren Friedhöfen zuzulassen.

* Die Frankensachsen des badiſchen Eisenbahnerverbands hält am 22. August, vorm. 10 Uhr, in Karlsruhe eine außer-ordentliche Generalversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden, 2. Festlegung einer Geschäftsordnung und Mandatprüfung, 3. Erhaltung des Vereinszwecks, 4. Erhaltung des Hochschäfts- und Revisionsberichts, 5. Bericht der Rechnungsprüfungskommission, 6. Vorstandswahl, 7. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission, 8. Festlegung einer Remuneration für die Vorstandsmitglieder, 9. Beratung der Anträge. Zum Empfang der Delegierten am Bahnhof hat die Ortsverwaltung Karlsruhe ein Komitee gebildet.

* Ein Verlehrsfall vor dem Schöffengerichte. Die grobe Fahrlässigkeit eines Fuhrmannes hätte am 24. Mai ds. Js. in der Nähe des Gemeindefeldhofs beim Tod eines Kindes zur Folge gehabt. Der 24 Jahre alte Zimmermann Philipp Kunz kam mit einem zweijährigen beladenen Barksteindegen daher-gelohren. Der 8 Jahre alte Sohn des Bauarbeiters Geil stand in der Fahrtrichtung des Fuhrwerkes auf der Straße und unterhielt sich mit seinem Vater, ohne auf das Fuhrwerk zu achten. Ohne den Jungen zu warnen, fuhr der Fuhrmann rücksichtslos zu, der Junge kam unter die Pferde zu liegen, und er verschwand unter dem Fuhrwerk. Des Kindes Schutengel hatte auch über dem Jungen gewaltet, nur ein Hintertrod hatte ihn am Fuße gestreift. Erst auf die Furchen von verschiedenen Seiten wurde der Fuhrmann darauf aufmerksam, was vorgegangen. Der Fuhrmann, welcher der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt ist, bekennt, er habe nicht gesehen, daß der Junge von den Pferden umgeworfen wurde, er habe gemeint, das Kind sei von der Seite in das Fuhrwerk hineingelassen, die Kinder sollten von der Straße wegbleiben. Da dem Angeklagten vor drei Jahren schon ein gleicher Vorfall passiert ist und keine Lehre daraus gezogen hat — er wurde damals zu 30 M. Geldstrafe verurteilt — so wird auf eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen erkannt.

* Ein Pfeffer-Antikar. Müller zu heißen, das kann manchmal zu den unangenehmsten Komplikationen und Unannehmlichkeiten führen — der Name Müller ist bekanntlich so selten, daß das Mannheimer Abendblatt — kaum glaublich — allein annähernd ein halbes tausend Müller verzeichnet. Und außerdem haben zwei Müller auch einen Pfeffer. Der Versicherungsbeamte H. M. hatte dem Versicherungsinspektor O. Erzel einen Kunden weggeschmipft

das ärgerte ihn offenbar und er jagte dem Versicherungsnehmer, daß er mit diesem Manne erwünscht sei, er habe in der Zeitung gelesen, daß dieser Versicherungsagent fälschlich am Schöffengericht eine Strafe bekommen habe. Es handelte sich jedoch um einen anderen Versicherungsbeamten in Neckarau. Ueber diese üble Nachrede ergrimmt, bestellt H. M. den Inspektor durch einen Jungen zu einer Nachbarin und Erzel, in der Meinung, es handle sich um einen Auftrag, löst sich natürlich nicht zweimal bitten und wird unten im Hausgange von seinem Konkurrenten H. M. empfangen, der ihm sofort eine Hand voll Pfeffer ins Gesicht wirft und dann mit einem Stode drauf los bricht. Der Stod wurde von dem Bezirksarzt als kein gefährliches Werkzeug angesehen, auch nicht der Pfeffer, denn er kann höchstens eine kleine Entzündung der Bindehaut hervorrufen, aber Staatsanwalt und Richter sehen in der Affäre einen hinterlistigen Ueberfall, der nach § 229a (gefährliche Körperverletzung) zu bestrafen ist. Da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, so wird nur auf eine Geldstrafe und zwar in Höhe von 50 Mark erkannt.

Sportliche Rundschau.

Rudersport.

* Am morgen Sonntag, 15. ds., stattfindenden Ober-rheinischen Regatta in Straßburg und der ihr am Montag, 16., auf der gleichen Straße, dem See der Rheinfelden, folgenden Meisterschafts-Regatta werden die diesjährigen großen Ruderregatten ihr Ende erreichen. Erwaunterweise steht es fest, daß sämtliche gemeldeten Mannschaften zur Stelle sein werden. Mehrere Mannschaften üben bereits auf der Straße. Als Leiter ist der Stiller Sablath von der Bannier „Bruna“ eingetroffen und hat sich als ein ganz vorzüglicher Ruderer erwiesen, der durch die Sicherheit, mit welcher er sein Boot beherrscht, als sehr erprobter Gegner charakterisiert. Die Meisterschafts-Mannen am Montag werden sehr scharf bestritten werden. Alle Mannschaften halten ihre Wettkämpfe aufrecht. Im Einzel wird Lucas wohl die stärkste Konkurrenz an Stahle und von Waga finden, die ihm auf dem glatten Wasser ernstlich zusetzen werden. Im Vierer wird sich Ludwigshafen betreiben, den auf seine Unbegreiflichkeit in dieser Vorkategorie aufrecht zu erhalten; sein einziger Gegner, der Manninger Ruderclub, hat im Vierer sehr scharf trainiert und sich in der Form verbessert, auch hat er in einem Versuchsauftritt seine zweite Mannschaft mit Reich am Schlag nach anfanglichem sehr hartem Rennen mit 1 1/2 Rängen gehalten. An Kraft ist die Ludwigshafen überlegen, doch wundert dieses mit 5 angelegierten Technik, daß dadurch ein Ausgleich des Kräfteverhältnisses erzielt wird. Auch im Achter ist ein ähnliches Verhältnis zwischen Mann und Technik, daß man ein geschlossenes Rennen vorhersehen darf. Mit großem Interesse sieht man in allen Ruderregatten den bevorstehenden Wettkämpfen in Straßburg entgegen; das Berliner Regatta die „Nacht“ hat ihnen eine Firmnummer gewinnend, welche die Abkündigung der meisten dabei stehenden Mannschaften in vorzüglicher Wiedergabe bringt und durch gediegenen Text erläutert.

Rasenpiele.

* Union-Spiel auf Luisenpark. Die „Union“, Verein für Bewegungsspiele, wird die diesjährigen Saison für ihre Fußball-Abteilung kommenden Sonntag eröffnen. Die 1. Mannschaft wird in Karlsruhe gegen den dortigen Fußballklub Franconia spielen, während die 2. Mannschaft die Fußball-Abteilung der 9. Kompagnie des 1. Artillerie-Infanterie-Regiments Nr. 81, Frankfurt, zu einem Wettkampf auf dem Union-Spielplatz verpflichtet hat. Union 3., 4. und 5. Mannschaften werden gegen Fußballklub Lindenhof 1 und 2, bezw. Fußballklub Bezeichnung Schwetzingen ebenfalls auf dem Unionplatz antreten. Die Spiele nehmen am 2 Uhr nachmittags ihren Anfang.

Schwimm-sport.

* Der Schwimmklub „Fosidon“ Mannheim veranstaltet morgen Sonntag nachmittag auf dem Neckar von der Eisenbahn bis zur Friedrichstraße seine diesjährige Schwimmsahrt. Da diese nicht als Wettk., sondern als Schauschwimmen ausgeführt werden soll, kommt es nicht darauf an, wer als erster durchs Ziel geht, sondern darauf, daß möglichst alle Teilnehmer die Strecke in geschlossenen Reihen durchschwimmen. Die Schwimmer werden von kleinen Motorbooten und Rettungsbojen, sowie von der Hauskapelle des Klubs begleitet und dürfte deren Anbruch am Ziel (Bootshaus „Amicitia“) um 1/4 Uhr zu erwarten sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Erstenburgspiel des Berliner Deutschen Theaters in der Villa, Frankfurt a. M.

„Was ihr wollt.“

Man könnte Vergleiche ziehen zwischen so manchen Ausstellungsobjekten der Vlo und dem Reinhardtischen Ensemble. Um eine fruchtbare Idee mit der größten Vollendung durchzuführen, bedarf es nicht nur des schöpferischen Gehirns, eines geistvollsten intelligent-Schöpfers, sondern auch des besten Materials, stabiler, und für den beabsichtigten Zweck aufs Feinste vorbereitet, glänzende Teile, die erst durch das geschickte Zusammenfügen zu einem einheitlichen großen Ganzen werden, das in der Hand des Leiters oder „Regisseurs“ erst seinen vollen Wert erhält.

Das alles trifft bei dem Reinhardtischen Ensemble in höchstem Maße zu. Da sind denkende reife Künstler, die aber doch willfährig genug sind, sich durch die Hand des obersten Leiters biegen und lenken zu lassen. Da sind mit feinstem Empfinden ausgestattete Dekorateurs, die dem Auge harmonisch das bieten, was das Ohr durch das Wort des Schauspielers und durch die Töne einer liebenswürdigen Musik empfindet. Da ist endlich der geniale, alles umfassende gründliche Leiter Max Reinhardt, der jedem Teil den Stempel seiner Individualität aufdrückt.

Wenn man zu Reinhardt geht, so darf man keine Erwartungen sehr hoch schrauben und trotzdem werden sie noch übertraffen. Man muß nicht mit allen bis ins feinste ausgefüllten nuances einverstanden sein. Man wird manche Dinge vielleicht als gesucht originell erkennen, aber der gewaltige Eindruck, der durch seine Darstellung die Dichtung im wahren Sinne neu aufleben läßt, kann nicht durch solche Nebensächlichkeiten verwischt werden.

Beginnen wir mit dem Neuenhildes, der Ausstattung, die von dem bekannten Münchner Künstler W. Schulz entworfen wurde. Sie bewegt sich ungefähr in derselben Linie wie die Reinerneuerung am Münchner Künstlertheater-Aufführung 1908, die damals von Julius Dresch befohrt wurde. Beide Künstler haben den märchenhaften Charakter in Kostümen und Szenarie stark hervor, bringen jedoch wenig mehr, als unbedingt notwendig. Das scheint manchmal sehr wenig, und das Wenige wirkt deshalb nüchtern. Man hat rechts und links zwei feststehende massive einfache turmartige Bauten, dann folgen Aufstiegen, die Rückwand bildet einen in der Mitte vollkommen geteilten Prospekt, der stets einen Ausblick auf das weite Meer bietet. Aber trotz aller Einfachheit und trotz der uns zunächst ungewohnten Formen- und Farbgebung, die von reiftem Geschmack diktiert ist, vergißt man diese äußeren Mittel vor der vollendeten schauspielerischen Leistung.

Kein Wort geht seinem Werte nach verloren, jeder Sinn wird mehrfach unterstrichen. Die Stile der Empfindungen wird in ihrer ganzen Ausdehnung gebraucht, ohne daß dabei die ein-

heitliche Linie verloren geht. Vergleiche oder Vortexturierungen werden durch entsprechende Bewegungen bis zur äußersten Möglichkeit illustriert, so daß auch wir wieder das Auge den vom Ohr empfundenen Eindruck erhält. Es wäre kleinlich, den Erfolg der Reinhardt'schen Theaterkunst nur diesen Kleinlichkeiten zuschreiben, die allerdings wesentlich das Bild verstärken. Reinhardt gibt vor allem dem Werke sein charakteristisches Gepräge. Ich hatte Gelegenheit gehabt, innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit vier Neuinszenierungen des Schalepearschen Spiels „Was ihr wollt“ zu sehen, zuletzt die des Münchner Künstlertheaters. Keine aber ging in der besten naturalistischen und zeitgemäßen Art so weit, wie die Reinhardt'sche Inszenierung. Die Wirtshauszene blieb z. B. an Wahrheit nur wenig hinter der Wirklichkeit zurück. Man verdrängte nicht die äußersten Naturalisten, die sich in solcher Szenerie ergeben. Man muß aber doch sagen, daß die Grenzen des Taktes nicht überschritten wurden. Dazu gehört auch die mancher Modernismen, die zum Teil sogar aus alten und neuen Jahrgängen des Simulissimus entlehnt sind. Es dies allerdings im Sinne Schalepears ist, darf doch leicht beweiselt werden. Hierfür ist A. R. Schröder, der Neu-Uebersetzer verantwortlich zu machen, der auch mehrere Ausdrücke bis zum leigebrauchten charakteristischen Fremdwort verwendet, in der Absicht, dem „heutigen Zuschauer die möglich gleichen Vorstellungen, Stimmungen, Empfindungen zu erwecken, welche der alte Dichter bei seinem Publikum zu seiner Zeit hervorzurufen wollte, und wohl auch hervorgerufen hat.“

Reinhardt ging noch weiter in den Konzessionen an das Publikum. Er weiß genau, was er will, und geniert sich nicht, eine Zweibeinigkeit durch eine Pause kräftig zu markieren. Er verbannt auch alle sentimentale Gefühle und läßt selbst die leidenschaftliche Diva als ein leichtlebige Kind ihrer Zeit erscheinen. Den tragischen Charakter, den so manche Darstellerinnen der Diva geben, ist verschwunden. Bis zu den letzten Staffeln herrscht ausgelassene Fröhlichkeit; der einzig Ernste ist der Narr, der seine Worte in der Absicht, dem „heutigen Zuschauer die möglich gleichen Vorstellungen, Stimmungen, Empfindungen zu erwecken, welche der alte Dichter bei seinem Publikum zu seiner Zeit hervorzurufen wollte, und wohl auch hervorgerufen hat.“

Reinhardt ging noch weiter in den Konzessionen an das Publikum. Er weiß genau, was er will, und geniert sich nicht, eine Zweibeinigkeit durch eine Pause kräftig zu markieren. Er verbannt auch alle sentimentale Gefühle und läßt selbst die leidenschaftliche Diva als ein leichtlebige Kind ihrer Zeit erscheinen. Den tragischen Charakter, den so manche Darstellerinnen der Diva geben, ist verschwunden. Bis zu den letzten Staffeln herrscht ausgelassene Fröhlichkeit; der einzig Ernste ist der Narr, der seine Worte in der Absicht, dem „heutigen Zuschauer die möglich gleichen Vorstellungen, Stimmungen, Empfindungen zu erwecken, welche der alte Dichter bei seinem Publikum zu seiner Zeit hervorzurufen wollte, und wohl auch hervorgerufen hat.“

Die Einzeldarstellung verdient schon allein deshalb das höchste Lob, weil sie trotz der vorerwähnten Linie es vermochte, auch die Individualität des einzelnen Künstlers zum Ausdruck zu bringen. Nicht alle Darsteller waren gleichwertig, jeder aber stand weit über dem Durchschnitt und ergänzte das Bild zu großer Wirkung. An erster Stelle ist wohl Hr. Gertrud Epsoldt als Viola zu nennen, die ein temperamentvolles persönliches Wesen für diese Rolle mitbrachte, welches durch eine reiche Ranzierungs-Möglichkeit übertraf. Das Doppelspiel ihrer Rolle wurde dadurch aufs Trefflichste unterstützt, daß die Figur und Stimme ihres Bruders Sebastian (Margarete Wellhöner) ihr verblüffend ähnlich war. Das Publikum selbst wurde anfangs verärgert und glaubte, daß beide Rollen von einer Person gespielt würden. Dies bedeutet auch ein Lob für Hr. Wellhöner. Hr. Eise Heins gab die Diva mit frischer Selbstverständlichkeit eines vorwärtigen, leicht entflammbareren Herzens, das ebenso bestimmt den einen Liebhaber abweist, wie es sich stürmisch nach dem andern lehnt. Ganz besonderer Art waren Herr Wilhelm Diegelmann als Tobias Milps, Hans Wagemann als Ritter Christoph von Reichenwang und Rudolf Schildkraut als Malvolvo, jeder ein kostbares Bild eigenartiger Persönlichkeit mit modernem Einschlag der Geste, insbesondere Herr Hofmann, der vielleicht den größten Erfolg des Abends davon trug. Mit dem Narrten von Alexander Rossi muß man sich erst befremden, einseitlich war er immer. Bemerkenswert noch Herrn Gg. Heinrich als den leidenschaftlichen Herzog Orsini.

Interessant ist der Versuch, den häufigen Bühnenwechsel dadurch schmaler zu machen, daß man die Verwandlung bei veränderter Bühne vornimmt, während gleichzeitig auf der Scene in farbige Gewänder gefaltete Bestalten tanzen, die bunte Lichter in den Händen tragen. Dazu eine liebenswürdige Musik von Humperdinck, die durch fröhliches Klatschen und lustige Tänze die Wärme der Szene auf der Bühne unterstützt wird. Zwar wollten anfangs die Masken nicht klappen, was bei der Kleinheit der Bühne des Theaters wohl zu verstehen ist. Man ließ daher bei den späteren Verwandlungen den Vorhang fallen, wodurch die Vorstellung auf 3/4 Stunden Spielzeit sich verlängerte. Doch das zahlreich elegante Publikum hielt bis zum Schluß dankbar ab, denn es war ein Erlebnis für jeden, ein Erfolg der Reinhardt'schen Theaterkunst, den man selten in solch nächster Nähe erleben kann. Meutor.

Aus dem Großherzogtum.
* Sandhausen, 13. August. Einem hiesigen Landwirt konnte es letzte Herbst nicht einfallen, seine Dopsen — das Produkt mühsamer Arbeit — zu den gebotenen Schand- oder besser gesagt Schandpreisen abzugeben. Er sah sich vor zwei Wochen in der Wüste in Sade über das „Gruengetälte“ auf den Wäldchen zu werfen. Er handelte, was allerdings nicht vorzuziehen war, lang und weile, er packte sie in Sade und siehe da, er tat gut daran, denn man bietet ihm jetzt angehört der heutigen Märkte das 3-fache, vielleicht auch noch mehr.

* Redargemünd, 13. August. Herr Georg Meier in Redargemünd ist auf die Dauer von 6 Jahren zum Dekan der Diözese Redargemünd gewählt worden. Die Wahl wurde vom Evang. Oberkirchenrat bestätigt.
* Karlsruhe, 13. August. Anfangs Oktober d. J. findet eine maschinentechnische Staatsprüfung statt. Die Ingenieurprofessoren, welche den Voraussetzungen für die Zulassung zu dieser Prüfung entsprechen und boraun teilzunehmen wünschen, werden aufgefordert, die Anmeldung zur Prüfung bis Ende August d. J. beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten einzureichen.
* Schönaich, 13. August. Der an hiesiger Poststelle angestellte Postbote Mehre wurde seines Amtes enthoben und ist wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste sowie Unterschlagungen in Haft genommen worden.

* Freiburg, 13. August. Herr Dr. Adolf Hagenleiner in Freiburg i. Br. ist auf die Dauer von weiteren 6 Jahren zum Dekan der Diözese Freiburg i. Br. gewählt worden. Die Wahl wurde vom Evang. Oberkirchenrat bestätigt.

Wfalz, Hessen und Umgebung.

* Erbach i. D., 14. August. Dem „Sanjo-Sund“ treten in unierer Gegend letztendlich zahlreiche Angehörige von Industrie, Handel und Gewerbe bei. Bänglich der Organisation der Letz. Mitglieder im mittleren Oberwald wurden, nach keine näherer Bestimmungen getroffen, es steht jedoch die Absicht, für Mittelstadt-Erbach eine Ortsgruppe zu bilden, sowie für den ganzen Kreis Erbach eine Kreisgruppe ins Leben zu rufen.

□ Aus Hessen, 14. August. (Aus der Schule.) In Hessen bestehen zurzeit 980 Volksschulen mit 2851 Lehrkräften, darunter 498 Lehrkräften. Die Zahl der Schulkinder beträgt 199 071, davon sind 131 341 evangelisch, 64 608 kath., 1850 israel. und 1275 Kinder gehören einer anderen Konfession an. Auf eine Lehrkraft kommen im Durchschnitt 55 Schüler. Neben 902 Simultan-schulen bestehen noch 78 konfessionelle Schulen, und zwar 40 katholische und 38 evangelische. Von den 980 Schulen sind 416 einstufig (mit je einem Lehrer), 259 zweistufig und 306 drei- und mehrstufig. Es ist, daß nur noch in 17 Gemeinden der völlig veraltete Brauch der Erhebung von Schulgeld besteht.

Von Tag zu Tag.

— Durch Isogelüste Felsmassen verhängt. Trarbach, 14. August. Außerhalb des Schloßberges lösten sich heute früh bedeutende Felsmassen. Die Dr. Dapfen'sche Kellerei-gebäude und die Chaussee wurden völlig verhängt. Der Wohnbau ist unbeschädigt.

— Jurachbarer Brand. Wilsler, 14. August. Die Deutschen Kaufmannsvereine in Ligu. sind in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Die Maschinen und das Lager mit den fertigen Borräten sind bis auf 50 Sack Gummi ein Raub der Flammen geworden. Gegen 170 000 Kilogr. Rohstoffe wurden vernichtet. Die benachbarten Häuser wurden gerettet.

— Hinrichtung. Magdeburg, 14. Aug. Der Mörder Hedwig aus Magdeburg, der im Verein mit der Köchenscheibe zu Voemelte deren Ehemann ermordete, und deshalb zum Tode verurteilt worden ist, wurde heute früh 6 Uhr durch den Scharfrichter Groebler von hier im Hofe des Gerichtsgesängnisses hingerichtet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kachen, 13. August. In einer stark besuchten Wirtensammlung konnte eine Einigung mit dem Brauereiverband auf die Erhöhung des Bierpreises um 4 M. für das Hektoliter nicht erzielt werden.

* Halle a. S., 13. Aug. Eine sozialdemokratische Versammlung beschloß einen Protest gegen die Hofgänger in der Partei und fordert vom Leipziger Parteitag den Erfolg von Bestimmungen, die eine Beteiligung an solchen Veranstaltungen verbieten.

Starke Erdbeben.

* Heidelberg, 14. Aug. Der Seismograph auf dem Mühlstuhl registrierte heute früh ein ziemlich starkes Erdbeben, dessen Vorbeben um 8 Uhr 10 Min. und dessen Hauptbeben um 8 Uhr 17 Min. heute begann.

Folgen eines Streikes.

oa. Badisch-Alzeisen, 14. Aug. Der seit 14 Tagen andauernde Streik der Arbeiter der hiesigen Aluminiumwerke hat zu bedauerlichen Folgen geführt. Gestern langte ein Trupp von 37 Arbeitsschülern in Begleitung von Gewerksamen und Meistern aus Frankfurt a. M. hier an. Darüber gerieten die Ausständigen in große Erregung. Gestern abend sammelte sich eine Menschenmenge von mehreren 100 Köpfen vor der Fabrik und den Wohnungen der Beamten an. Männer und Frauen drangen in die Beamtenwohnungen ein und demolierten die Möbel. Aus der Fabrik wurde hierauf geschossen und ein Italiener getötet, ein deutscher Arbeiter tödlich verletzt und mehrere Personen verwundet. Seit heute morgen ist, wie die „Freie Tagespost“ meldet, der Sicherheitsdienst verstärkt. Das Gericht aus Waldbrunn traf alsbald hier ein.

Die württembergische Sozialdemokratie als Subjektverweigerer.

* Stuttgart, 14. Aug. Die zweite Kammer hat heute den Etat für die Jahre 1909 und 1910 in der Schlussabstimmung mit 63 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten motiviert ab; sie erklärten, den Etat wegen der Steigerung der indirekten Steuern im Anschlusse an die Reichsfinanzreform ablehnen zu müssen.

Die württembergischen Voigänger.

* Stuttgart, 14. Aug. Die Parteiversammlung des sozialdemokratischen Vereins Groß-Stuttgart hat sich gestern mit der Teilnahme der sieben sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten an dem Ausflug der Stände und dem Königsbesuch beschäftigt und mit 195 gegen 74 Stimme folgende Resolution angenommen: Der Ausflug der Stände nach Friedrichshafen bedeutet in seiner Verbindung mit dem Besuch beim König eine Demonstration zu Gunsten einer Staats-einrichtung, deren Bekämpfung grundsätzlich Nicht der Sozialdemokratie ist. Die Teilnahme der sozialdemokratischen Abgeordneten ist daher ein Verstoß gegen die Grundsätze der Partei. Die Mitwirkung an Veranstaltungen dieses Charakters überschreitet den Rahmen des Auftrags der Parteigenossen, der durch die Uebertragung eines Vertrauensamts erteilt wird. Für künftige Fälle gleicher Art hat die Parteiverammlung dieser Parteigenossen als Grundlage einer Ausübung von Vertrauensamtern zu gelten.

Das Koalitionsrecht der Angestellten.

* München, 14. Aug. Der Deutsche Technikerverband und der Bund technischer Industrieller Beamter hatte für Freitag abend eine öffentliche Techniker-versammlung in die Zentralkasse einberufen, in der die Mahregelnungen von Beamten in der Augsburg'schen Maschinenfabrik erörtert wurden. Die Versammlung beschloß einstimmig folgende Resolution:

„Die Verarmung von technischen Angestellten nimmt mit Bedauern und Enttäuschung Kenntnis von der neuerlichen Wopregelung nachzusehen: technischer Beamten durch die Maschinenfabrik Augsburg. Sie muß feststellen, daß derartige Wopregelungen geeignet sind die Arbeit der durch hgl. Verordnung eingeführten Angestelltenausstöße bei den Handelskammern völlig lahm zu legen und fordert daher die L. Staatsregierung auf, ungesäumt Maßnahmen zu ergreifen, um jede Schwächung des Wohlstandes der Angestellten zu verhindern. Sie sieht einen geeigneten Weg darin, daß in Zukunft Staatsleistungen grundsätzlich nur an solche Firmen vergeben werden, von denen es feststeht, daß sie das Koalitionsrecht und die persönliche Freiheit ihrer Angestellten in keinerlei Weise beeinträchtigen. Besonderen Wert legt die Versammlung darauf, daß die hgl. Regierung in allen Zweifelsfällen beschließen möge, den Vertretern der Angestellten-Organisationen Gelegenheit zur Reue zu geben.“

Die Versammlung spricht die zwerckmäßige Hoffnung aus, daß auch der Wohlstand der Städte München sich zu diesem Grundsatze bei der Vergütung von Leistungen durch die Stadtgemeinde bekennen möge, und bittet das Gemeindefolgeamt, in diesem Sinne auf den Magistrat einzugehen.

Die Versammlung fordert alle Angestellten auf, durch Anschluß an eine Berufsorganisation die Reihen der Kämpfer gegen das gerichtsamtliche Unternehmertum zu stärken und bracht die Hoff-

nung aus, daß die Berufsorganisationen die trennenden Punkte mehr und mehr beseitigen um mit vereinigten Kräften den gemeinsamen Feind zu bekämpfen.“

Die medienburgische Verfassungsreform.

* Rautsch, 14. Aug. In der Angelegenheit der medienburgischen Verfassungsreform erfährt die Landes-Ztg. in Rautsch von zuständiger Stelle: Von den Ständen des Stargardischen Kreises des Großherzogtums Medienburg-Strelitz war geltend gemacht worden, daß wegen Rückstände der Verwaltung vorhanden seien, deren Beseitigung vor Einführung der Verfassungsänderung erforderlich sei. Darauf teilte der Großherzog Adolf Friedrich, ohne die ständische Auffassung der Rückstände anerkennen zu wollen, dem Staatsministerium seine Bereitwilligkeit mit, außer den bereits bewilligten 2 Millionen Mark weitere 10 Millionen Mark der Staatskasse zu überweisen, doch erwartet er, daß nimmehr auch die Stände dem Entwurf der neuen Verfassung ihre Zustimmung geben. Nach den vom Staatsministerium aufgestellten Berechnungen können aus den nimmehr zur Verfügung stehenden 12 Millionen Mark nicht nur die sogenannten Rückstände beglichen werden, sondern es verbleibt der zukünftigen Staatskasse noch der Betrag von 5—6 Millionen Mark, dessen Zinsen für Gehaltsaufbesserungen, Landesmiserationen usw. verwendet werden können. Der hochherzige Entschluß des Großherzogs beweist, daß er seinerseits bestrebt ist, alle der Verfassungsreform entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Man darf gespannt sein, welche Wirkung die Opferwilligkeit des Landesherren bei der ständigen Kommission ausüben wird, die in wenigen Tagen zu neuen Verhandlungen über die Verfassungsreform zusammentritt.

Kaiser Franz Josef und König Eduard.

* Marienbad, 13. Aug. Eine hohe Persönlichkeit, die mit den Intentionen des Königs Eduard vollkommen vertraut ist, äußerte sich einem Korrespondenten der „Neuen Presse“ gegenüber über die letzte Bestimmung zwischen England und Oesterreich-Ungarn ungefähr folgendermaßen:

„Die maßgebenden Kreise in England bedauern es auf das tiefste, daß in der letzten Zeit eine Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und England eingetreten ist. Großbritannien hat der österreichisch-ungarischen Monarchie immer die lebhaftesten Sympathien entgegengebracht, vielleicht größere Sympathien als den übrigen mitteleuropäischen Staaten. Zwischen den Staatsoberhäuptern beider Reiche herrscht stets das beste Einvernehmen und das freundschaftlichste Verhältnis wie es sich in dem Depeschenwechsel an dem Tage der Ankunft des Königs von England in Marienbad wieder lebhaft dokumentiert hat.“

In England hat es wohl eine gewisse Verstimmung in den Kreisen des Hofes und der Regierung hervorgerufen, daß der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern v. Aehrenthal sich vor der Annexion Bosniens wohl mit Jzwolski, nicht aber mit England auseinandergesetzt hat, obwohl hiezu Gelegenheit gewesen wäre. Englands Wunsch war es, daß die Annexionsfrage im Wege einer Konferenz erledigt werde.

Wir haben in den türkischen Gewässern keine Interessen geschäft, wie es bei Russland der Fall war, und während der Volksbewegung haben wir auch keine wirtschaftlichen Vorteile in der Türkei zu erlangen getrachtet.

Wir in England hoffen, daß die alten, guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und England in kürzester Zeit wieder ganz und voll hergestellt werden. Die freundliche Aufnahme Sr. Majestät des Königs Eduard in Marienbad hat in England lebhaften Widerhall hervorgerufen.

Die griechisch-türkische Spannung.

* M.E. Wien, 14. Aug. Die Blätter melden aus Athen: Der Ministerpräsident wird die türkische Note in beruhigendem Sinne beantworten. Die griechischen Blätter hegen dagegen in ungläubiger Weise gegen die Türkei.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

* M.E. Paris, 14. Aug. Halbamtliche Meldungen aus Madrid besagen, daß sämtliche Kriegsschiffe des spanischen Geschwaders den Befehl erhielten, nach Melilla abzugehen. Das Geschwader ist mit 200 Kanonen armiert. Spanien hat bereits 40 000 Mann an Land gesetzt, an deren Spitze 36 Generäle stehen.

Die Darbanellenfrage.

* Petersburg, 14. Aug. Von zuständiger Seite wird gemeldet, daß augenblicklich keinerlei Verhandlungen über die Darbanellenfrage im Gange sind. Die Berichte sind wahrscheinlich dadurch entstanden, daß bei der bevorstehenden Kaiserreise nach Italien eintige russische Kriegsschiffe die Kaiserjacht begleiten werden.

Der Generalausstand in Schweden.

* M.E. Stockholm, 14. Aug. Die Regierung hat in der Folgezeit vor dem Ausbruch von Unruhen und Revolten umfangreiche Mahregeln getroffen. Sämtliche Truppen bleiben abgesehen bis auf weiteres ständig in den Kasernen konzentriert.

* Stockholm, 14. Aug. Das offizielle Blatt „Post Tidningen“ veröffentlicht gestern abend eine längere amtliche Darstellung über den Generalausstand in Schweden, in der betont wird, daß die tieferen Kräfte des Kampfes darin gesucht werden muß, daß man unter den Arbeitgebern die Auffassung bekommen habe, daß man nur durch eine ernste Niederlage der Arbeiter den dauernden Verlust derselben, trotz der schwierigen ökonomischen Lage die Löhne durch beständige kleine Kürzungen zu steigern, ein Ende machen kann. Allerdings haben die Arbeiter an und für sich das Recht, Ausperrungen mit Arbeitsentstellungen zu beantworten, aber in diesen Fällen haben die Arbeiter durch die jetzigen Arbeitsentstellungen ihren, in den Kollektivabkommen eingegangenen Verpflichtungen zuwidergehandelt. Als besonders besorgniserregend muß der Bruch eines derzeitigen Abkommens angesehen werden, wenn er öffentliche Einrichtungen betrifft und dabei eine wirkliche Gefahr für die Öffentlichkeit mit sich führt.

Christiania, 14. August. Der „Verdensgang“ meldet: Der Staatsminister Loberberg erhielt den Montag ab die Bestätigung vom Dienst, was dahin gedeutet wird, daß er vom König oder der Regierung zur Vermittlung zwischen den kämpfenden Parteien beauftragt ist. In Östernborg beschloß eine massenhafte Streikerversammlung aller Branchen die Fortsetzung des Streiks dort beginnen zu lassen. Die Streikenden durch Nichtzahlung ihrer Wählzeiten zu sichern.

* Christiania, 14. Aug. Stockholmer Meldungen besagen: Die liberale Sammlungspartei beginnt eine Aktion, um durch den Parteivorstand und die Reichstagsfraktion den König zu bitten, eine energische Vermittlung der Regierung zu veranlassen. Die Situation ist heute unerschütterlich, da alles auf den Beschluß der Eisenbahner wartet. In einzelnen Orten verlangten gestern die Typographen die Revision der Streikbeschlüsse.

festigt. 3proz. Reichsanleihe und Konsols behauptet. Ruffisch-Boards (Hilf.) 4proz. Reichsanleihe und Konsols notierten 120 60, und Gelb. 60 notierten Reichsanleihen 103.40, Diskonts 188.60, Dresdener 156.90, Staatsbahn 156.80, Lombarden 20.70, Saffimor: Ohio 119.80, Schudert 127.50 > 75. Vom 14. d. d. gelangten 11 500 000 RT. 4proz. holländische Staatsanleihen von 1909 erstmals zur Notierung.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for destination (e.g., London, Paris, Berlin) and rates for different telegram services.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German government securities (e.g., Reichsanleihe, Staatsbahn) with their respective values and interest rates.

Ältere industrieller Kautschukwaren.

Table listing prices for various types of rubber goods and related industrial products.

Bergwerkskassen.

Table listing financial data for various mining companies and their associated funds.

Ältere deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing rates and services for various transportation companies, including rail and sea routes.

Wanndbriefe, Prioritäts-Vollgattungen.

Table listing exchange rates and financial data for various international remittance services.

Bank- und Verzinsungskassen.

Table listing interest rates and financial data for various banks and financial institutions.

Frankfurt a. M., 14. August. Kreditkassen 203.50, Diskont 188.60, Dresdener 156.90, Reichsbank 174.90, Deutsche Bank 246.00, Staatsbahn 166.50, Lombarden 20.60, Bochumer 228.70, Sächsischer 167.80, Saurhaite...

Frankfurt a. M., 14. August. Kreditkassen 203.40, Diskont 188.60, Staatsbahn 166.50, Lombarden 20.70.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adress: Warold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 14. August 1909. Provisionsfrei!

Table listing various industrial and commercial products (e.g., machinery, tools) with their prices and suppliers.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldendamm; für Kunst und Belletration: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: J. K. F. Kircher; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. D. Goss'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., J. S. Julius Weber.

Advertisement for 'Schweizer Alpen' (Swiss Alps) featuring scenic views, travel information, and contact details for the Bernese Oberland region.

Advertisement for Scott's Emulsion, highlighting its benefits for children and its effectiveness in treating various ailments.

Advertisement for MAIZENA (cornmeal) featuring the brand name in large letters and a description of its uses in cooking.

Advertisement for 'Herba-Seife' (Herb Soap) with a logo and text describing its medicinal and cleaning properties.

Advertisement for 'Miriam' cigarettes, featuring the brand name in a large, stylized font and describing the quality of the tobacco.

Advertisement for 'Miriam und die Yendize' featuring a large '2 1/2' logo and a list of agents and distributors across various regions.



MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. sind die besten!

Man achte auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzzeichen! Andere Würfel sind nicht von MAGGI!

1089

Syndikalfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H.

Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts vorläufig noch zu Sommerpreisen.

Aufträge erbitten an unser Stadtkontor: D 4, 7 (Planken) Telefon 1919 oder an unser Hauptkontor und Lager: Industriehafen. Telefon 1917 und 1777.

Edmund H 6 Nr. 1 Jungbunzlstraße zu verkaufen. Näheres nur durch J. Billes Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft H 3, 1. Telefon 876.

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde. Sonntag, den 15. Aug. 1909: Trinitatisfeier. Frühgottesdienst 7,2 a. 10 Uhr siehe unter Concordienkirche.

Eben-Ezer-Kapelle, Angartenstraße 26. (Methodisten-Gemeinde). Sonntag, vormittags 7,10 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 2,2 Uhr Kindergottesdienst.

Alt-Katholische Gemeinde. Sonntag, den 15. August 1909. Schloßkirche. Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 15. Aug. Mariä Himmelfahrt. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. Generalkommunion für die Männerkolonie.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, 1 A. Sonntag, 15. August, vormittags 7,10 Uhr Frühgottesdienst, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule.

Stadtmission Mannheim. (Verein für innere Mission u. S.) Schweringstraße 90. Sonntag: Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim, Schweringstraße 90. Sonntag: Nachm. 4 Uhr: Solbatenvereinsung.

Blau-Kreuz-Verein Mannheim, E. V. Schweringstraße 90. Donnerstag: Abends 8,1/2 Uhr: Vereinsstunde.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V. Wochenprogramm vom 15. Aug. bis 21. Aug. 1909. Sonntag, den 15. Aug., vormittags 11 Uhr: Missionstagen.

Stadtmission. Evang. Vereinshaus K 2, 10. Sonntag 3 Uhr: Gedächtnisfeier, Festrede von Köpcke.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, den 15. August. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 15. August. 7,30 Uhr Amt mit Predigt und Segen. 4 Uhr Andacht zur Muttergottes.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 15. August. Kommunionstag für die weibl. Jugend. 8 Uhr heil. Messe.

St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 15. August. 7,10 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse.

St. Bonifatiuskirche, Wohlgelogen-Schulhaus. Sonntag, 15. Aug. Von 6 Uhr an Beichtgeheimnisse.

JUST-WOLFRAM-LAMPE 70% Stromsparende Glühlampe. Man verlange bei allen Elektrizitätswerken, Großhändlern und Installateuren ausdrücklich die Wolfram-Lampe der Wolfram Lampen A. G. Augsburg.

Centrale I Mannheim, U 1, 13. Detektiv. langjähriger Detektivbeamter, bezieht überall gewöhnlich auf die Ermittlungen über Verbrechen.

Wie die Sonne auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von Persil. Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten.

Oesterreichischer Lloyd, Triest. THALIA-Vergnügungsfahrten zur See. Bäderreise von Hamburg nach Triest ab Hamburg 2. September.

Wie ein geölter Blitz geht das Wischen des Schulzugs mit Nigrin. Leichtes Wischen mit einem Bappen genügt zur Erzielung des prächtigsten Glanzes.

Bekanntmachung. Die Interessenscheine zu den 4% und 3 1/2% Schuldverschreibungen der Deutschen Reichs- und Preussischen konsolidierten Staatsanleihen von 1909 können vom 23. August d. J. ab in die definitiven Schuldverschreibungen umgewandelt werden.

Zwangsvollstreckung. Montag, 16. August 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 8800 Möbel und Sonstiges.

Zwangsvollstreckung. Montag, 16. August 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 8811 Möbel u. Verschiedenes.

Zwangsvollstreckung. Montag, 16. August 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 15791 Möbel aller Art, Ausstattungen, 2 Pferde, 2 Söndel.

Zwangsvollstreckung. Montag, 16. August 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 15791 Möbel aller Art, Ausstattungen, 2 Pferde, 2 Söndel.

Piano-Lager-Ausverkauf. Firma Kemmer, Ludwigs-Allee, Luisenstr. 6.

Sportliche Rundschau.

Rudersport.

Frankfurter Mainpokal. Zu dem am 15. August in Würzburg stattfindenden Einer-Rennen um den Frankfurter Mainpokal sind gemeldet: 1. Karl Jüngst, Würzburger R.-V.; 2. Otto Mey, Schweinfurter R.-Cl. Franken; 3. Joh. Eichelsdorfer, R.-Cl. Bamberg.

Deutsche Meisterschaftsregatta. Die Oberleitung der am 16. August in Straßburg-Neßl stattfindenden Meisterschafts-Regatta liegt in den Händen des zweiten Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes Ernst Labenburg-Frankfurt a. M., da der Vorsitzende des Verbandes am Erscheinen verhindert ist.

Trossburger Regatta. Zu der am gleichen Tag vor der Deutschen Meisterschaftsregatta auf der gleichen Strecke stattfindenden Regatta des Oberrheinischen Regattaverbands hat der Kaiser einen Preis gestiftet, und zwar einen sofort zu gewinnenden Ehrenpreis. Demgemäß geht der im vorigen Jahre vom Ludwigshafener Ruderverein gewonnene Kaiserpreis endgültig in dessen Besitz über.

Frankfurter Rudersport. Die drei für die Straßburger Regatta gemeldeten Frankfurter Rudervereine Germania, Ruderverein in Sachsenhausen werden die sämtlichen von ihnen gemeldeten sieben Rennen im Einer, Doppelzweier, Vierer und Achter rudern und es besteht sogar die Möglichkeit, daß die Germania auch das von ihr gemeldete Meisterschafts-Rennen im Achter mit ihrer für das Berliner Achter-Rennen zusammengeleiteten Herausforderungsmannschaft rudern kann, wenn sich diese nach Wunsch entwickelt. Sie besteht aus den Rudernern Sunfel, Oberlinger, Drechsler, Bohn, Bipel, Oppermann, Fröhlicher und Schenk; als Ersatzleute sind Sieg und Deibel vorgesehen.

Pferdesport.

Der zweite Kölner Rennenstag erfreute sich am vergangenen Sonntag trotz des gleichzeitigen dort tagenden Eucharistischen Kongresses und einer großen Prozession bei sehr heißem Wetter eines außerordentlichen Erfolgs. Die Hauptkonkurrenz, das mit einem Ehrenpreis und 2000 Mark ausgeschaltete Rheinische Zuchtrennen für Hochschüler, nahm einen unerwarteten Ausgang. Man hatte allgemein das Rennen als eine Heule des durch Mars und Wajappa vertretenen Stalles Oppenheim angesehen, doch mußte sich nach diesen Mars nach Kampf mit dem zweiten Platz begnügen. Noch zwei falschen Starten gelang ein guter Ablauf. Letztes, Hort, Antwort und Labilhaus lagen fast in Linie, doch dahinter galoppierten Faltenberg, Sonnenlicht und Mars. Colis Rienz fiel bald ab, und Wajappa setzte es anscheinend auf. Das übrige Feld kam ziemlich geschlossen bis an die Tribünen, wo zuerst Sonnenlicht, dann auch bald Hort und Letztes geblieben waren. Faltenberg unternahm in der Distanz einen Angriff auf die führende Antwort, und in den Kampf griff

auch Mars, der etwa 200 Meter vor dem Ziel gekrenzt worden war, mit scharfem Vorstoß ein. Die Entscheidung fiel erst in den letzten hundert Metern. Antwort gewann mit einer halben Länge gegen Mars, nur einen Kopf zurück endete Faltenberg als Dritter vor Letztes. Das Kronprinzessin Cecilie-Jagd-Rennen gewann St. Braune auf Helga nach schönem Hin- und Hergehen gegen Pearl Kellace.

Der Magdeburger Rennverein schreibt im Gemeinschaft mit dem Herrschafts-Klub Berlin für Sonntag, den 6. September nachmittags 3 Uhr ein sechs Konkurrenz umfassendes Meeting aus, das auf der Rennbahn am Herrschafts-Abgehalten wird. Zur Ausföhrung gelangen: Preis von Magdeburg, Einspänniges Herrenfahren, Ehrenpreis und 1500 Mark, Distanz 2400 Meter, Preis von Kahlenberg, 1500 Mark, Distanz 2400 Meter, Preis von Weihenstephan, 2000 Mark, Distanz 2600 Meter, Elbe-Handicap für Amateure, Ehrenpreis und 1500 Mark, Distanz 2000 Meter, Preis von Herrschafts, Zweispänniges Herrenfahren, Ehrenpreis und 1500 Mark, Distanz 2700 Meter, Trost-Handicap, 1000 Mark und Erinnerungsböcher den drei erstplatzierten Fahrern, Distanz 1800 Meter. Für Pferde, die an diesem Tage gelaufen, aber nicht gefahrt haben, Rahnennungen mit Doppelpem Einschlag sind bis vor Schluß der Woge zum vierten Rennen erlaubt.

Radisport.

Der Sportpark Steglitz eröffnete am vergangenen Sonntag nach vierwöchiger Pause wieder seine Pforten. Beim letzten Meeting im Juli haben noch lustig die Motoren getattert; am Sonntag mußte man auf die Musik dieser Maschinen verzichten. Das 50 Kilometer-Rennen wurde also mit Tandemführung gefahren. Das Publikum war zufrieden und die Bahn war nicht weniger besucht als in den Vormonaten. Für die Flieger-Konkurrenzen war eine sehr gute Mannschaft auf die Beine gebracht worden, unter welcher sich u. a. Major Taylor, Poulsen, Messeri, befanden. Teile der Sieger des 40 Kilometerrennens, ließ allmählich alle seine Gegner hinter sich und fand sich also hinter der ungewohnten Tandemführung gut zurecht.

Die Kölner Radrennen, welche für den 15. ds. Mts. angekündigt sind, dann auf den 22. August verschoben wurden, werden voraussichtlich ganz ausfallen, da eine Aufhebung des Verbots der Motorschrittmachung bis dahin nicht zu erwarten steht. Der für die Kölner Rennen in Aussicht genommene Berliner Stellvertreter hat bereits ein anderweitiges Engagement in Antwerpen angenommen.

Leichtathletik.

Ein 24 Stunden-Wettrennen gelang am 17. und 18. September im Londoner Stadion zum Austrag. Zu der Konkurrenz haben 36 Fahrer ihre Meldung abgegeben, darunter T. C. Hammond, der den Weltrekord mit 131 Meilen 580 Yards hält, sowie Horton, Payne, Burden, Clark und mehrere andere Amateure, die sich schon zum größten Teil an der vorjährigen Konkurrenz beteiligten. Ob der deutsche Meisterschaftsfahrer Seifert "Komet" an dem 24 Stunden-Wettrennen teilnehmen wird, hängt davon ab, ob der Engländer Hammond der Einladung zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft über 100 Kilometer Folge leisten wird.

Automobilisport.

Eine Schleifenfahrt für Motorräder und kleine Wagen veranstaltet die Ortsgruppe Bensheim und Umgebung des Gau 26 Provinz Sachsen und Anhalt der D. M. V. am Sonntag, den 29. ds. Mts. über annähernd 200 Kilometer. Wertvolle Ehrenpreise stehen zur Verfügung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Bergzabern, 12. August. Heute weite Landtagsabgeordneter Cronauer hier, um Föhrung mit der Stadterwaltung zu nehmen wegen der um eine staatliche Zuvendung zum Wiederaufbau des Schlosses zu ergreifenden Maßnahmen. Der Stadtrat hielt gestern nachmittags eine Sitzung ab, um die ersten Schritte in der Frage des Wiederaufbaus zu tun. Die Wiedererrichtung ist sicher.

Homburg, 13. August. Am 5. September findet im Hofsaal "Karlsberg" dahier ein außerordentlicher Delegiertentag der evangelischen Arbeiter-Vereine der Pfalz statt mit der Tagesordnung: Gewerkschaftsfrage. Es werden über diese Frage Redner verschiedener Gewerkschaften sprechen. Eine Verbandsausföhrung findet bereits abends zuvor in denselben Lokalitäten statt.



INTERNATIONALE RENNEN

am 20., 22., 24., 26., 28. und 29. August 1909.

Jeden Tag 5 bzw. 6 Rennen. 1167

Gesamtbetrag der Preise ca. 450,000 Mark.

Bei Benutzung der Sonderzüge nach dem Rennplatz Hockenheim gewährt die Eisenbahn Fahrpreis-Ermäßigung. Freier Zutritt zum Totalsator auf dem I. u. II. Platz. Restauration auf allen Plätzen.



Feinstes kohlen-saures Mineral-Tafel-Wasser. Vertreter für Mannheim: Herr Ludwig Büchler, Schloss-Drogerie, Mannheim, L. 10, 6, Tel. Nr. 4592. Vertreter für Ludwigshafen: Herr Alexander Peser, Mineralwasserhandlung, Ludwigshafen, Gröfenaustr. 70, Tel. 1044.

Hotel-Wein-Restaurant „Victoria“ 06, 7. Sonntag, von 3-11 Uhr. Ausschank: Prima Bürgerbräu L'hafen sowie Münchener Augustiner. Es ladet köstlich ein. J. Gerstenmeier, Restaurateur.

Erstklassiges Familien-Restaurant am Platze. Anerkannte Spezialitäten in Küche und Keller. Diners, Soupers von 1.50-3.00. Sonntags mittags abends Salon-Konzert. C. B. Morlock. 7652

Rheinpark Sonntag, von 3-11 Uhr. Grosse Konzerte. Ausschank: Prima Bürgerbräu L'hafen sowie Münchener Augustiner. Es ladet köstlich ein. J. Gerstenmeier, Restaurateur.

Sich Existenz. Habe ich schreibe. Wenn mit Einlage v. 2-3000 Mk. als Geschäftsführer, Redukt. Waren- oder sonst. Kenntnisse nicht erforderlich. Offert. u. 15708 an die Exped. d. Bl.

Unterricht. Studierende nicht noch ein. Schüler zum Nachhilfe-Unterricht in Latein u. Gr. möglich bei mühsamem Honorar. Antr. unter 15594 an die Exped. d. Bl.

Solide Herren erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen Anzüge nach Mass unter Garantie für la. Stoffe und vorzüg. Passform zu kleinen Preisen. 8504 Spezialangebot für Beamte. Anträgen erbeten unter „Schneidermeister“ Nr. 8504 an die Expedition d. Bl.

Beteiligung oder Kauf. Beteilg. mit vorerst 100000 ge-er. übertrag. ob. 1000000 rentabl. Geschäft zu übernehm. gesucht. Offerten postlagernd S. D. 216 erbeten. 15587

Stellen finden. 251 Kostenfreie Stellenvermittlung für Principale und Mitglieder durch den Verband Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig. Offens stellen und Bewerbungen stets in grosser Auswahl. Geschäftsstelle Mannheim. P. 6. 4 pt. Tel. 286 5.

Heirat. Heirat. Restaurateur, ausl. 20. Jahre, erprobter Fachmann mit prima Referenzen, aus. Heirat, durch- aus sol. nicht mit einer Jung- en Dame welche Eud. und Liebe in dem Verein hat, in Verbindung in reiner Eicheg. zeit. Offerten unter A. H. 369 an die Exped. d. Bl.

Ankauf. 2 schwere norddeutsche Pferde auch eine n. wenn auch etwas schwache noch auch Land zu laufen gesucht. Offert. unter Nr. 8429 an die Exped. d. Bl.

Verkauf. Ring. Sehr rentabl. 7 u. 8 Zim- mershaus, schön, wunderbar- liche Aussicht, kein vis-a-vis, fast 85 Hekt. sol. zu verkaufen. Anträgen erbeten Nr. 8272 an die Exped. d. Bl.

Verkauf. Ring. Sehr rentabl. 7 u. 8 Zim- mershaus, schön, wunderbar- liche Aussicht, kein vis-a-vis, fast 85 Hekt. sol. zu verkaufen. Anträgen erbeten Nr. 8272 an die Exped. d. Bl.

Reisebahn. billig neu hergestellt. G. Schmidt, 1. Station der Reichsbahn in Mannheim. Nr. 100. Geschäftsstellen sind in 1. Klasse in Mannheim, 15270

Geldverkehr. Geld 5-6% sol. auf Wechs. Schenkung, in 3 Jahren rückzahlbar, ohne Zins, 100% ige Versicherung. J. Stasche, Berlin 238, Tempelstr. 12.

Teilnehmer. für sol. Es wird weniger auf große Kapitalbeteiligung als auf Arbeitskraft u. Branchen- kenntnisse gesehen. Offerten unter A. H. 3. postlagernd, Mannheim.

Städt-Reisende. zum Besuch von Privat- und Geschäft in sehr gangbarem Artikel gesucht. 8807 Offerten unter A. H. 3. postlagernd, Mannheim.

Heirat. Heirat. Restaurateur, ausl. 20. Jahre, erprobter Fachmann mit prima Referenzen, aus. Heirat, durch- aus sol. nicht mit einer Jung- en Dame welche Eud. und Liebe in dem Verein hat, in Verbindung in reiner Eicheg. zeit. Offerten unter A. H. 369 an die Exped. d. Bl.

Wohnungen. B2, 5 Stellenbau, 10, 5 Zim- mern und Küche zu verm. 15780 Näheres 2. St. 15780

Wohnungen. B2, 5 Stellenbau, 10, 5 Zim- mern und Küche zu verm. 15780 Näheres 2. St. 15780

Wohnungen. B2, 5 Stellenbau, 10, 5 Zim- mern und Küche zu verm. 15780 Näheres 2. St. 15780

Stenograph und Maschinenschreiber. ab 1. Oktober d. J. gesucht. Offerten unter Nr. 8798 an die Expedition dieses Blattes.

Bureau-Fräulein. für kleinere Maschinenfabrik Nähe Hauptbahnhof per 1. Sept. gesucht. Intellig. Angewandte wird evtl. aus- gebildet. Kurze Off. unter 15736 an die Expedition dieses Blattes.

Perfekte erste Tailen-Arbeiterinnen. f. dauernde, jahresl. bei hoh. Lohn gef. 8813 Wertheimer Drehsch. P. 7, 17.

Veren. 1858. (Rausf. Verein in Hamburg) Gröste kaufmännische Stellen-Bermittlung der Welt. für Firmen u. Mitglieder kostenlos. Heber 138 000 Stellen deleg. 8822 Geschäftsstelle bei Herrn Aug. Pfannstiel, 85, 15, p.

Wohnungen. B2, 5 Stellenbau, 10, 5 Zim- mern und Küche zu verm. 15780 Näheres 2. St. 15780

Wohnungen. B2, 5 Stellenbau, 10, 5 Zim- mern und Küche zu verm. 15780 Näheres 2. St. 15780

Stellen suchen. Giffsarbeiter für jeden Beruf passend, hoch- l. Arbeitsleistung. Kap. 200000. Tel. 15784

Lehrlingsgesuche. Lehrling-Gesuch. Bei einem kleinen Eisen- waren-Groß-Geschäft wird ein sofortiger Eintritt ein- getreten gesucht. Offert. unter Nr. 15774 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche. Mietgesuche. Jung. Mann sucht ein möbl. Zimmer 1. u. 2. Stock (ca. 1000) mit Freisitzplatz u. 15789 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaft. Wirtshaus. Im Industrie-Zentrum be- findliches Haus mit gut ab- laufender Wirtschaft, 1200 Hekt. Biergarten zu verkaufen. Offerten unter 8512 an die Exped. d. Bl.

Läden. T 4, 30 (Hauptstadt) 15780

Möbl. Zimmer. 07, 29 2 Zim. ein schön möbl. Zimmer an 1. Stock 15780

Bekanntmachung. Nr. 32760 I. Der sogenannte Bohnenmarkt wird ab Montag, den 16. ds. Mts. erstmals und zusammen mit dem Hauptwochenmarkt auf dem Zeughausplatz und den Planken daselbst abgehalten werden. 32739 Die Verkäufer stehen dem Zeughaus entlang und auf den Planken D 6.

Haasenstein & Vogler A-G. Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt. P. 2, 1. Mannheim. Tel. 488.

Wohnungen. B2, 5 Stellenbau, 10, 5 Zim- mern und Küche zu verm. 15780 Näheres 2. St. 15780

Wohnungen. B2, 5 Stellenbau, 10, 5 Zim- mern und Küche zu verm. 15780 Näheres 2. St. 15780

Wohnungen. B2, 5 Stellenbau, 10, 5 Zim- mern und Küche zu verm. 15780 Näheres 2. St. 15780

Möbl. Zimmer. 07, 29 2 Zim. ein schön möbl. Zimmer an 1. Stock 15780

Läden.
A 2, 4
 1 Laden, mit 2 Zimmer, Licht, Gas, Wasser, Bad und Küche, alles neu, für ein Geschäft, zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111

B 5, 22 Laden mit Wohnraum, zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111

C 3, 11 (bei Kunstler) mit 4 Zimmern, für ein Geschäft, auch als Bureau sehr geeignet, zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111

C 3, 19 Laden, auch zu Bureau geeignet, billig zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111

D I, II
 in nächster Nähe der Planen
schöner, großer Laden
 mit hellem Lagerraum sowie Containern (neu) oder gleichfalls zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111

D 7, 20 pari. als Laden oder Wohnung zu verm. Näheres 2. Etod. 1111

F 5, 4 Laden mit 2 Zimmern und Küche auch für Bureau und Lager geeignet, sofort zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111

R 6, 7 bis 9
 (Neubau). 2 schöne geräum. Laden, für jede Branche geeignet. D. I. D. I. 1. verm. 8887
 Näheres Peter 23, Langstraße.

S 6, 3 Laden mit Wohnraum zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111

T 1, 11a Laden mit Wohnraum, für ein Geschäft, zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111

Wellenstr. 76
 Laden mit Wohnung (2 Zimmer, Küche) per 1. Sept. ev. später zu vermieten. Näheres 8879
 Bureau Geisel, R. 2, 9.
 Telefon 889.

Friedrichspl. 10
 schöner Laden in bester Lage zu vermieten. Näheres Peter 23, Langstraße.

Friedrichspl. 3
 Schöner Laden mit 2 Zimmern preiswert zu vermieten.
 Kopplersstrasse 13b
 Neubau.
 Laden u. Zimmer zu vermieten.
 Näheres Bauverein Ord. Langstraße 24.

Langstr. 5
 Laden m. 3 Zimmerwohnng. mit Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres Langstraße 1, 2. Et.

Röde Marktplan
 Laden mit 4 Z. u. Küche sowie Kassa auch zu Bureau geeignet per 1. April 1910 zu verm. Preis 900. 1400. Offert. unt. S. B. Nr. 14952 an die Exped. des Bl.

Dillstadt
 Laden mit Wohnung sofort oder später zu verm. 8887
 Näheres Gahr, P. 3, 14.

Photogr. Atelier
 in erster Reichstraße, das am lieblich Hausbau mit allem was dazu gehört, zu vermieten. Näheres P. 2, 1. R. St. L.

Flügersgrundstraße 23.
 Laden mit Wohnung von 2 Zim. u. Küche per 1. August zu vermieten. 8887

großer Laden neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Näheres D. 2, 18, II. 8104

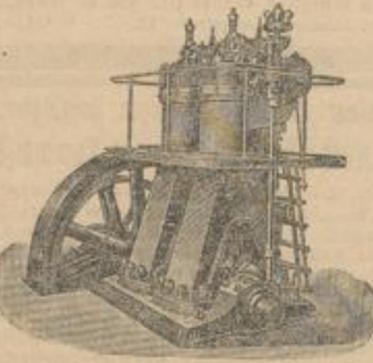
Laden
 G 2, 8, am Marktplan ein großer Laden zu vermieten. Näheres 1 Treppe hoch. 7883

Schöner Laden mit 3 Zimmerwohnng. per sofort zu vermieten. 8847
 In erfroren Sodenheimerstraße 18, 2. Etod.

Groß. Laden als Vertriebslokal in guter Lage, monatlich zu verm. durch Jul. Koeb, R. 7, 26. Tel. 163. 8460

Fried. Krupp
 Aktiengesellschaft
Germaniawerft

Abteilung:
Maschinenbau
 KIEL-GAARDEN
 1770



Germania-Dampfturbinen
Dampfmaschinen
 bis zu den größten Abmessungen, in stehender und liegender Anordnung mit Ventilsteuerung „Patent Lentz“

Germania-Rohdmotoren
 (System Diesel)

Pumpmaschinen
Luft-Kompressoren
Grosswasserraum- und Wasserrohrkessel
 hoher Leistungsfähigkeit

Zweizylinder-Rohdmotor 120 PS.

Vertretung: Ingenieurbureau Gust. Kienzle, Frankfurt a. Main,
 Kronprinzenstr. 17. : : : Fernruf 7121.

R 7, 40 4. Etod. 2 Zimmer, neu hergerichtet, per 1. September zu verm. Näheres T. 4, 20. Bureau 15585

R 7, 40 Die 2. u. 3. Etage neu hergerichtet, per 1. Sept. zu verm. Näheres T. 4, 20. Bureau 15584

T 5, 13
 schöne 4 Zimmerwohnng. mit Zubehör per 1. August o. c. zu vermieten. Näheres T. 1, 6, 2. Etod. Bureau. 7889

T 6, 7
 schöner Laden mit Wohnr. o. lof. od. 1. August zu verm. Näheres T. 1, 6, 2. Etod. Bureau. 7890

T 6, 7
 schöne 3 Zimmerwohnng. nicht als Wohnng. geeignet, per sofort zu vermieten. Näheres T. 1, 6, 11. Bureau. 7728

U 4, 19 pari. 2 schöne große Kammern und Küche ev. mit Verh. zu verm. Zu erfragen 2. Etod. 1067.

U 4, 21 schöne Balkenwohnng. 5 Zimmer u. Zubehör, ganz neu hergerichtet, per sofort od. später zu verm. Zu erfragen, parterre. 15143

Alphornstr. 48
 3 Zimmer u. Küche in Kammer u. Ball. v. 1. August zu verm. 16. R. No. 7887

Bahnhofplatz 7 5. Et. drei Zimmer u. Küche, per sofort zu verm. Näheres Bureau, parterre. 8778

Obere Breitestr. 16
 1. u. 2. Etod. 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch für Geschäft geeignet. Zu erfragen daselbst Laden od. Tel. 620 2851

Friedrichsplatz 16
 5. Et. schöne, eleg. Wohnng. 5 Zim., Küche, Badzimm., und Zubeh. (Centralheizung, elektr. Verleumdung, etc.) auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres T. 6, 17. Bureau. 6790

Gießelheimerstraße 8
 4-Zimmerwohnng. per 1. Okt. zu verm. Näheres 2. Et. 1111. 7230

Contardstr. 23, 1. Etod.
 Parterre-Zimmer zu vermieten. 8760

Kanstraße 26.
 2-Zimmerwohnng. in bester Lage, zu vermieten. Näheres 2. Etod. 1111. 8757

Wolffstr. 30 (Neubau)
 elegante
4 Zimmer-
 Wohnungen mit reichlichem Zubehör zu vermieten. 4878
 Näheres 2. Et. Tel. 2835.

Barling 25a 4-Zimmerwohnng. mit reichlichem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureau Raingartenstr. 20.

Pozzistr. 3 (Neubau)
 zwei 4-Zimmerwohnng. der Neuzeit entsprechend mit reichl. Zubeh. a. 1. Oktober rot. früher zu verm. 8754
 Näheres parterre rechts od. Dr. Bergler, 23. Tel. 1081

Schöne Wohnng. 2 Zimmer u. Küche an ruhige Seite zu vermieten. 15687
 Näheres Langstr. 80, 1. Et.

Schöne grosse lustige 3 Zimmer-Wohnung
 11. od. 111. 84, mit oder ohne Mansardenzimmer in neuem Haus nächst Messplatz, am Eingang der Waldstraße, zu vermieten oder später zu verm. Näheres daselbst Nachmittags oder bei G. Schellmeier, Rheinstraße 8, Tel. 2090

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Schmitts Anzeiger
 Der Schmitts Anzeiger ist ein... (text continues)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Vrs der Dürkheimer Gegend, 12. August. Die Witterung in der letzten Zeit war für den Wein...

Dezheim, 12. August. Hier schenken die Pferde eines Landwirts vor einem in voller Fahrt daherausenden Autos...

Gerichtszeitung.

Schöffengericht. Zur Heimfahrt von dem Sängerkreise in Geddesheim benutzten einige junge Leute von Mannheim eine Droschke...

zukünftige Schlägerlohn der Witvin, wurde aus dem Wette geholt, vermochte aber gegen die Wirtin nichts auszurichten...

Mannheim, 12. Aug. Ferienstrafkammer II. Vor.: Landgerichtsdirektor Bengler, Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Pfarrer Mayer.

Von dem Holzplatz der Firma Schent und jenem des Landwirts Bitterling in Godenheim stahl der Tagelöhner Joh. Stöcher...

Auf der Eisenbahn bei Redarhausen vergnügten sich an einem Tage im Dezember v. Js. junge Leute beim Schlittschuhlaufen...

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Welt-Firma Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen...

Aufträge von 15 Mark an erfolgen portofrei innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Advertisement for a safety razor set (Rasier-Garnitur) with an image of the product and descriptive text.

Versand und Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. Garantie-Schein: Nichtgefallende Waren...

Umsonst u. portofrei, ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren Pracht-Katalog...

So schreibt Herr Pisk unangefordert: „Mit der letzten Sendung waren alle sehr zufrieden, der beste Beweis ist, dass die nächste Bestellung aus 20 bis 25 Rasiergarnituren, 12 bis 14 Messern und vielen anderen Sachen bestehen wird.“

Small advertisement for 'BRILLANT' brand razors with images of the product.

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal.

Sonntag, 15. August 1909, abends 8 Uhr. Grosses Militär-Konzert ausgeführt von der gesamten Kapelle des 3. Bad. Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm No. 111 aus Rastatt.

- Program: 1. Einzug der Gladiatoren, Marsch. 2. Ouvertüre zu Euriantho. 3. La Plus Belle Valse. 4. Grosse Fantasie a. d. Glocken d. Eremiten. 5. Marsch und Chor a. Carmen. 6. Canzone und Quartett a. Rigoletto.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Bei günstiger Witterung werden in den Pausen die Saalterrassen nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfennig. Dutzendkarten 5 Mk., Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen...

Justitia. Einzig dieser Art am Platz

Bermittlung von Wohnungen, möblierten u. unmöbl. Zimmern, Häusern und sonstigen Geschäftsräumen, Lagerhäusern u. Lagerplätzen für ganz Mannheim und Umgebung auf bequeme und billige Art.

Karl Fränkle, Rechtskonsulent, früher staatsanwärtiger Gerichtsbevollmächtigter, L 3, 3b.

Erstes Mannheimer Konzerthaus Café Karl Theodor

0 6, 2 — 0 6, 2 Täglich ab 8 Uhr abends

Konzerte der I. ungar. Magnaten-Kapelle Pali Valentin.

Sonntag, den 15. August, von 4 Uhr ab

Elite-Konzerte bei freiem Entree.

Bei günstiger Witterung Großes Konzert im Garten. Angenehmer kühler Aufenthalt. 1945

Landau (Pfalz) Höhere Handelsschule

(Städt. Schulv. unter Staatsaufsicht stehend) Beginn des Wintersemesters: 12. Oktbr. 1909. I. Jahrgangsklassen aus Anstalten u. Jungmännern von 15-20 Jahren...

Privatkapitalisten!

Loset heutige Ausgabe unseres Berichtes zur Börsenlage Berlin-London. Behandelt Berlin-Londoner Börse Kassa-Industriemarkt. Zusendung gratis.

Wein- u. Liqueur- u. Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die Dr. S. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.

Bergebung. Die Ausführung von Pflasterarbeiten...

und zwar ca. 900 qm. Neu- und Umpflasterung in unserem Gaswerk Ludenberg soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8-12 und 2-6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und darüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Donnerstag, 19. Aug. 1909, vormittags 11 Uhr...

Die Direction der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Völkler.

Heirat, Heirat.

Jg. Witwe, ohne Kinder, 40 J., m. schön. Haushalt, ev. u. sich m. ev. Fr. in d. St. u. verb. Off. unt. Nr. 1569 an die Exped. d. Bl. Annon. werte!

Jugendl. 24 Jahre, mit eigenem Atelier, Singer, mit angenehmem Aussehen u. humorvoll. Charakter, wünscht sich mit vermöglicher Dame, mit liebenswürdigem Gemüthe u. Ansehen zu verheiraten.

Zu verkaufen. Ein in der Oberstadt neu erbautes, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Privathaus zu verkaufen...

Schöne Bäckerei mit Zubehör, gute Lage, kann sofort übernommen werden; vom Eigentümer Umbau halber bill. zu veräußern.

Handels-Kurse von Vine. Stock

Mannheim, P1,3. Telephon 1792. Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.

Buchführung, einl. dopp., amerik. Kaufm., Rechnen, Wechseln, Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Geschäftsschreiben, deutsch u. lateinisch, Kundschrift, Maschinenschreiben etc.

60 Maschinen. Garant. vollkommene Ansbild. Zahlreiche chronische Anerkennungs-schreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung. Prospekte gratis, franko. Harro- u. Damenkurs gestempelt.

Ein ich. großes Ceigermöde (Kandichart) zu verkaufen. 18714 Weierstr. 51, 2. St. II.

Ich verfaule noch gegen Wahrung: 1 groß. Posten Anthozit, 2 Aufzugsmaschinen m. maschin. Anz., mehr. Aufzugsmaschinen f. Handbetz., 2 Fahrstühle, 1 Betonmischmaschine, 1 Anzahl eis. Schaufelrenn. etc., alles gut erhalten.

Wichtig zu verkaufen: 1 altes Dreifachrad, 1 Reichebrennmaschine, 1 Kanapee. 18704 L. 4, 2. part.

Neuer, geprehter Blühdwan für 35.- abgegeben. 15591 Rosengartenstraße 82, III.

Sedenheim. 2 Bonplätze resp. Wohnhänjer

in schöner ruhiger Lage, zu 2 Wohnungen, sehr rentabel, preiswert zu verkaufen. 8520

Harmoniums

unter weitgehendster Garantie liefert ohne Preisserhöhung gegen

Ratenzahlung

Raten von 10 Mark an, von den billigsten bis zu den hervorragendsten Marken I. Ranges.

Rabatt bei Barzahlung. PROSPEKT bitte zu verlangen.

H. Maurer, Hofl. Harmonium- und Pianolager

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5, 7754

Preise der Bilder:

vom 1. Aug. bis 1. Sept.

12 Visites

statt

Mk. 1.80

nur

1.62

Mattbilder

12 Visites

Mk. 3.60

Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr abends geöffnet.

Vom 1. August bis 1. September 10 Prozent Rabatt auf alle Bilder

Ausserdem erhält Jeder zu jeder Aufnahme in künstlerischer Ausführung

Eine Vergrößerung Als Geschenk

30 cm breit
36 cm hoch
mit Karton

Gebr. Strauss, U1,6

Billigstes u. leistungsfähigstes photograph. Atelier am Platze.
Breitestr. Nahe der Neckarbrücke.

Preise der Bilder:

vom 1. Aug. bis 1. Sept.

12 Kabinettes

statt

Mk. 4.80

nur

4.32

Mattbilder

12 Kabinettes

Mk. 7.20

Vergleichen Sie unsere Preise und Bilder mit denen der Konkurrenz.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.

Neu! Poröser Fensterlederschwamm „Unerreicht“ Neu!

bedeutend vorteilhafter wie Fensterleder und um die Hälfte billiger zu haben bei:

Ludwig & Schüttelheim Th. von Eichstedt Dr. Ernst Stitzmann J. Bongartz, D 8 Joh. Mehl, Hofseifenfabrik Heh. Schierf, Engrosgeesch. Jakob Uhl Friedrich Karqué Gebr. Zipperer Gg. Ph. Eckert, Eichelsbstr. Heh. Merk, Gontardpl. Ed. Meurin, Markt-Drog. Doppelmayr C. Sachse, Mittelstr. H. Geyer, Drog.-Mittelstr. 60 St. Dinger, Kolonialw. Jos. Berner, Kolonialw. Friedrich Walz, Q 8, 13 Ludw. Schenble, Luisenstr. 55 Kirner Kammerer & Co.

Wihl. Bauder, T 1, 4 Gg. Gött, U 4, 19 Wilhelm Müller, U 5, 25 Fanny Bender Wwe., Seckstr. 26 Ed. Bassler, Angartenstr. 6 Carl Friedel, Viehhofstr. 8 Aug. Schwelzer, Schwelzstr. Heh. Schwarz, Haushaltungsgesch. Schwelzstr. K. Wörter, Trautourstr. 16 Karl Wöland, Kronprstr. 12 Jul. Albert, Friseur A. Treiber Wwe. Wihl. Funk Ad. Berghäuser, Friseur Friedr. Meude, Friseur Bazlem, Haushaltungsgesch. A. Schmitt, Drog.-Neckarau Heh. Kolhl, Waldhof

Stellen finden Platzvertreter

für Pads u. Einschlagpapiere per 1. Oktbr. gesucht. Gefl. Offerten unt. Nr. 8662 an die Expedition.

Tüchtige Reisende

für Land- u. Stadtfundsch., welche sich hauptsächlich wohnortlich in den Bezirken Mannheim, D 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Lebensstellung

habet Herr durch Verfall unter 1. Futterartikel, Futterstoffe und Düngemittel, Leinwand, Leinwand, gab Anweisung zu verkaufen, 6590 D. Gerdung & Co., Chem.-Fabr. Weipala, Gurrichh.

Abonnentenjammer

tüchtige, mit guten Erfahrungen bei hohem Verdienst sofort verlangt. Nur solche, die schon auf Heilkräften, Lehrlingen oder auch Versicherungen gearbeitet haben, wollen sich melden von 8-10 Uhr vormittags, Rheinländerstr. 50, Bb. 5825

tätig. Teilhaber.

Offerten unter 15099 an die Expedition b. Bl.

Winderin

für künstliche Blumen-Winderin. Offerten unter 8659 an die Expedition b. Bl.

Schuhbranche:

Tüchtige Verkäuferin gegen gutes Lohn per sofort gesucht. Offerte unter Nr. 8658 an die Expedition b. Bl.

ordentl. Mädchen

geb. Baden, Schwiegermutter. 7. 8648

Werkstätte.

Schöne helle Holzwerkstätte mit 2 Zimmern u. Bureau u. f. w. 4086

Zügel & Bassler, Mannheim. Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. - Rheinluserstrasse 54. - Telefon 2123. Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung. Eigene Brauerei-Anstalt.

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau. Sauggas- Leuchtgas- Benzin- etc. Motore.

Für Ferienlektüre „Mannheim in Sage u. Geschichte“ von Hauptlehrer Gustav Wiederkehr. Ein lokalpatriotisches Werk mit zahlreichen Illustrationen aus Mannheims Vergangenheit. Geeignetes Geschenk für Mannheims heranwachsende Jugend. Gebunden Mk. 2.50. Broschiert Mk. 1.80. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung sowie durch alle Buchhandlungen.

Bureaux. D 6, 6. Bureauräume u. Läden mit Zubehör per sofort zu vermieten. Nähe U 2, 13, 1. Stock. Telefon 457. 8330

Büro. 2 schöne helle Räume zum Preis von 400.- sofort abzugeben zu vermieten. Nähe, 3. Stock, Waldhof, Zellerstr. 44, M. 10665

Zu vermieten. Prinz-Wilhelmstr. 23. Wohnadlhaber schöne 7-Zimmerwohnung, 1. Stock, mit allem Zubehör, elektr. Licht u. f. w. per 1. Oktober zu verm. Auf den 1. Oktober Mietvertrag wird eine Verabredung gemacht. Ansuchen von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr. 8506

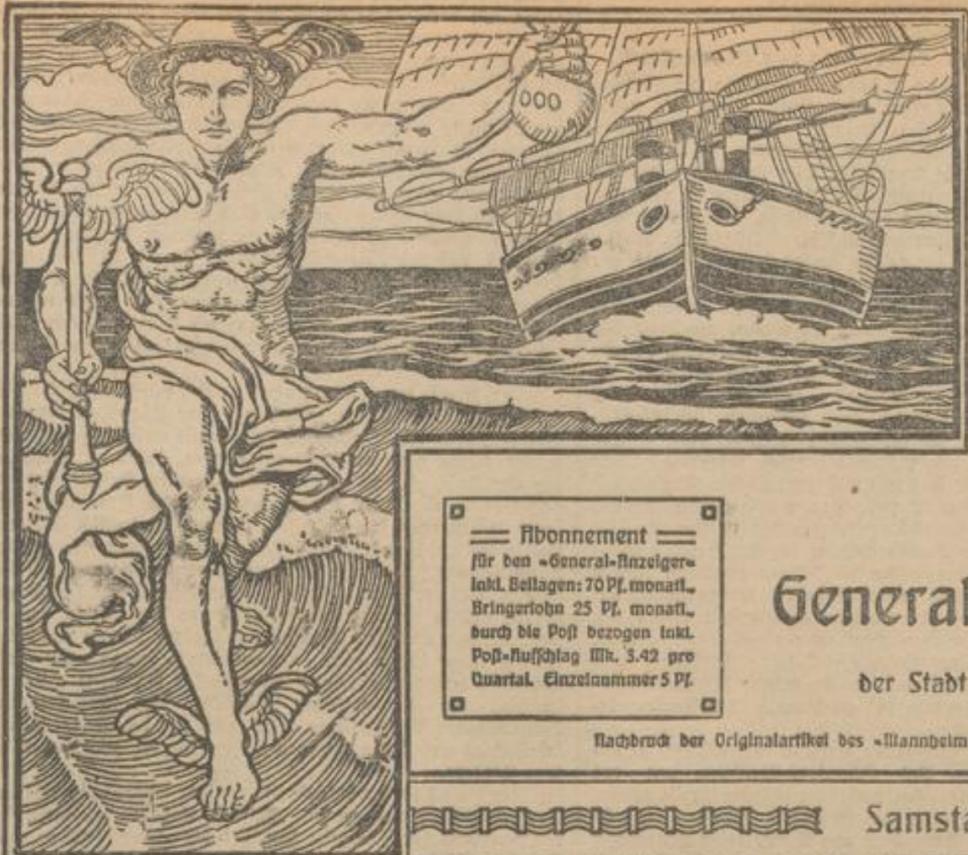
Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten per 1. Aug. z. v. C. 3, 3. Weinrestaurant am Hofplatz, 8028

Stephanienpromenade 8, 7-9 Zimmerwohnung, mit Meublierung, elektr. Licht, mit Centralheizg., elektr. Bad, Bad, Diele u. versch. Kabin., en. u. Partement, port. u. v. Näh. Tel. 1017 od. Stephanienpromenade 8, part. 8758

Schönbrunnstr. 17 2 Zimm. u. Küche zu verm. 8760

Möbl. Zimmer. B 6, 21. Schön möbl. Zimmer mit Bad u. W.C. 15688

Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten per 1. Aug. z. v. C. 3, 3. Weinrestaurant am Hofplatz, 8028



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerel-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) 541
Redaktion 577
Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonetzelle 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30
Die Reklametzelle 100
Telegramm-Adresse:
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 14. August 1909.

Bismarcks Stellung zur deutschen Eisenbahnpolitik.

Von Gustav Weinberg.

Zur Anfänge der Eisenbahnpolitik Deutschlands sind im Wesentlichen zu anderen Kulturstaaten auf die Initiative einzelner Privatler — es sei nur an die Namen des Organizers Rißt und des Profiktors Darfort erinnert — zurückzuführen. Das Privatbahnsystem war in Deutschland ursprünglich vorherrschend, weil einmal der Liberalismus der ersten Dezennien des neunzehnten Jahrhunderts sein Eingreifen des Staates in das Wirtschaft- und Verkehrsleben wünschte, ein andermal hauptsächlich wegen des Widerstandes der Bureaukraten gegen diese Neuerung. So, als der Reichstag die Darfort des Projekt einer Kohlenstieglebahn von Peisingen a. Rh. nach dem Dertzen des Buppertales betrieb, war eine Agitation, namentlich seitens der Behörden mit Rücksicht auf das vorläufige Eintreten einer Mindereinnahme an Chausseegeldern eingeleitet worden, die von Erfolg war. Auch die Berlin-Weissener Bahn wurde von angesehenen Leuten, an der Spitze die Führer des Bismarckianismus, General Ritter, Postminister Nagler und Minister Meier, als ein „Experiment“ bezeichnet. Wie misstrauisch man solchen Eisenbahnprojekten entgegenstand, erzählt Fürst Otto v. Bismarck in einer Dezemberrede 1841: „Als der Bau einer Eisenbahn von Berlin-Magdeburg vorgeschlagen wurde — es lagen damals drei Projekte, Berlin-Anhalt, Berlin-Leipzig, Berlin-Magdeburg vor — da erklärte die damalige preussische Regierung, sie habe ganz genau den Verkehr zwischen allen diesen Orten festgestellt und sei überzeugt, daß der Gesamtverkehr der überhaupt zwischen Berlin und den sogenannten Orten bestände, nicht eine einzige Eisenbahnlinie ernähren könnte.“ Der Nachweis scheint der Standpunkt aller derer, die sich über die Bedeutung der modernen Verkehrsbeziehungen für die Allgemeinheit wohl im Klaren waren, die aber trotzdem abzuschieben suchten, weil sie nicht im Einklang stand mit ihren persönlichen Ansichten und Wünschen, wenig begründet. Doch wie bei späteren Verkehrsplänen so auch hier haben sich stets Männer gefunden, die aus den damaligen Niederlagen nicht gelernt haben, bis solche Projekte ihre Widerwärtigkeit selbst zuguterlegt über den Haufen räumten.

Jedenfalls hat man in der Praxis bis 1847 am Gedanken des Privatbahnsystems festgehalten, wenn man sich auch ein Rückkaufsrecht gegenüber den Privatbahnen vorbehielt. In dem gleichen Jahre begann der preussische Staat unter v. d. Heydt mit dem Bahnbau für eigene Rechnung, doch zeigte sich bis Mitte der 50er Jahre allenthalben noch eine starke Strömung für Privatunternehmern im Eisenbahnbau. Den Kaiserpräsidenten v. Bismarck zwangen, wenn er auch im Prinzip von vorneherein für Staatsbahnen eintrat, politische Gründe zur Beibehaltung des Privatbahngedankens. Die Mehrheit der Abgeordneten nämlich war mit der Regierung in Konflikt geraten. Es handelte sich um die bekannte Weigerung der zweiten Kammer, in welcher besonders die kurz vorher gegründete Fortschrittspartei, die von König Wilhelm I. aufs inderste befristete Militärorganisation, mit den nötigen Geldmitteln zu unterstützen. An diesem Konflikt scheiterte das Ministerium v. d. Heydt und es blieb dem nachfolgenden Bismarck vorbehalten, den Streit auszufragen. Er überlegte dann auch seinen Augenblick, und da er die Kriegsvorbereitungen für unerlässlich hielt, so wurde ohne Budgetgehege regiert und zu Mitteln gegriffen, die Bismarcks Grundidee durchkreuzten, Steuererhöhungen waren nicht tunlich. So blieb nichts anderes übrig, als daß der Staat gegen beträchtliche Entschädigungen seitens der Privatbahnen auf das vorbehaltenen Rückkaufsrecht verzichtete.

Mit dem Jahre 1866 trat allmählich ein Umsturz ein. Durch die Annexion Hannover, Aachen und Nassau — alles Gebiete mit reinen oder gemischten Staatsbahnen — vergrößerte sich das preussische Eisenbahnsystem ohne weiteres annähernd um 200 Meilen. Deutschland litt immer mehr und mehr unter dem Chaos der bestehenden verschiedenartigen Eisenbahnsysteme. Südwestdeutschland war allmählich mit Staatsbahnen durchkreuzt, in den mitteldeutschen Kleinstaateln überwog das gemischte, im Norden das Privatbahnsystem. Der Widerspruch, daß viele dieser Bahnen noch bis in die Mitte der 70er Jahre hinein untereinander ohne Verbindung waren, die Unzufriedenheit mit der Vielheit und Unvollständigkeit der deutschen Systeme, Weitläufigkeit und Verschwendung in der Tarif für Handel, Industrie und Landwirtschaft, Mindererträge bei der Konjunkturerholung von Privatbahnen und zuletzt die Gründe der Gründungsära 1871-78 trieben Bismarcks alte Verstaatlichungsgedanken wieder auf. Er plante, eine einheitliche, nach einem System regierte, das ganze deutsche Territorium beherrschende Bahnsysteme nur dem bisherigen

Eisenbahnsystem ein Ende setzen. Der Eisenbahnschwund der 70er Jahre, die Umtriebe von 66 Eisenbahngesellschaften, die er mit „Rücktritt“ verglich, und die durch eine Eisenbahngesetz bewiesene Tatsache, daß selbst höhere Staatsbeamten sich wüßten Eisenbahnspekulationen hingeben, ließen seinen Plan voll reifen.

Er ging sogar noch einen Schritt weiter. Die Staatsbahndee legte er in eine Reichseisenbahndee um. Der Anlauf für ein Reichseisenbahnsystem war schon durch den Erwerb der Linien der französischen Ostbahn auf elsaß-lothringischem Gebiet gegeben, die noch heute allein als Reichseisenbahnen existieren. Bereits 1873 ließ er Bahnen für den Staat anlaufen und beschleunigte in demselben Jahre die Gründung des Reichseisenbahnamts, das unter dem Vorsitz des späteren Eisenbahnministers Maybach ursprünglich die Funktionen einer Aufsichtsinstitution übernahm. Die Regierung Preußens wurde durch das Gesetz vom 4. Juni 1876 ermächtigt, seinen Staatsbahnbestand dem Reiche käuflich zu überlassen. Der Reichskanzler hatte in keinem weiteren Sinne in den Reichseisenbahnen eine reichlich fließende Finanzquelle für den Reichsstaat vorausgesehen. Er glaubte namentlich um so weniger auf sie verzichten zu können, weil er wußte, daß die gleichzeitig inaugurierte Vollreform nach Verlegen des französischen Milliardenplans nicht ausreichte, dem Reiche eine hinreichende Finanzverfassung zu geben, es vielmehr weiterhin auf die Materialbeiträge der Bundesstaaten und auf Schulden zur Deckung seines Bedarfs angewiesen blieb.

Doch der Plan Bismarcks, die Privat- und einzelstaatlichen Bahnen unter einen Hut zu bringen, scheiterte trotz der vielen Vorzüge auf verkehrs-, finanz- und tarippolitischen Gebiete. Liegen die Gründe, die nördem den Staatsbahngedanken Bismarcks scheitern ließen in internen Vorurteilen Preußens begründet, so war jetzt die Ursache, die das einheitliche Reichseisenbahnsystem unter den Tisch jollen ließen, in dem Widerstand der süddeutschen und mitteldeutschen Bundesstaaten zu suchen, die sich weigerten, der Gründung von Reichseisenbahnen zuzustimmen, weil sie, namentlich die Kleinstaateln, hierdurch gleichzeitig einen teilweisen Verzicht auf Selbständigkeit leisten mußten, den allerdings das Reichseisenbahnsystem gefordert hätte.

Kannmehr wandte sich Bismarck von den Reichseisenbahnen ab und nahm seine frühere Idee zur Gründung einer einheitlichen preussischen Staatsbahn wieder auf. Aber auch die anhepreussischen Staaten hielten an der Verstaatlichung fest. Sie beizelten sich, so weit wie möglich, alle Bahnen in den Staatsbesitz zu bringen, schon um deswillen, weil sie damit rechneten, daß Preußen über kurz oder lang doch wieder mit der Reichseisenbahnanlage hervortreten würde u. dann ihre Macht Preußen gegenüber besser durchsetzen könnten. Bismarck durchschaute die Absicht dieser Staaten und gab seinen Plan endgültig auf, strebte aber darnach, alle preussischen Bahnen für den Staat zu erwerben, was ihm mit Ausnahme weniger meist obseits liegender oder unrentabler Linien in den Jahren 1879-1888 gelang. Diese Verstaatlichungsaktion Bismarcks unterscheidet sich von den anderen Staaten insofern wesentlich, als er darauf bedacht sein mußte, unter Berücksichtigung der geographischen Lage im Norden und der Mitte Preußens Bahnen zu erwerben, die nichtpreussisches Gebiet durchqueren. Das preussische Eisenbahnsystem wurde unter Bismarcks Initiative dahin ausgedehnt, daß es über damals die wichtigsten Durchgangslinien Norddeutschlands umfaßte und das ganze Gebiet mit Einschluß der Enklaven eisenbahnpolitisch durchaus beherrschte.

Auch heute noch haben anhepreussische Gebiete Norddeutschlands wie die Thüringischen Staaten, Hamburg, Bremen usw. rechtlich keinen Einfluß auf die preussische Eisenbahnerstellung. Auch die Einnahmen fließen ausschließlich in die preussische Staatskasse. Wie tief- und weitgehend der Minister dachte, hat die spätere und erst recht die modernste Zeit gelebt. Die Verwirklichung der preussisch-hessischen engen Eisenbahn-Gemeinschaft seit dem 1. April 1897, die gemeinschaftliche Betriebsvereinigung der alten hessischen Ludwigsbahn, der oberhessischen Eisenbahnen und hessischen Nebenbahnen, die Hessen zwar politisch keinen Vorteil, finanziell aber einen entsprechenden Nutzen brachten. In ein Ausfluß und die praktische Durchführung der ursprünglichen Bismarckschen Gedanken. Die Verquickung zweier wichtiger Eisenbahnsysteme brachten vornehmlich durch die Vereinnahmung der Bahnen und Hesse gehörigen Main-Neckarbahn nach den Vorteil, daß damit ein weiterer Stützpunkt nach Süddeutschland geschaffen wurde.

In sich abgeschlossen und vollständig unabhängig sind die Eisenbahnsysteme in Baden, Bayern, Württemberg und Sachsen sowie die preussischen Privatbahnen bis vor wenigen Jahren geblieben. Wenn wesentlichen Schritt weiter gegangen ist man vor wenigen Monaten und hat sich mit der Betriebsmittelgemeinscha-

ft sich vornehmlich auf den Güterwagenpark erstreckt, des Reichskanzlers Gedanken kurz nach der Gründung des Reiches zu eigen gemacht. Damit ist ein Vorteil, den Bismarck schon im Auge hatte, die unbeschränkte gegenseitige Benutzung des Güterwagenmaterials und die bestmögliche Befestigung des wirtschaftlich-schädlichen nutzlosen und unproduktiven Leerlaufens der Güterwagen erreicht. Allerdings sind wir heute noch weit entfernt von der reifsten Aufnahme sämtlicher Staatsbahnen unter einen Hut des Reiches. Nachdem man aber in Bismarckschen Bahnen schon insofern gewandert ist, scheint aber auch dieses Ziel jetzt nicht zu weit entrückt und nur eine Frage der Zeit, vor allem, wenn es Preußen gelingt, bei den süddeutschen Staaten einen noch höheren Grad von Sympathie einzunehmen. Mit diesem Moment wäre der Wunsch des ersten Kanzlers vor 35 Jahren, eine einheitliche Tarifierung und einheitliche Handhabung des Eisenbahnwesens in Deutschland auf nationaler deutscher Grundlage in die Praxis übergeführt.

Ein warnendes Beispiel.

Zu Beginn dieses Jahres wurde vielfach bei deutschen Firmen für eine mit „Prämierung“ verbundene Ausstellung geworben, die im Frühjahr in einem Berliner Vergnügungs-Etablissement stattfinden sollte. Als Veranlasser figurerte noch außenhin ein Wohlfahrtsverein, der sich, wie auf den Ankündigungen hervorgehoben wurde, eines hohen Protektors zu erheben hatte. Tatsächlich wurde das Unternehmen aber initiiert von einem der wenigsten bekannten Ausstellungsmacher, der, ohne selbst irgendwie nach außen in die Erscheinung zu treten, mit einem leisen Betrug den Verein dafür abgefunden hatte, daß dieser seinen Namen gleichsam als gemeinnütziges Firmenschild bergab. Später sah sich der Unternehmer genötigt, die Ausstellung auf den Hochsommer und noch einem anderen Lokal zu verlegen; hiergegen protestierte nicht nur der inoffizielle von zuständiger Seite entsprechend aufgeführte Verein, sondern vor allem auch ein Teil derjenigen Firmen, die sich bereits vorher zur Weidung verpflichtet hatten und denen es durchaus unerwünscht sein mußte, wenn die Ausstellung in Bezug auf Zeit und Ort unter wesentlich ungünstigeren Umständen stattfinden sollte; sie zogen ihre Beteiligungszusage zurück und verlangten die dem Unternehmer bereits im Vorhinein gezahlten Platzmieten wieder. Aber auch zu dem neuen Termin ist die Ausstellung gar nicht abgehalten worden und sie soll nun überhaupt nicht mehr stattfinden; der Unternehmer hat sein Ausstellungs-Bureau geschlossen und antwortet auch nicht auf Zuschriften. Die bereits gezahlten Platzmieten aber haben die Beteiligten bisher nicht zurückerhalten können, und es mag dahingestellt bleiben, ob überhaupt Mittel wie Mittel dazu vorhanden sind.

Dieser leider nicht vereinzelt dastehende Vorgang kann in doppelter Richtung als Warnung dienen. Zunächst für die Gewerbetreibenden selbst, daß sie sich nur zur Weidung solcher Ausstellungen entschließen, über deren in jedem Betracht zweifelsfreie Grundlagen sie sich vorher und rechtzeitig vergewissert haben. Dann aber auch als Warnung für gemeinnützige Körperschaften, daß sie — wie ihnen dies bereits durch eine i. Zt. im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern erfolgte Bekanntmachung der „Ständigen Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie“ dringend anempfahlen werden ist — nur dann Ausstellungs-Veranstaltungen mit ihrem Namen decken, wenn sie über deren Charakter bzw. Unternehmern an den zuständigen Stellen genaue und bestirndigende Informationen eingeholt haben und wenn sie bereit und in der Lage sind, Ausstellern wie Publikum gegenüber wirklich auch volle Verantwortung für eine sorgfältige und einwandfreie Durchführung der betr. Ausstellung zu tragen, zu deren Veranstaltung sie selbstverständlich sachlich legitimiert sein müssen.

Rechtspflege.

ed. In welcher Weise ist der Wert eines Hausgrundstückes festzustellen? In einer Schenkungsanfrage hatte das Oberlandesgericht Dresden bei der Aufstellung des Grundstückswertes den Wertbetrag durch Halbzählung der Summe des Kaval- und Bauwertes und des Ertragswertes ermittelt. Mit dieser Art der Wertermittlung war jedoch der Kläger nicht einverstanden, und das Reichsgericht, dessen Entscheidung er anrief, hat ihm recht gegeben. Bei Feststellung des Wertes eines Grundstücks wolle Entschädigung — ja übersteht sich das Reichsgericht — ist in der

Regel, der allgemeinen Verkehrsanforderung entsprechend, sein objektiver Verkaufswert oder der Wert ins Auge zu fassen, den der Verkäufer ihm beilegt. Es besteht nun aber keine aus der Natur der Sache oder der Erfahrung herauszunehmende Gewähr dafür, daß dieser Verkaufswert stets mit dem Durchschnitt des Ankauf- und Verkaufswertes einseitig und das Ertragsverhältnis andererseits zusammenfällt, oder auch nur stets in dem durch diese Werte bestimmten Rahmen liegt. Vielmehr lehrt die Erfahrung, daß der Verkaufswert eines Grundstücks auch durch andere Faktoren, wie z. B. die Entwicklung oder die Entwicklungsfähigkeit einer Gegend beeinflusst wird und auch abgesehen hiervon in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen erheblich schwankt. Ebenso lehrt die Erfahrung, daß der Verkaufswert eines Hausgrundstücks, das durch Vermietung genutzt wird, sich ganz überwiegend nach seinem Ertragswert richtet, bei dessen Bemessung allerdings auch auf Alter und Verfallsfähigkeit der Bauteile Rücksicht zu nehmen ist. Im allgemeinen ist der Wert eines solchen Hausgrundstücks deshalb nach Maßstab des Ertragswertes, jedoch unter Berücksichtigung etwaiger entsprechender Vergleichskäufe oder der sonst festzustellenden Preise; der in der betreffenden Gegend beliebigen gleichartigen Hausgrundstücke zu ermitteln. Dies ist bei den der Schenkungsberechnung der Vorläufer zugrunde gelegten Wertfeststellungen nicht geschehen. — Das angeführte Urteil war daher wegen Nichtberücksichtigung der für die Schenkungsberechnung erheblichen Umstände aufzuheben und die Sache selbst zur nochmaligen Prüfung und anberichtigten Entscheidung an das Oberlandesgericht Dresden zurückzuverweisen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Stimmung am Weltmarkt für Getreide war in der abgelaufenen Berichtswochen, unter dem Einfluß des günstigen amerikanischen Soatensandberichts, eine recht ruhige und die Preise erlitten an den nordamerikanischen Börsen Einbußen von 1/4 bis 3/4 Cents. September-Weizen in Liverpool verlor in den letzten acht Tagen 2 1/2 Schilling, in Berlin R. 325 und in Paris R. 320. Nach dem vom Ackerbauverein in Washington publizierten Bericht wird der Durchschnittsstand des Frühjahrsertrages am 1. August mit 91,6 Prozent, eine Weile höher, gegen 89,7 Prozent am 1. August des vorhergegangenen Jahres ausgewiesen. Der Stand ist demnach um 8,7 Proz. besser als im Vorjahre. Für Winterweizen wird ein durchschnittlicher Ackerertrag von 15,5 Bushels angenommen, gegen 14,8 und 14,6 Bushels nach endgültiger Berechnung in den beiden Vorjahren. Diese Schätzung von 15,5 Bushels per Acre ist eine recht befriedigende und wurde nur einmal in den letzten zehn Jahren und zwar im Jahre 1906 mit 16,6 Bushels übertroffen. Auch aus den übrigen Hauptproduktionsländern, wie aus Rußland und den Donauländern, lauten die Berichte über die Ernten äußerst günstig.

Unter dem Einflusse dieser günstigen Momente, sowie infolge der auch bei uns in Deutschland herrschenden Witterung nahmen an den süddeutschen Märkten einen schwachen Verlauf. Für pflanzliche Weizen wurde die Notiz an der Mannheimer Börse um 10 Mark per Tonne herabgesetzt. Die Kaufkraft bei uns war sehr klein und die getätigten Abschlüsse bezogen sich lediglich auf rheinisch-württembergische und sonst greifbare Partien. Rumänische Weizen neue Ernte 77-78 Kg. wogend 3 Prozent blankfrei waren zu M. 170 bis 168, 10 Pfd 10 Ulla 3 Prozent per August zu M. 172 bis 170, amerikanischen Redwinter 2, dreitägig zu M. 169 per Tonne in Rotterdam am Markt. Die Berichte über die Weizenernte in Böhmen, Galizien, Württemberg und Rheinprovinz lauten nicht einseitlich, doch glaubt man im allgemeinen, mit dem Ergebnis, daß eine gute Mittelernte erwartet läßt, sowohl in Qualität als auch in Quantität, zufrieden sein zu können. Die Weizen zeigen ein Naturgewicht von 82-83 Kg. und in kleineren Pflanzungen kommen auch bereits einige Weizen zu M. 240 bis 245 bis 250 per Tonne, je nach Qualität zustande. Roggen verkehrte im Einklang mit Weizen in ruhiger Haltung. In Auslandsbörsen waren die Umsätze sehr mäßig und nur einige Pflanzungen rasch nachbarter Roggen kamen zum Verkauf. Für bodendeckende und pflanzliche Roggen, die in Qualität besser als erwartet, ausgefallen sind, zahlte man M. 180 per Tonne ab Stationen. Das Braugersteengeschäft liegt noch immer ruhig. Weiter aus neuer Ernte wurden mehrfach gezeigt. Die Qualität der neuen Gerste ist teilweise recht gut, schwer und von schöner heller Farbe. Man trifft aber auch mitunter Ware, die durch Regenwetter stark beschädigt worden ist und sich in Braugewerken nicht eignen dürfte. Für Futtergerste erzielten sich die russischen Forderungen als nachgiebiger. Keine oder schwimmende Gerste wurde indes etwas fester gehalten und mit M. 114 bis 114,50 per Tonne in Rotterdam bezahlt. In Mannheim greifbare Gerste wurde gegen netto Kasse, ohne Sach, nach Bayern und Württemberg zu M. 137,50 bis M. 140 per Tonne bodenfrei Mannheim verkauft. Mais hatte alles Geschäft. Die großen Ankünfte an den Seeplätzen, die schwache Konsumnachfrage und die verhältnismäßig billigen Preise für Futtergerste verdrängten. Effektiv Mais war vernachlässigt, während für Mais aus Wintermonate mehr Interesse bestand. Donaumais war zu M. 117,50 per Tonne in Mannheim offeriert. Rotamais auf Rotterdam schwimmend war zu M. 115 bis M. 114,75 per Tonne offeriert. Im Hafengeschäft war es ebenfalls still, da man nun allgemein auf die neue Ernte wartet. Im ganzen waren Käufer und Abgeber ziemlich gleichmäßig zurückhaltend, so daß sich nur wenig Geschäft entwickelte. Die Aufträge für die neue Ernte sind ausgezeichnet. Für allen Metahaler wurde je nach Qualität M. 127,50 bis M. 132,50 per Tonne bezahlt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

| | | 4.8. | 11.8. | Diff. |
|----------------------|------------------------|-------------|---------|--------|
| Weizen: | New-York loco | cts 139 1/2 | 139 1/2 | -3/4 |
| | Septbr. | 109 1/2 | 106 1/2 | -2 1/2 |
| | Chicago | 100 1/2 | 98 1/2 | -1 1/2 |
| | Buenos-Ayres etc. | par. 10.20 | 10.10 | -0.10 |
| | Liverpool Septbr. | sh 8 1/2 | 8 0 1/2 | -2 1/2 |
| Roggen: | Baharal Septbr. | fr. 13.77 | 13.55 | -0.19 |
| | Paris Sept./Dez. | fr. 237.- | 233.30 | -3.70 |
| | Berlin Septbr. | M. 221.75 | 218.50 | -3.25 |
| | Mannheim Wälder loco | 260.- | 250.- | -10.- |
| | Chicago loco | cts 74 | 69 | -5 |
| Hafer: | Chicago Septbr. | cts 70 | 70 | — |
| | Paris Sept./Dez. | fr. 189.- | 186.- | -3.- |
| | Berlin Septbr. | M. 182.75 | 178.- | -4.75 |
| | Mannheim Wälder loco | 188.75 | 181.25 | -7.50 |
| | Chicago Septbr. | cts 86 1/2 | 87 | + 1/2 |
| Mais: | Paris Sept./Dez. | fr. 178.- | 177.- | -1.- |
| | Berlin Septbr. | M. — | 163.- | — |
| | Mannheim bodenfr. loco | 194.25 | 190.- | -4.25 |
| | New-York Septbr. | cts 71 1/2 | 72 1/2 | +1 1/2 |
| | Chicago Septbr. | 63 | 64 1/2 | +1 1/2 |
| Berlin Septbr. | M. — | — | — | |
| Mannheim Wälder loco | 160.- | 157.50 | -2.50 | |

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 14. August.

Die Stimmung der Börse war auch in der abgelaufenen Woche recht zufriedenstellend. Die Kurse zeigen mit wenig Ausnahme eine merkwürdige Haltung. Die letzte Tendenzbesserung entspricht den vorteilhaften Nachrichten aus der Industrie. Der hauptsächlichste Grund für diese Disposition des Geldmarktes war die Geldflüssigkeit. Teils wirkten die niedrigen Geldsätze des offenen Marktes auf eine Anlager der Papiere hin. Der Ausweis der Reichsbank zeigt uns die Geldflüssigkeit, die den Markt beherrscht. Trotz der relativ starken Anspannung, die der Ausweis in der letzten Juliwoche erfahren hat, ist in den ersten Tagen des neuen Monats ein kräftiger Rückfluß erfolgt. Die erste Augustwoche hat eine Besserung des Status um 38,898,000 Mark ergeben, wodurch sich die steuerfreie Notenreserve, die vor einer Woche 20,340,000 Mark betrug, auf 119,138,000 Mark erhöhte. Entscheidend für die diesmalige entschiedene günstige Gestaltung des Ausweises war die starke Entlastung des Wechselportefolios. Zunächst sei der Rentenmarkt erwähnt, welcher bei fester Tendenz bis zum Schluß der Woche verblühte. Unter den führenden Papieren ist zunächst Oesterreichische Kreditanleihe Wien zu erwähnen. Das führende Papier des hiesigen Marktes war auf günstige Bilanzberichte gefragt und fest. Die Gerüchte enttäuschten nicht. Der Semesterschluß der Kreditanstalt wurde günstig beurteilt, doch vermochten die bekannt gegebenen Biffern keinen Eindruck zu machen, da das Ergebnis bereits eskomptiert war. Die Kaufkraft für österreichische Kreditanleihe erhielt sich. Unter den leitenden heimischen Staatspapieren sind Deutsche Reichsanleihe Comm. Berliner Handelsbankgesellschaft, Dresdener und Darlehnsbank, letztere auf die Steigerung der Deutsch-Luxemburger bei fester Tendenz zu erwähnen. Mittelbanken behaupteten den Kursstand.

Eine zufriedenstellende Stimmung herrschte auch auf dem Monatsnotienmarkt. Aus Abzinsbank-Wechseln und aus Oberleihen wird zwar immer noch über schlechte Preise geklagt, doch zeigt sich eine Zunahme des Bedarfs. Beachtung schenkte man den Weiteren der Nachrichten vom Siegerländer Eisenmarkt. Die engenbländliche Lage im Eisengeschäft kann dahin beurteilt werden, daß in den Rohstoffen die schwierigen Verhältnisse sich immer mehr zuspitzen, während die Fertigungsbetriebe zum Teil eine kleine Besserung erfahren hat. Die auffallende ungleiche Geschäftslage läßt sich ganz gut erklären. Die große Zurückhaltung, die man sich durchweg anlegte, mußte einmal aufgeben werden und das konnte jetzt um so besser geschehen, weil klar zutage liegt, daß viel billigere Preise nicht zu erwarten sind. Die heutigen Notierungen verlieren im Gesamtteil dazu, die Gelegenheiten zu bezugen, im Prokoll gefundene Um- und Neubauten anzuführen, die Betriebe weiter anzugehen usw. Ferner werden nur größere Objekte, eine Folge der Unlust für neue Unternehmungen und der vom Staat angeordneten Sparpolitik. Dies gilt für die Fertigungsbetriebe. Bei den Werken für Rohstoffe ist es noch stiller geworden, weil ein guter Abnehmer, das Ausland, mit Aufträgen ausgeblieben ist, die Einfuhr jedoch, wie es z. B. bei den Erzen der Fall ist, fortwährend größeren Umfang annimmt. Der heutige Verkehr des Inlandes an Rohstoffen reicht aber lange nicht aus, um die gesamte Erzeugung allein abzunehmen. Die Lage der Siegerländer Gruben ist recht unruhig. Der Verkauf an Erzen ist noch mehr zurückgegangen. Die Verkaufspreise sind äußerst gedrückt, für den größeren Teil der Gruben sogar verlustbringend. In Metallergien ist das Geschäft nicht besser geworden. Metalle sowie Erze werden heute mit wenig Unterschied genau so bezahlt, wie im Vormonat. Die Bestände sind groß genug, um den ausfallenden Bedarf zu decken, und es wird auch hierin nur das Nötigste gefolgt. Der Holzmarkt dürfte wohl einen härteren Abgang des Materials ertragen. Mehr Beachtung schenkte man den Notierungen der Metallpreise in Amerika. Eisenbleche sind weiter auf gefolgt, besonders im Mittelwesten. Die Wochenberichte besagen ferner, daß die Abschlässe größer sein würden, wenn nicht die Produzenten die Preise erhöhen hätten. Die Jährlichenzahlen lassen jähliches Wachstum noch zu 12 1/2 für nächstjährige Weiterungen ab. In Belgien ist das Geschäft allgemein besser, da 17 1/2 verlangt werden. Schwedische Eisen wird hier einschlägig Zoll zu 17 1/2 offeriert. Perromanen blieb ungetragt auf die Festheit. Bemerkenswert im Schienenmarkt ist, daß schon 60,000 Tons für nächstjährige Lieferung verlangt wurden. Die Schienenabschlüsse der letzten Woche belaufen sich auf 40,000 Tons. Bauholz ist ruhiger. Holz stark begehrt. Cessliche Stahlwerke machen Allgemeineinläufe gemeinsam, moogen sich Opposition in dieser Branche erhebt. Ferner hinterließ die amerikanische Kupferstatistik für Monat Juli guten Eindruck, da eine erhebliche Minderung der Vorräte eingetreten ist. Die Lage des Antriebsmarktes ist im Juli im allgemeinen unverändert geblieben. Die Förderung war bei 27 Arbeitstagen weitaus größer als im Vormonat, der nur 24 Arbeitstage hatte, ohne daß jedoch dieser Zunahme auch eine entsprechende Steigerung des Absatzes gegenüberstand hätte. Dieser blieb vielmehr auf den Verkauf beschränkt, nicht unerheblich gegen das Ergebnis der Vormonats zurück; die Folge war, daß die Preise in größerem Maßstabe als im Juni zu dem Ausschlußmittel der Preisführer freier wurden. Gleichwohl sah sich das Eisenblech anständig in Norden und Britisch noch geringe Mengen zu lagern. Entsprechend dem günstigen Wasserstand des Rheines waren die Verkäufe über diese Wasserstraße recht umfangreich.

Für Deutsch-Luxemburger lag besondere Kaufkraft vor, besonders bemerkte man die lebhafteste Kaufkraft des Privatpublikums, welches für Rentenpapiere interessierte. Ankaufener behielten bei lebhafter Nachfrage feste Tendenz. Auch von übrigen Papieren dieses Gebietes stimulierten günstige Abschlüsse, während Laurohütte auf percentueller Art schwankende Haltung einnahm. Unter weiter lebhafter Bewegung und fester Tendenz sind Kolonialwerte zu erwähnen. Territorien, welche im freien Handel lebhaft umgekehrt wurden, nahmen schwankende Haltung ein. Ein lebhaftes Geschäft erfolgte für Omani-Werte. Die Shares der South West Africa Company wurden bei großen Umsätzen gehandelt, infolge Einreichung des Prospektes bei verschiedenen Großbanken Berlins. Zum amtlichen Vorkursverlei in Berlin sind die Anteile der South West Africa Company an der Börse angeschlossen worden. Es scheint aber, daß sich durch diese Zulassung der Bundesrat beschäftigen muß. Diese Meinung stützt sich aufeinander auf den § 44 des Börsegesetzes. Danach hat der Bundesrat sowohl den Mindestbetrag des Grundkapitals, der für die Zulassung von Aktien an den einzelnen Börsen maßgebend sein soll, wie auch den Mindestbetrag der einzelnen Stücke bei zum Handel an der Börse zugelassenen Wertpapieren zu bestimmen. Tempgemäß ist in der Verordnung des Bundesrates vom 11. Dezember 1896 das Mindestkapital für die Zulassung von Wertpapieren zum Handel an den Börsen von Berlin, Frankfurt und

Hamburg auf 1,000,000 Mark und der Mindestbetrag der einzelnen Aktien auf 1000 Mark festgesetzt worden. Weiter ist aber gesagt, daß ausländische Aktien, die auf einen geringeren Betrag als 1000 Mark lauten, nur mit Zustimmung der Landesregierung zugelassen werden dürfen. Hiernach würde also, da die Aktien der South West Africa Company nur auf 1 Str. lauten, nicht der Bundesrat, sondern die Landesregierung um ihre Zustimmung zur Zulassung anzusuchen sein, und zwar würde für Preußen der Minister für Handel und Gewerbe die Zustimmung zu erteilen haben. Im vorliegenden Falle ist aber auch die Einholung dieser Genehmigung nicht erforderlich, da der Handel in den Anteilen der South West Africa Company in der Weise in Aussicht genommen ist, daß je 50 Anteile zu einem Beleger Warrant zusammengefaßt und daß diese Belegerungen über je 50 Str. gehandelt werden. Wird oder über mehrere Aktienrechte ein Urkunde ausgestellt, die den Mindestbetrag von 1000 Mark erreicht, so ist die Einholung der Genehmigung der Landesregierung nicht erforderlich. Offenbar hat man denn auch aus diesem Grunde das System Beleger Warrants gewählt.

Der Markt der Industriepapiere ließ wenig Geschäft auf den meisten Gebieten erkennen. Eine Ausnahme machten Brauereiwerte. Die Verkäufe, betreffs Erhöhung des Bierpreises, welche auch hier gepflogen wurden, haben zu einem bestimmten Beschluß nicht geführt. Bei lebhaftem Geschäft sind zunächst elektrische Werte hervorzubehalten auf die Erwartung größerer Bestellungen für elektrische Bahnen, namentlich Siemens Halske, Edison, Schudert, Deutsch-Webersee erfuhren eine größere Kurssteigerung. Die feste Tendenz übertrug sich auch auf die anderen Papiere dieses Gebietes. Chemische Werte lebhaft gehandelt und zu weiterer Kursbesserung aus dem Markt genommen. Maschinenfabriken fest. Von den übrigen Werten sind Aluminium etwas abgeschwächt. Cementwerte behauptet. Am Bahnenmarkt war vorübergehend Interesse für Baltimore Ohio im Anschlag auf die günstigen Nachrichten der Getreideernten. Oesterreichische Bahnen lagen ruhig, aber gut behauptet. Schiffahrtswerte unterliegen geringen Schwankungen, setzen aber feste Tendenz.

Der Fondsmarkt ließ mit wenigen Ausnahmen nur geringe Kursveränderungen zu. Russische Anleihen zeigten sich vorübergehend durch lebhafte Umsätze bei fester Tendenz aus. Griechen, Türken, sowie übrige Balkenwerte behauptet, Mexikaner abgeschwächt. Das einzige Gebiet, welchem die animierte Stimmung der Kapitalisten keinen Vorteil brachte, war der Markt der deutschen Fonds, der andauernd unter dem Druck der Beschränkung steht, daß die Finanzreform die Nützlichkeit der Verschmelzung neuer Anleihen noch nicht ausgeschlossen haben dürfte. Auf dem Geldmarkt ging der Privatdiskont auf 2 1/2 Prozent zurück. Tägliches Geld war leicht erhältlich.

Am Freitagabende hat die Tendenz eine leichte Verstärkung erfahren durch die Meldungen aus Konstantinopel, nach denen in der türkischen Bevölkerung wegen der Preissteigerung große Unzufriedenheit herrsche. Das Auftreten der Türken betreff der Kretefrage gab zur Sorge Anlaß, daß Griechenland zur weiteren Nachgiebigkeit nicht bereit sei. Die Hauptursache jedoch waren Realisierungen, sowie auch die unentschiedene Haltung des New-Yorker Marktes. Außerdem wirkte verstimmend die anhaltend schwache Haltung der heimischen Fonds. Die Gesamtstimmung der Börse zeigt jedoch am Wochenabschluß eine weitere zufriedenstellende Haltung, indem man mit dem Ablauf dieser Woche im allgemeinen zufrieden sein kann. Die Börsenwoche schloß auf den meisten Gebieten bei gut behaupteter Tendenz. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Am 13. Aug. Die rückläufige Preisbewegung machte in der verflochtenen Berichtswochen auf dem Getreidemarkt weitere erhebliche Fortschritte. Die Witterung ist für die Ernte außerordentlich günstig. Neuer Roggen zeigt eine brillante Beschaffenheit und die Anfinstie finden daher gute Aufnahme. Die Frage nach Weizen- und Roggenmehl bleibt für nahe Lieferung eine befriedigende und der Ablos ein regelmäßiger. Weizenmehl stetig. Tagespreise: Neuer Roggen bis M. 170 die 1000 Kg., Weizenmehl Nr. 000 ohne Sach bis M. 33.50, Roggenmehl ohne Sach bis M. 26 die 100 Kilo, Weizenmehl mit Sach bis M. 5.20 die 50 Kg.

Indische Rübsaat haben bei stillem Verkehr ihren Preisstand behauptet. Dagegen werden sowohl deutsche wie Donausaat billiger angeboten. Die zu erzielenden Preise lassen den Müllern keine Rechnung, insofern sie die Kaufkraft für Saat sehr gering. In Reisnoten waren die Umsätze trotz ernährlicher Forderungen ebenfalls unbedeutend, da auch Reisöl nur schwer und unter Preisrückgang veräußert ist. Rübsaat ist still und behauptet. Cellulose matter. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsaat ohne Sach bis M. 55.50 ab Neuz., Reisöl ohne Sach bis M. 47.25 die 100 Kg. Frucht-Parität Geldern.

Wanmstoffe.

(Wochenbericht von Hornby Gmelin & Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Der Markt hat während der abgelaufenen Woche große Schwankungen durchgemacht. Wir sind Zuhälter eines gigantischen Ringes zwischen Sauffers und Paiffers gedenken. Januar-Februar-Lieferung fiel unter dem Druck der Verkäufe seitens Paiffers auf 6.24, somit 16 Punkte unter dem Höchstpunkte. Doch seitdem hat sich der Markt mehrere Punkte erholt.

Die Nachrichten über die Witterung, welche jetzt wiederum ein führender Faktor geworden ist, lauten widersprechend. Texas hat einige Regenschauer gehabt, doch selbe sollen nicht genügend gewesen sein. Viele behaupten, daß die Regen in Texas jetzt zu spät kommen, um der Pflanze viel Nutzen zu können. Der zentrale Teil der Golfstaaten hat während der Woche zuviel Regen gehabt.

Die Industriewerte aus Amerika lauten gut, doch hierzulande ist soweit nur wenig Besserung zu verzeichnen.

Englischer Vopfenbericht.

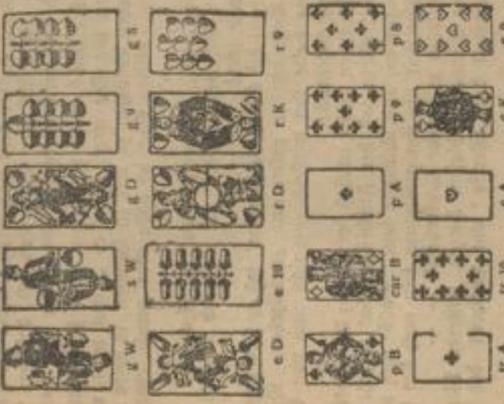
von Sangsaff, Ehrenberg u. Pollak, Leadenhall Buildings, E. C.

Der Markt ist ruhig, Preise sind aber fest und haben in den letzten 14 Tagen um ca. 10/- für Englisch angezogen. Das warme Wetter und der produktive Sonnenschein seit Mitte voriger Woche ist von wohnlichem Einfluss auf die kultivierten Gärten, hat aber den vernachlässigten Gärten den Garaus gemacht. Angezogene findet sich noch immer vor und Wachsen hält hier und da noch an. Die Ernte wird eine späte und nur eine geringe sein und man schätzt den mutmaßlichen Ertrag auf ca. 200,000 Str. Die Berichte von

Requisitenliste: Höre nach das Blümchen spricht und
erregt mein nicht.
Witze: Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.
Geistvolle: Gest nicht so langsam.

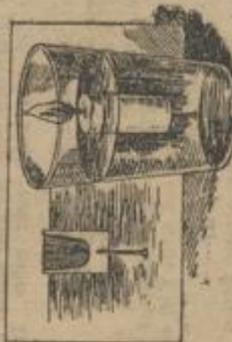
Rätsel-Ecke.

Stat-Quigabe.
B (Mittelhand) weiltet Grün-Samspiel mit Schmeier auf
folgende Karten:



Es hat meine Güte als zehnten und im ganzen 30 zum 21 in leinet
Karten. Du Zeit liegt 15 Aug n. — Wie sind die Karten verteilt?
Was ist der Gang des Spiels?

Kunstbild. (Der Wasserleuchter.)



Kunstkrästel.
Durch Umstellen der Buchstaben erhält man aus den Wörtern
Scholl, Blödt, wuß, selbe, Wie, wüßen
den Anfang eines beliebigen Verbs.

Rästel.

Bin alte blutlich: schneigebelt.
Mich nennt Geschichte und Sage;
Sicht mir einen Kopf und Fuß davon,
Bin ein See ich, den ohne Traue
Jeh' jeder kennt im deutschen Land.
Woll' dort ein neues Wortwunder erkant.

Bilderrätsel.



Seitenbild.



Was ist die juedic Maßstreck?

Lösung der Schachaufgabe in voriger Nummer:

- 1. 84-46, 805x46,
- 2. 74-16 matt.
- A. 1. ... 46-44,
- 2. 74-15 matt.
- B. 1. ... 46-43 +,
- 2. 74-44 matt.
- C. 1. ... 46-41 +,
- 2. 74-44 matt.
- D. 1. ... 46x45,
- 2. 816-77 matt.
- E. 1. ... 67x46,
- 2. 48-44 matt.
- F. 1. ... 46-44,
- 2. 74-44 matt.

Lösung des Strohhäufchens in voriger Nummer:
Kreuzstück.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:
Der Rosenkätzler.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Der — Eise

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
Druck der Dr. O. Dorn'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Sonntagsbeilage
zum
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Mannheimer Journal

Unerreichbar.

Als Kind, umschlungen von der Mutter Arm,
Wollt ich einst nach den goldenen Sternen greifen,
Die droben funkelten so hell und warm —
Daß es unmöglich — kann ich nicht begreifen.
War oft hab ich's versucht, im nummern Spiel
Sie mir vom Himmelstelt herabzulangen;
Es waren ihrer droben so so viel —
Und einen eing'gen nur wollt' ich mir fangen!
Oft ließ ich Stundenlang; — und atemlos
Regel' ich nach Haus, konnt kaum den Tränen wehren;
Da nahm die Mutter mich auf ihren Schoß
Und sagt mir, daß sie unerreichbar wären. — — —
Man wußts bereit ich, und des Lebens Spiel
Es bot zum ersten Kampfsloß sich gewandt;
Oft kßten mir unerreichbar jedes Ziel,
Oft hab ich töricht wie als Kind gehandelt.
Und unbedacht, wenn der Tag sich neigt,
Sint ich in meiner stillen Kammer nieder;
Ich hab so viel gemocht — und nichts erreicht,
Und weiß, nie kehrt dieselbe Zeit mir wieder!
Dann muß ich denken an die Kindertzeit,
Es schweift mein Blick in unermess'ne Fernen:
Wie damals möcht ich weinen still vor Leid,
Wie damals hab' ich Schmach nach den Sternen!
Mannheim. Luisa Spertling

Die Tochter des Imams von Bagdad.

Ein arabisches Märchen.
(Nachdruck verboten.)
2) Originaldichtung von Franz Sifing.
(Fortsetzung.)
Ebe die Sonne niederging, verfügte sich Wehemed in das Heim der Soaiat-Mausa und ward um sie für den Sultan, bis ihm die Rippen trocken wurden. Er hatte nämlich in dieser Sache der Ueberredungskünste sehr viele nötig, und wenn Zufall, ehe er in die Verbannung ging, behauptete: daß das Roben sehr wohlfeil, die Wahrheit aber eben so teuer als selten sei, so bewährte sich diese Anschauung an dem weitverbreiten Wehemed. Er hatte viel Schönes, aber wenig Ruhres und Liebreizendes im Hause des Sultan gelbroden. Mit Ungeduld erwartete der Bedrückt der Günstigen das Ergebnis dieser Unterredung und geriet in seine geringe Aufregung, als der Begier mit jagen Worte und niederpe-schlagenen Augen vor ihn hinstraf. „Wehemed,“ rief er ihm entgegen, „Dein Gesicht verflücht nichts Gutes!“
„Wehe, großmächtiger König,“ war die Antwort, „daß Dein Sklave Dir nicht schaffen kann, was er so heiß für Dich erstrebt, aber zu Schanden werden die Berechnungen der Menschen an dem Einfluß dämonischer Mächte, die hochtadelnd die Wälle des Glückes rollen. Wisse, was ich Dir mit bitterem Gramme verfinde: Soaiat-Mausa ist unerreichbar selbst für Deine allmächtige Hand.“
„Ich will nicht hoffen —“
„Gerr, höre mein Soupi, denn auf Deinen Joch muß ich es weagen. Dir zu finden: daß die Gemachte einem Prinzen sich angelebe und daß dieser Pränztigam sein geringerer H, als der Sohn des Beherrschers von Versien.“
„Wie? — Soaiat-Mausa?“
*) Nicht zu verwechseln mit Soaiat-Mausa. Den Beinamen H-Mausa (bei Griechen) trugen viele mohammedanische Fürsten.
„Ja, Soaiat-Mausa, der Mähe, der Löwenherzige ist es, der morgen mit Soaiat-Mausa sich vermählen und sie befruchten wird in das Reich seiner Väter!“
„Bei der Föhne des Propheten, das darf nicht geschehen!“
„Gerr, bei der Föhne des Propheten hat sich der Sultan von Bagdad verpflichtet, dem perfidischen Prinzen die Tochter zu geben.“
„Dann werde ich ihn lehren, solche Eide zu brechen. Nicht das Prüllen des hungernden Löwen und nicht das Grollen des Königs künigt in meinen Ohren so läßel, als die stuch-volltöde Stimme des Ungehorsams. Wenn wird Maus, und

Der Schmelz feind, kritische Beurteilung an den Seiten wie an das
Sens und verließ damit den hiesigen Raum.
Ersigter, als er gekommen, ging er durch den Garten
partie in des Gorchows, doch kein Mann, kein weibliches
Bleiben war zu erblicken.

Maltes sprach der liebreiche Gärtner, als plötzlich ein
Flügel der Luft sein Ohr schlug. Das schimmernde Licht
ging er den Sommerfrische nach. Sie laut und lautlos sich ver-
nehmen ließen und erbebte endlich im tiefen Reflektoren des
Sommers den Mann, an seinen und seinen Gefühle und neben
dem lag die Straße auf den Hüften gekümben, Rohime, kein
Wort, und meinte und fragte laut.

(Gartengang fort.)

Gräufens Sommerfrische.

(Gartengang fort.)

„Ich weiß, Sie sind nicht, Gorchow! Sie kommen zu mir auf
die Erde, die Sie an Stelle des Gräufens mit in die Sommer-
frische nehmen zu wollen. Die Zeit macht doch nachherig keine
gute Figur.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“
„Sprechen Sie, Herr, was ich Sie fragen will.“

der Pacific-Küste lauten anhaltend günstig. Der Import während voriger Woche betrug 574 Ztr. gegen 1298 Ztr. in der korrespondierenden Woche des Vorjahres.

Russischer Getreidebericht. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Odesa, 27. (9.) Aug.
Wir hatten in der vergangenen Woche und haben noch sehr heißes Wetter und in Nikolajew stieg die Hitze mit dem Einsetzen eines richtigen Sirococo-Windes auf 40 Grad R. im Schatten.

Der Winterweizen war wohl all geschritten, aber vom Frühjahrweizen und der Gerste stand doch noch ein ziemlicher Teil auf dem Felde, besonders in den nördlichen Bezirken, und man sagt, daß von dem nicht geschrittenen Sommerweizen 25 Prozent durch diesen heißen Wetterkaden verloren gegangen sind. Ob das übertrieben ist, kann man erst später wissen, doch scheinen diese ungünstigen Berichte den Markt gar nicht zu beeinflussen und am letzten Samstag gingen die Preise für Weizen in Nikolajew auf Rs. 1.20 bis 1.25 je nach Qualität herab.

Vom Dnieper wird berichtet, daß von Kachowka bis Cherson das Ergebnis der Ernte etwas schwächer sein mag, aber am oberen Dnieper von Nikolajew bis Alexandrowka ist eine gewaltige Ernte gewachsen und wird die Arbeit erst Anfangs August beendigt sein, so daß man sich nicht wundern darf, wenn von dort bis jetzt noch so wenig Ankünfte nach Cherson kommen. Wenn aber mal das Gros dieser Ernte Ende August und Anfang September abgeladen und auf den Markt kommen wird, dann bleibt es abzuwarten wie der Markt diesen Anprall aufnehmen und verdauen wird.

Die Zufuhren betragen in Odesa täglich ca. 10 000 Tschewer, einmal mehr, einmal etwas weniger, nur einmal am letzten Montag hatten wir 30 000 Tschewer. Die Krim, das kaukasische Kosakengebiet, der nördliche Kaukasus, Katerinoslaw und Laurien haben alle eine über mittel Ernte und der Asow unterbietet uns schon mit seinem Angebot in Gerste und Weizen. Es ist anzunehmen, daß in südrußischen Weizenorten, Azimas sowohl wie Ufka, wenn die Preise dem Weltmarkt entsprechen, in diesem Jahr ein großes Exportgeschäft gemacht werden wird.

In Weizen nehmen vor allem unsere Mühlen, welche von altem Korn nichts mehr zu mahlen hatten, die neuen Zufuhren auf und zahlen noch die besten Preise, aber doch sind die Preise seit Beginn der Saison schon um 20 Kop. für Weizen und 8 Kop. für Gerste gefallen und auf Lieferung der 15. August wurde Ufka-Weizen 9.35—10 P. schon mit R. 1.16 gehandelt. Im Exportgeschäft ist ein ziemlich unbefriedigender Zustand eingetreten, da die Käufer immer noch nicht mit Geboten herauskommen wollen und auf ein weiteres Fallen der Preise rechnen. Von Theodosia ist eine Ladung schöner Azimas gleich mit Eröffnung der Saison zu damaligem Marktpreise nach der Schweiz verkauft worden, seitdem haben sich die Käufer aber auch dort zurückgezogen und auf unverkaufte eingeladene Partien sind bis jetzt keine annehmenden Gebote erhältlich.

Roggen. Das Geschäft war in den letzten Tagen etwas lebhafter. Wir notieren heute für 9 P. 10/15 resp. 9 P. 15/20 August-September R. 136—137.

Gerste schwankend. Vordere Termine stark begehrt und gut bezahlt, während neue Kampagnen nach vorübergehender Befestigung des Marktes schon wieder abgeschwächt ist. Wir notieren heute für schwimmend R. 117.50—118, Juli alt R. 115, August-November R. 114—113.50.

Weizen, wenig Geschäft. Südrußischer Weizen wertete ca. R. 115—116. Man fürchtet stark, daß das heiße Wetter ohne jeglichen Regen dem befruchteten Weizen den Garaus macht und dann wird von dort auch weniger Geschäft kommen.

Reis. Die Haltung ist matter, da von Laplata die neue Ernte zu weichen Preisen angeboten wird. Der September mag für Aprons südrußische Weizen noch R. 245 zu erzielen sein.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Auch in der abgelaufenen Woche vollzog sich ein weiterer Rückgang, da trotz sehr kleiner Bestände Angstverkäufe stattfanden. Der Konsum ist sehr zurückhaltend und ist es nicht ausgeschlossen, daß bei besserer Nachfrage die Preise wieder heraufgehoben werden.

Wir notieren: Laplata-Weizen August-September R. 25.50—25.75, Russ. Weizen je nach Qualität R. 25.25—27.—, Russ. Hafer je nach Qualität R. 19.— bis R. 21.—, Platsbofer je nach Qualität R. 18.75—19.25, Futtergerste R. 14.—, Laplata-Weizen R. 16.— (per 100 Kilo brutto mit Sack). Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sack bezollt ab Mannheim.

Mühlensabritate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 18. Aug. Das Mehlgeschäft war Anfangs der Woche ruhig. Weizenmehl wurde wenig gehandelt und nur zu nachgebenden Preisen, während Roggenmehl durchgängig mehr beachtet wurde. Seit den letzten Tagen beginnt auch Weizenmehl wieder mehr gesucht zu werden, ebenso wurden größere Partien Roggenmehl abgeschlossen. Da die Vorräte in den augenblicklich gangbarsten Mehlorten bei den Mühlen und Händlern gegenüber dem gegenwärtigen stärkeren Konsum nicht bedeutend sind, so ist eine baldige größere Nachfrage zu erwarten. Sämtliche Futterartikel sind stark gesucht, jedoch für die nächsten Monaten lieferbar wenig erhältlich, weil das Mählenergebnis für diese Zeit schon alle an den Mann gebracht wurde. Augenblicklich ist dieser Mangel noch nicht drückend, da die Landwirte sich mit Grünfütterung und Knollengetreide auszuweichen können, dagegen wird es nicht ausbleiben, daß bei Beginn des Winters bis kommenden Frühjahr sich eine starke Knappheit geltend macht. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 R. 35.50, desgleichen Nr. 1 R. 34, desgleichen Nr. 3 R. 32, desgl. Nr. 4 R. 29, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 R. 26.75, Weizenfuttermehl Markt 14.25, Gerstenfuttermehl R. 14.60, Roggenfuttermehl R. 15, feine Weizenkleie R. 11.50, grobe Weizenkleie R. 11.75, Roggenkleie R. 12.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Auch in dieser Berichtswache hat sich die Geschäftslage sehr geändert, da es nun unabweislich feststeht, daß von einer Ernte

auf dem gesamten Kontinente nicht mehr die Rede sein kann. Die eingetretene Hitze vernichtet noch die Aussichten dafür, daß wenigstens ein oder der andere Hopfengarten die Art von Hopfen geliefert hätte. Die Ernteschancen Amerikas sollen günstiger sein, sind indessen noch nicht geklärt. Dieses Zukunftsbild hat daher auch in dieser Berichtswache nicht verfehlt, auf dem Markt in Nürnberg und auch auf den einzelnen Spekulationsplätzen festeste Stimmung und abermaliges Steigen der Preise hervorgerufen, ein bestimmtes Zeichen dafür ist das, daß große Partien von Spekulanten zu Spekulanten wandern, auch arbeitet der Export mit Hochdruck. Englische Exporteure greifen dagegen nicht so sehr ein. Auch der Rundschiffhandel tut seine Schuldbiligkeit und sucht sich immer mehr und mehr noch die besten Partien zu retten, denn wenn auch der deutsche Bräuer sich mit den vorjährigen sehr billigen Hopfen gut eingedeckt hat, reicht er damit doch nicht aus. Die Umsätze überall sind emsig und noch nie dagewesen; es geht aber auch den älteren Produzenten nicht ein derartiges Mißjahr. Die Gesamtmarktfrage schließt in festester Stimmung ab.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

* Aus Süddeutschland, 6. Aug. Ist der alte Wingerspruch: „Um einen guten Wein zu machen, gehören 300 Tage gutes Wetter“, auch nicht gerade wörtlich zu verstehen, so ist er doch dahin zu deuten, daß für das Kind des Südens nicht nur im Frühjahr günstiges Wetter, sondern auch während des ganzen Sommers meist sonnige, warme Witterung vorherrschend muß. Sollten wir nun etwas Rückblick, so können wir die Vorbedingungen für eine gute Ernte nicht ganz für gegeben erachten, denn der Winter dauerte gar zulange und die Witterung im Frühjahr war nichts weniger als recht günstig. Die Traubenblüte trat zwar nicht früh, aber doch noch rechtzeitig ein, dauerte aber, durch die Ungunst der Witterung nachteilig beeinflusst, recht lang. Daher kam es, daß der Juni dem Monat Juli erst um die Mitte desselben die Trauben in allen Gärten gab, und dieser folgte dem Monat August nur teilweise ausgewachsen überliefern konnte. In den Lagen, wo der Frost schädlich auf die Weisheine eingewirkt hatte und sich heute noch recht zahlreich Nachzügler finden, sind die Trauben noch recht klein. Das vorhandene Quantum ist zwar unerschöpflich, im allgemeinen jedoch noch befriedigend, ja in vielen Lagen besitzen viele Portingier-, Deisterreider- und Rieslingstöcke recht viele Trauben, und Holz wie Laub stehen meist in Leppigkeit wie selten, obgleich unter Ungunst der Witterung sowohl Peronospora wie auch Oidium wiederholt sich zeigten und erstere vereinzelt in letzter Woche wieder die Gipfel der Reben heimlich. Der Winter war eben durch häufiges Bespritzen und Beschneidung der Reben und Trauben auf seinem Posten und hatte allein dadurch Erfolg. Bezüglich der in Frage stehenden Qualität des Neuen ist es recht günstig, daß bis zur Ernte noch recht viel Zeit vorhanden ist. Soll der 1909er gut werden, muß die Witterung in diesem Monat und im September schon werden, denn neben dem guten Behang und vollkommenem Laubestande, der zum Teil die Trauben bedeckt, kommt auch noch der zurückerhellende Holzwuchs in Betracht, und es ist von großem Vorteil, daß man häufig rechtzeitig gegipfelt hat. Das Wachstum ist ja vollzogen, und der Stod kann seine volle Kraft der Trauben- und Holzreife zuwenden. Da die alten Blätter ziemlich widerstandsfähig sind, ist auch die Gefahr der Blühtkrankheiten in der Hauptsache beseitigt, dennach muß alles daran gesetzt werden, die Ernte zu erhalten. Ein noch anderer, ein tieferer Feind der Trauben kann, wenn die Trauben noch so schön sind, wenn er sich stark einnistet, die Ernte stark besimieren. Das ist der Saurewurm. Nach dem zurzeit stattfindenden Wottensfluge ist es nicht zu erwarten, daß der Saurewurm heuer in großer Anzahl zum Vorschein kommen wird, nämlich es werden nur Wotten in kleiner Zahl bemerkt. Ein Fehlbetrieb wäre doppelt zum Schaden. Erstens mittelmäßige Fruchtternte, dann die damit verbundene Preissteigerung; durch diese kommt scheinbar der Handel zum Schaden; die Rückwirkung: vermindertes Konsum wirkt auch schädigend. Eine gute Weinernte wäre den geplagten Winzern, die auch durch das Bespritzen und Beschneidung sich recht viel Geld lassen, von Herzen zu gönnen. Das Unterbringen einer guten Weinernte würde keine Schwierigkeiten machen, denn alle Lager sind gelistet, wenn nicht ganz anperkauft; denn es darf denn auch viel, viel Wein geben, um alle leeren Fässer wieder füllen zu können. Der süddeutsche Weinmarkt stand im letzten Monat fortgesetzt unter dem Zeichen größerer Lebhaftigkeit. Während in den ersten Wochen des Juni der Absatz noch ein recht großer war, konnte dies in letzter Zeit darum nicht mehr möglich sein, weil es an Vorrat mangelte. Kleinere Umsätze wurden in allen Gegenden in letzter Zeit häufig betätigt, größere Uebergänge waren eine Seltenheit. Die Preise sind fest.

In Baden wurden in letzter Zeit in der Bodenseeregion 1908er Weiß- und Rotweine zu Preisen von R. 35—45 bezw. R. 45—60, im Rheingau 1908er geringere Lagen von R. 35 bis 40 bezw. R. 42—45, bessere Gewächse von R. 42—48 bezw. 45—50, in der Markgräflerregion 1904er von R. 65—76, 1906er und 1907er von R. 55—68, 1908er von R. 38—48 bezw. 48—52, am Kaiserstuhl von R. 37—40, Rotweine von R. 45—48, bessere Sachen von R. 45—57, in der Ortenau und Bühlerregion 1908er von R. 45—60, bezw. von R. 50—65, bezw. von R. 60—70 bezw. 65—80 und 1906er und 1907er von R. 60—85 bezw. 90—125 bis 100 Liter gehandelt.

In Rheinhessen, wo hauptsächlich 1908er Gewächse in den Handel gebracht wurden, gingen in Alsen, Wöllstein, Jugenheim und Umgegend 1908er zu R. 450—525, 1907er zu R. 500 bis 575, im Ingelheimer Grunde 1908er zu R. 490—560, Rotweine zu R. 550—750, in Sulzheim 1908er zu R. 475—485, in Niebelsheim 1908er zu R. 490—500, in Jornheim 1908er zu R. 645—655, in Udenheim und Birkweiler 1908er zu R. 530 bis 550, in Döhlen, Westhofen und Mittenheim 1908er zu R. 550—600, in Wechheim und Guntersblum 1908er zu R. 630 bis 650, in Alheim und Hargheim 1908er zu R. 650—660 und in Rodenheim, Bodenheim, Schwansturz, Oppenheim und Nierstein 1907er zu R. 700—1250 und 1908er zu R. 700—1050 die 1200 Liter in andere Hände über.

In der Rheinpfalz wechselten in letzten Tagen Bergzaberner, Glöckler, Dörrenbacher, Schweigener, Bleisweiler, Rechtenbacher und Ringenmünsterer 1908er zu R. 365—400, Landauer, Wollmesheimer, Hilsheimer, Godramsteiner, Sibeldinger, Frankweiler und Birkweiler 1908er zu R. 370—420, Ebesheimer, Oberböhmer, Mallammerer, St. Martin, Rohder, Wehler und Burreweiler 1908er zu R. 380—440, 1907er zu R. 415—480, Hombacher, Müßbacher, Gimmeldinger, Saarbrücker und Neustädter 1908er zu R. 500—650, Rotweine zu R. 415 bis 435, 1907er zu R. 550—700 bezw. 435—450, Königbacher, Wachenheimer, Ruppertsberger, Forster und Deidesheimer 1908er zu R. 725—1200, Rotweine zu R. 430—450, Freinsheimer, Herzheimer, Friedelsheimer, Richersheimer, Kallbacher, Ungsteiner und Dürkheimer 1907er zu R. 600—770 bezw. 440—460, 1908er zu R. 550—700 bezw. 415—435, Grünstädter, Sautenheimer, Altheimer, Kirchsheimer und Bittersheimer 1908er zu R. 450 bis 485 bezw. 390—410 und Zeller- und Algenstaler 1908er zu R. 450—550 die 1000 Liter ihre Figur.

Im Elsaß wurden in Weissemburg und Umgegend 1908er zu durchschnittlich R. 19, im Weilerthal, in Oberhauheim, in der Kolligegend und in Barr und Umgegend 1908er zu R. 16.50 bis 19, im Schleithader Bezirk 1908er zu R. 17—19.50, in Ottrott, Heiligenstein, Marlenheim und Wolzheim 1908er Rotweine zu R. 22.50—24, in Wingenheim, Rufach, St. Bitt, Türkheim, Kolmar und Umgegend 1908er zu R. 18.50—22, 1907er zu R. 25—27, in Rappoltsweiler 1908er zu R. 20—23, 1907er zu R. 27—30, in Sigolsheim, Jellendberg, Bergheim und Bellenheim 1908er zu R. 19—21 und in Gebweiler 1908er zu R. 24—36 die 50 Liter vom Handel akquiriert.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

* Aus Süddeutschland, 6. August. Am süddeutschen Obstmarkt war der Verkehr in letzten Wochen recht bedeutend. Am lebhaftesten war das Geschäft in der Rheinpfalz und zwar in Freinsheim und Weissemburg a. S. An diesen beiden Märkten erzielten Aprikosen 1. Sorte R. 25—30, 2. Sorte R. 22—25, 3. Sorte R. 17—21, 4. Sorte R. 14—16, Birnische 1. Sorte R. 20—24, 2. Sorte R. 16—19, 3. Sorte R. 14—16, 4. Sorte R. 10—13, Frühweissen R. 13—15, Pfäumen R. 12—13, gelbe R. 13, Mirabellen R. 12—14, türkische Kirichen R. 11 bis 13, Frühbirnen R. 11—13, bessere und beste Sorten R. 14 bis 17, Frühäpfel R. 14—16, Kaiser Alexander- und andere beste Sorten Apfel R. 17—20 und Heidelbeeren R. 16—17 die 50 Kilo. In Landau, Bergzabern, Kirchsheimbolanden und Grünstadt erbrachten Birnische R. 10—12, Aprikosen R. 12 bis 15, Pfäumen R. 5 bis 9, Mirabellen R. 8 bis 10, Frühweissen R. 9 bis 11 und Frühbirnen R. 10 bis 12 der Zentner.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Brettermarkt zeigt immer noch keine Besserung im Verkehr. Der Markt ist gering in der Ausnahmefähigkeit. Dessen ungeachtet wird die Herstellung nicht verringert. Die Werke arbeiten voll, weil ihnen gerade jetzt, soweit Wasserkraft in Frage kommt, genügend Wasser zur Verfügung steht. Schmale Bretter sind zur Genüge vorhanden, aber weniger gefragt. Breite Sorten in guter Qualität sind gesucht. Der Verkauf nach dem Mittel- und Niederrhein nimmt ständigen Fortgang. Der Raum ist in Mannheim zur Genüge vorhanden. Die Frachten sind niedrig gehalten. Zuletzt wurde für die 1000 Kilogramm R. 17 nach Köln-Duisburg verlangt. Ausländische Schnittwaren, wie rumänische, galizische und bukovinische werden häufig angeboten und auch ziemlich umfassende Geschäfte getätigt. Die süddeutschen Hölzwerke kaufen vielfach einheimische gute Bretter zu Hölzwerken. Die Lage des Rundholzmarktes ist zurzeit weniger befriedigend. Der Verkauf war gering, denn die rheinischen und westfälischen Sägewerke kaufen nur kleinere Partien und dabei unterbieten sie ständig die geforderten Preise der Händler. Obgleich die Händler genügend große Quantitäten Rundholz zur Verfügung haben, sind sie doch einig, eine Herabsetzung der Preise nicht durchzuführen.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Das Geschäft liegt ruhig. Farbige Leder werden sehr wenig begehrt. Chevreau und Box-Calf zeigen eine geringe Nachfrage. Lackchevreau in besseren Sortimenten wird schnell verkauft. Die Preise sind fest.

Rohstoffmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 9. bis 14. August.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1295 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen R. 74—84, Bullen (Haren) R. 60—68, Rinder R. 66—80, Kühe R. 48—72.

Auf dem Kälbermarkt standen am 9. August 365 Stück, am 12. August 316 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittel. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht R. 80—90.

Auf dem Schweinemarkt standen am 9. August 1197 Stück, am 12. August 1155 Stück zum Verkauf. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten R. 75—76 bei teilweise lebhaftem und mittlerem Geschäftsverkehr.

Milchläufe wurden 38 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück R. 220—480.

Der Ferkelmarkt war mit 223 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden R. 14—21 bezahlt.

Orient-Tabak- u. Cigaretten-fabrik „Yenidze“ Inhaber: Hugo Zietsch Dresden.

Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.



Neubau.

Spezialmarke: 1150

Salem Aleikum - Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität

Preise: Nr. 3 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 das Stück

Bureau im Börsengebäude
Abteilung No. 30.

Sigmund Nathan, Hypothekenbureau, Mannheim

Telephon
No. 6410.

Spezialbureau für Beschaffung I. u. II. Hypotheken, Anlage von Geldern. Für Geldgeber kostenfreier Nachweis.

Rheinische Creditbank

in Mannheim.
Aktionkapital 85000000 Mark.
Reserven M. 16,500,000.—
Hauptsitz Lit. B 4 No. 2.
Depositenkassen:
Lindenhof, Gontardplatz No. 6,
Neckarvorstadt, Mittelstrasse No. 43.
Zweigstellen:
Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg i. B., Furtwangen, Heidelberg,
Kaiserlautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Lörzach,
Mühlhausen i. E., Neustadt (Reg.-Bez. Trier), Offenburg,
Pforzheim, Rastatt, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Trier,
Villingen, Zell i. W., Zweibrücken.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne
Creditgewährung; Eröffnung von provisionsfreien
Scheckrechnungen;
Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung;
Einsatz von Wechseln auf das In- und Ausland, Aus-
stellung von Wechseln, Schecks, Accredits, Kreditbriefen;
An- und Verkauf von Wertpapieren; Einlösung
von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechslung von aus-
ländischen Geldsorten;
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegenständen
und Dokumenten;
Vermietung von eisernen Schrankkästern (Safes) zur
Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wert-
gegenständen unter Selbstverwahrung der Mieter.
Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten
Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren
persönlicher Haftung. 84109

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Mannheim Q 2, 1
gegründet 1858. Telephon 190.

Zur Bade- u. Reise-Saison

empfehlen in solcher Qualität und zu mäßigen Preisen:
Reife-irrigatoren, komplett. Eilfe, Reife-
luftkissen, Badehauben, Bade-Schwämme,
Irigiorm u. Kinder-Badeleife, Schwamm-
beutel, Seifentische, Kamm- und Zahn-
bürstentischen, Thermos für warm u. kalt
Isolwärmern, Thermophore 87240
Damenbinden, praktisch für die Reife.

Ferner sämtliche Artikel zur
Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege

| | | |
|---------------|------------------|--------------|
| Verbandwatten | Nasenbochen | Bruchbänder |
| Binden | Massage-Apparate | Suspensoren |
| Leibbinden | Bottelwagen | Spritzen |
| Irigatoren | Verbandmull | Spülapparate |
| | Zellstoffwatte | Windelbosen |

Damenbedienung. Separate Anprobierzimmer.

Lorenz Walter

Tel. 2002 Dammstr. 36 Tel. 2002
liefert zu billigsten Tagespreisen 82302

Kohlen, Koks, Eiform-Briketts

(Zentralheizungskoks).

Schenker & Cie., Mannheim

Binnenhafen. 183

Centrale Wien I, Reuthorgasse 17.
Spedition u. Spezialdienste
nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.
Zollbureau für Frachten und Zoll-Ankünfte aller Art.

Haar! Wichtig!

ausfall, Schuppen, Jucken
verfügt, lüch, Schwache
Haar wird lang bei der
Nutzung von Dr. Kuhn's Brennessel-
Haarwasser, 2fl. 2,20 u. 1,10, von Dr.
Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Man achte
genau auf den Namen Dr. Kuhn. — Hier:
Weißau-Apothek, 4, 1, 3. 512

Gombinierte Post- u. Hausteophon-Anlagen

in jedem Umfange.

Feuermelder, elektr. Uhren- und Rohrpostanlagen

Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
Ingenieurberath u. Vorschläge kostenlos.

Mitteldeutsche Telephon-Gesellschaft

O. m. b. H., Frankfurt a. M. 7780
Tel. 3329. Zweigbureau Mannheim, S 6, 25.

Kohlen-Sommerpreise

der
Kohlenhandlung Fr. Dietz.

Mittelsrasse 148. Rheinhäuserstrasse 20. Schimperstrasse 20.
Telephon Nr. 1376. Telephon Nr. 3762. Telephon Nr. 3266.

Ia. engl. Hausbrand-Kohlen

bewährter Qualität:

| | |
|-------------------------|-------------|
| gesiebte Nuss I oder II | zu Mk. 1,10 |
| gesiebte Nuss III | „ „ 1,05 |
| stückreicher Fettschrot | „ „ 0,95 |

pro Zentner frei vor's Haus bei Abnahme von mindestens 15 Zentner gegen
Barzahlung bei Empfang.

Ia. Ruhr-Kohlen, Koks, Briketts

aller Sorten zu den billigsten Tagespreisen. 84245

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK

MOHR & FEDERHAFF

MANNHEIM

Waagen Aufzüge Kräne Verladevorrichtungen

5175

Hobelwerk Ludwigshafen a. Rh.

Telephon 97 Frankenthalerstrasse 86 Telephon 97

empfehlen sich im 68

Abrichten u. Bearbeiten von sämtl. Schreiner- u. Glaserarbeiten.

Kohlenstäbe

für Effektbeleuchtung
Gelb-Rot-Edelweiss.
Mikrophon-Kohlen.

Kohlen
für
Elektrolyse.



Kohlenstäbe

für Reinbeleuchtung.
Schleif- und Druck-
Kontakte
von jeder
Leitfähig-
keit.

Lichtenberg bei Berlin.

Städtlager Berlin SW., Schönebergerstrasse 3. 83807

TAPETEN

7001 Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden
zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

A. Wihler, O 3, 4a, Planken Telephon 676.

Keine Rauchgase im Zimmer! Keine Rauchgase in der Küche!

Architekten, Baumeister, Hausbesitzer!

Fort mit den veralteten Kaminheizungen. Tausendfach erprobt, bestbewährtes Novitas im
Kaminbau.

Zugregulierungs-Apparat an Schornsteinen.

Unverdorren, unverwundlich, ausserst praktisch, höchst einfach, von tadelloser Funktion,
grösster Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit, weil derselbe vollständig in den Kamin ein-
genommen ist. Preiswürdig wie jeder Kaminbau im Markte. 703
Gebräuchl. N.-Sch. No. 281001. Patent angemeldet.

Alleiniger Fabrikant: Carl Rohrer, Schlossermeister, Luisenring 51.
Keine Rauchgase im Zimmer! Keine Rauchgase in der Küche!

Rechnungs-Formulare

in jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Franz Kühner & Co.

(Inh.: G. Frickinger & Frz. Kühner)

empfehlen sich zur Lieferung
sämlicher Sorten:

Kohlen Koks Briketts und Holz.

768

Bureau: C 4, 9a. Teleph: No. 408

Post- u. Haus-Telephon-Anlagen

Ein Apparat für Post- und
Hausgespräche mit automa-
tischem Linienwähler und
Rückfrage-Einrichtung.
Ingenieurbesuche und Kosten-
anschläge gratis.

Max Engelhardt

Tel. 910 :: Rheinhäuserstr. 12

Wanderer-



5047

sind die besten und billigsten.

Steinberg & Meyer

N 3, 14. — Tel. 3237.

Wegen Umzug und Saison-Schluss verkaufe mein
Gesamt-Lager von über 100000 Rollen

Tapeten

zu nie dagewesenen Preisen vollständig aus.
Günstige Kaufgelegenheit in prima Linoleum-
Wachs per Pfd. 65 Pfg., prima Fussbodenlack per
Kg. 1,00 Mk. 81673

Carl Götz, Geschäftsführer der Heidelberger
Tapetenmanufaktur M. Schreck.
Tel. 2024. MANNHEIM Q 1, 12.

Auterignung von Herren-, Damen- u. Kinder- wäsche sowie Bräutausstattungen.

Spezialität: Herrenhemden nach Maß, Unterhosen nach
maßlicher Schnitt, Herbes für beide Damen, Hochzeiten,
Empfangs-Unterwäsche, sonstige feiner Schnitt, gibt nach
Maß an. 8527

Frau M. Wähler, Q 1, 12.

Geldverkehr

Hypotheken-Gelder

zur I. u. II. Stelle, sowie Restkaufschillinge auf gute Objekte
in Mannheim-Ludwigshafen vermittelt und platziert prompt
unter günstigen Bedingungen. 8607

Tel. 604 Hugo Schwarz R 7, 13
Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

Hypothekengelder

Heinrich Freiberg 101

S 6, 21 Tel. 1464 S 6, 21

Mündellichere Anlage

bei großer flüssiger Sparlaste
zu 3 1/2 % bis 4 %
vermittelt provisorischfrei in jeder Höhe (bes-
onders empfehlenswert für Stiftungen, Korpor-
ationen etc.) 8659

Israel Weil

Mannheim
O 6, 1. Telephon 371.

Hypotheken-Kapital

648 auf hiesige Objekte
per sofort oder später zu billigem Zinsfusse
unter kulantem Bedingungen anzuleihen durch

ERNST WEINER

C 1, 17 — Telephon 1188 — C 1, 17.